

.12. Hartungs 1930 (Januar)
Folge 2 / 2. Jahrgang

Verlag u. Schriftleitung: München, Karlstraße 10/II. Fernruf 53807 Postscheck.: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag", München 3407, Wien D 129986. — Bezugsgebühr: Monatlich durch die Post RM. 1.— (zuzügl. 6 Pf. Zustellgeb.), Streifband- u. Auslandsbezug 35 Pf. mehr.

Anzeigengebühr: 9 gespaltene Millimeterzeile 8 Pf., die 3 gespaltene Reklame-Millimeterzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen u. Seitenabschlüssen besondere Vergünstigungen. Erfüllungsort: München. — In Fällen höherer Gewalt: Weder Nachlieferung noch Rückzahlung.

Einzelpreis 25 Pfennig
Erscheint
jeden Sonntag.

Wirtschaft und Glaube

Von Erich Ludendorff

Wenn ich auf die Zusammenhänge zwischen Wirtschaftsformen und Glaube hinweise, wie in der letzten Folge des abgelaufenen Jahres, so finde ich dafür zuweilen bei den Lesern der „Ludendorffs Volkswarte" noch kein volles Verstehen, ja man empfindet es als eine Verletzung des religiösen Gefühls. **Unsere Wirtschaft- und sozialen Zustände haben in der Tat einen solchen Tiefstand erreicht und werden von der Korruption in einer Weise beherrscht, daß die am Christentum hängenden und es als Inbegriff alles Hohen erachtenden Menschen eine Verquickung ihres Glaubens mit solcher Wirtschaft gefühlsmäßig ablehnen. Nichtverstehen und Ablehnung sind erklärlich.** Wir sind wohlweislich dahin erzogen, Glaube, Kultur, Wirtschaft und Politik als Dinge an sich anzusehen. Dem Glauben wird nur da eine weitgehende Einflußnahme auf die anderen Gebiete zugesprochen, wo vermeintlich etwas Gutes entstanden sein sollte. Andere Zusammenhänge werden abgelehnt. Es liegt hierin ein tiefer Widersinn und eine gefährliche Täuschung. Wir beginnen doch mit dem Christentum „eine neue Menschheitsgeschichte" und rühmen ihm „eine Veredlung der Menschen" an, wir könnten jetzt erst die „Erbsünde" überwinden, was sich doch schließlich auf allen Gebieten unseres Lebens betätigen müßte. Es geht leider nicht an, bei der Betrachtung unserer heutigen, verzweiflungsvollen Zustände an der Einschätzung des Glaubens vorbeizugehen, dem solche lebensdurchdringende Bedeutung — und mit Recht — beigelegt wird.

Es zeigt auch ein tiefes Verkennen des Gotterlebens im Menschen, aller seiner Sehnsucht nach Gotterkenntnis und des Selbsterhaltungswillens und seines Volksgefühls, wenn diesem allem nicht ein zwingender Einfluß auf das gesamte Schaffen der Menschen auf allen Gebieten ihrer Lebensbetätigung beigelegt wird. Wir sprechen von „Kultur" und „Wirtschaft" und denken dabei an „Begriffe", statt an das „Schaffen" der Aber- und Abermillionen Menschen, das Kultur und Wirtschaft bildet, sei es fördernd, sei es verderbend. „Kultur" und „Wirtschaft" sind nichts „Sachliches", sondern etwas ungemein „Persönliches." Sie sind die sehr wesentliche äußere Lebensbetätigung der Menschen, die unter einer bestimmten Glaubensauffassung stehen oder aus materialistischer Weltanschauung heraus handeln. **Das mosaische Gesetz und der aus ihm hervorgegangene christliche Glaube sind so weisunggebend geworden, nicht nur auf dem Gebiet des Glaubens, sondern auch auf dem Gebiete der Kultur und der Wirtschaft.** Wir sprechen ja doch auch von unserer „christlichen Kultur", genau so müssen wir auch von unserer „christlichen Wirtschaft" sprechen. Das sind so einfache Wahrheiten, daß nur eine jahrtausend währende Suggestion sie verwischen konnte. Daß heute „christliche Kultur" und „christliche Wirtschaft", beide, wie der „materialistische Marxismus", aus dem mosaischen Gesetz entsprungen, derartige Früchte zeigen, ist eine tiefernste Tatsache, unter der heute alle Völker leiden. Sie fällt aber doch nicht dem zur Last, der darauf hinweist, allein um dem Volke zu helfen.

Über das wirtschaftliche Wollen der Juden herrscht Klarheit.

Die Weltanschauung des römischen „Pontifex", die ja heute als die ausgesprochenste christliche gilt, will nun ausdrücklich auf allen Gebieten menschlicher Betätigung, also auch in der Wirtschaft maßgebend sein, sie alle mit aus jüdischem Gesetze geborenem christlichem Geiste durchdringen. Das Wollen Roms läuft darnach letzten Endes auf das gleiche hinaus wie das Wollen des Juden, wenn auch die Wege zuweilen abweichen. Wenn wir uns verwundert fragen, warum denn der römische Papst in den Jahrhunderten trotz aller verbrecherischen Kriege, Revolution, Scheiterhaufen, wirtschaftlicher und seelischer Not noch nicht vollends durchgedrungen ist, so erhalten wir die klare Antwort, daß er als Vollstrecker jüdischen Willens und als Führer der christlichen Priesterherrschaft es auf sich genommen hat, die hohe nordische Gotterkenntnis und die auf ihr beruhende hohe Kultur nebst ihrem Deutschen Recht und Deutscher sittlicher Wirtschaftsordnung zu überwinden, das Deutsche Blut einzuschläfern und ihm artfremde als Deutsche Lebensbetätigung vorzutäuschen und aufzuzwingen. Das begann mit dem äußerlichen Aufdrängen des Glaubens. Nachdem die christliche Suggestion viele Jahrhunderte hindurch gewirkt hat, viel Deutsches Blut geflossen war, konnte uns das Deutsche Recht genommen werden. **Nach weiterem Fortschreiten auf diesem Wege konnte die Umgestaltung der Deutschen Wirtschaft nach Grundsätzen in Angriff genommen werden, die im mosaischen Gesetz und dem Christentum verankert liegen und im kommunistischen Manifest von Karl Marx klaren Ausdruck fanden.**

Wir sind Eintagsfliegen, sehen Tageserscheinungen und denken nicht mehr daran, woher diese kommen und wohin sie die Völker führen sollen. Das war unser politisches Unheil. Warum sollte es nun nicht auch unser wirtschaftliches Unheil sein? Wir müssen die maßgebenden Zusammenhänge erkennen, unter denen sich die Deutsche Wirtschaft entwickelt hat. Diese Entwickelung der wirtschaftlichen Betätigung der Aber- und Abermillionen Menschen stand nun einmal unter den Lehren des mosaischen Gesetzes und des Christentums, die, als die Zeit in ihrem Geiste vorangeschritten, und die Erinnerung an Deutsche Wirtschaftsordnung in Vergessenheit geraten war, die deutlichen Enthüllungen ihrer wirtschaftlichen Wesensart und Ziele: freimaurerische „Humanität", Sozialismus und jenes kommunistische Manifest hervorbrachten. **Jetzt, wo der Widerstand der Deutschen und aller Welt weiter gebrochen zu sein scheint, soll hiernach die Umformung der Wirtschaft schon in den allernächsten Jahren beendet werden mittelst jener Lehren und des Weltleihkapitals.**

Es wird vielen Deutschen heute noch einfacher, diese Zusammenhänge zu verstehen, wenn ein Gegner zu ihnen spricht. Ich begrüße es daher, wenn mir wieder einmal ein Jesuit, der Jesuit Friedrich Muckermann, wider seinen Absichten in der Volksaufklärung hilft. Er schreibt in dem Leibblatt des Jesuitengenerals, dem „Bayerischen Kurier", einen lehrreichen Aufsatz am 24. 12.:

„Weihnachten in Armut",

und enthüllt dabei dem „Katholischen Volk" die Ansichten und Absichten seiner unfehlbaren Oberen in Rom:

> „**Die Frage der Güterverteilung auf dieser Erde** ist darum **die Frage der Schätzung der ewigen Güter.** Und so waren jene die Bahnbrecher auf dem Gebiet der Lösung dieser sozialen Frage, die sie als eine Frage der **Religion** betrachtet haben."

Hiernach ist also „die Frage der Güterverteilung", also die Frage des Besitzes und des durch Arbeit Erworbenen oder zu Erwerbenden „eine Frage der Religion". Sie wird in dem engsten Zusammenhang mit „der Schätzung", d. h. Bewertung „der ewigen Güter" gestellt.

Vorher erörtert Friedrich Muckermann S. J. das Aufhören des im alten Deutschland „glanzspendenden Goldstroms" und meint:

> „Sinnt man indes über die Armut nach, so entdeckt man mit frommem Sinn darin doch etwas Gutes."

Dieses „Gute" besteht darin, daß der irdisch Arme den „ewigen Gütern" näher stehen soll, so wie es das Christentum lehrt, und da „die ewigen Güter" hoch einzuschätzen sind, so wäre Armut also ein wirklich gottgewollter, glücklicher Zustand.

Klar geht aus den vorstehend wiedergegebenen Ausführungen Friedrich Muckermanns S. J. hervor, daß der Jesuitengeneral die Zeit für gekommen hält, die uralten Zusammenhänge zwischen Religion, sozialer Frage und Wirtschaft dem „Katholischen Volk" und dem „Römisch-Gläubigen" zuzugeben und ihre endgültigen Ziele klarzulegen. Armut ist gewollt, so muß der Wert der Armut, wie es auch Jesus von Nazareth tat, gepriesen werden, damit die notleidende Menschheit nicht doch aus ihrer Suggestion erwacht und die für diese Not Verantwortlichen zur Rechenschaft zieht. Dem muß auch dadurch vorgebeugt werden, daß die Sehnsucht nach „den ewigen Gütern", die nach der Lehre des Christentumes durch Armut am ehesten erworben werden, „unser ganzes öffentliches Leben" nach einem weiter geäußerten Wunsche des Predigers der Armut, Friedrich Muckermann S. J., wirklich durchdringt. Ähnliches sagt ja auch D. Reinhard Mumm in der „Deutschen Tageszeitung", wenn er Christus als Herrn des „öffentlichen Lebens" bezeichnet, sowie der „christliche Volksdienst".

Wie sich nun der Jesuit, der die Weltanschauung des römischen Papstes wiedergibt, „die Güterverteilung auf Erden" als Lösung der sozialen Frage, das heißt also für die Massen denkt, das spüren die Völker schon in dieser Stunde und werden es in Zukunft noch weit mehr zu spüren haben.

So wie heute der Jesuit nach den Weisungen seiner Oberen in Rom „die Güterverteilung" in den Völkern gestaltet und die „soziale" Frage lösen wird, hat er es schon einmal da getan, wo er ungehemmt die Macht in Händen hatte und auf die beherrschten Völker gar keine Rücksichten zu nehmen brauchte, so in Mittel- und Südamerika im 17. und 18. Jahrhundert. Hier schuf der Jesuit zwangsläufig im Sinne seiner Dressur und als folgerichtigster Christ ein kommunistisches Staatswesen, das allen Besitz und alle Arbeiterträgnisse der Bevölkerung, die über die Sicherung des nackten Lebens der Arbeitmaschinen hinausgingen, für den Orden erraffte. Es ist eine unerhörte Geschichtsdarstellung, wenn z. B. die „Deutsche Zeitung" den Kommunismus des Jesuitengenerals dadurch zu entschuldigen trachtet, daß sie meint, die Jesuiten hätten ähnliche Wirtschaftsformen daselbst vorgefunden. Ich habe dies in dem Werke „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" ganz anders gezeigt und will noch hier eine Jesuitenstimme aus dem 18. Jahrhundert anführen:

In seiner „Allgemeine Geschichte der Jesuiten" schreibt Peter Philipp Wolf 1791 in seinem III. Bande:

> „Darüber, daß die Jesuiten eine Art Republik, **die von aller weltlichen Macht unabhängig sein sollte**, in den Provinzen Brasilien, Maragnon und Paraguay errichten wollten, hat man verschiedene Beweise. Der unverdächtigste ist wohl selbst ihr eigenes Geständnis. In den Memoiren von Trevour, deren Herausgabe die französischen Jesuiten besorgten, findet man hierüber eine sehr merkwürdige Stelle, „da in diesen Missionslanden (so heißt es in den Monatsstücken von May und Julius 1728) **keine Staatsmaximen, keine besonderen Verbindlichkeiten** und überhaupt nichts einer gänzlichen Gleichheit aller Glieder der nämlichen Gesellschaft **und einer absoluten Abhänglichkeit** vom Gesetze Gottes, **welches durch seine Diener (die Jesuiten) erklärt und bekannt ge-**

Aus dem Inhalt:

Diese Folge hat acht Seiten.

Ereignisse der Woche: Hand der überstaatlichen Mächte

macht wird, im Wege steht; so glaubte man, bei diesen Neugetauften eine Regierungsart einführen zu können, die so ganz genau dem primitiven Zustande der Kirche ähnlich ist, **in welchem die Gläubigen auf alles Eigentum verzichtet haben** und in ihrem gemeinschaftlichen Leben ein Herz und eine Seele hatten."

Ganz klar spricht der Jesuit es also aus, **daß das Vorbild der ersten Christengemeinde, also doch des „reinen Christentums" für seine wirtschaftlichen Einrichtungen maßgebend war. Das war auch nicht anders möglich. Das gleiche Vorbild besteht heute.**

Wie es aber mit dem „auf alles Eigentum verzichtet haben" der Gläubigen in der Tat aussah, das wissen wir. Peter Philipp Wolf sagt zu dem:

„Diese unglücklichen Menschen, über welche die Jesuiten ... die geistliche und weltliche Regierung führten, wurden aller Mittel beraubt, sich aus dem Zustande einer Sklavenunterjochung hervorzuziehen". —

Es handelte sich damals — wie es heute auch ist — um erzwungenen Verzicht auf Besitz und Arbeitertrag durch rücksichtslose Unterdrückung des Selbsterhaltungswillens, der freies Schaffen fordert, und um Beraubung des Menschen an jeder Befreiungsmöglichkeit durch Suggestion und Gewalt. Solche „Güterverteilung", aber auch Seelenknechtung auf Erden verlangt allerdings als Gegengabe „ewige Güter".

Das sind die Grundlehren „der Religion", die nach Pater Muckermann S. J. für die Lösung der Wirtschaftsbetätigung auf dieser Erde für die Massen maßgebend sein soll. Der Priester spricht ihnen das hohe Lied der Armut vor, verheißt ihnen „ewige Güter" und sorgt dabei für eine Güterverteilung auf dieser Erde, die ihm unbeschränkte Herrschaft sichert. So wollen es die Führer des jüdischen Volkes wie auch die Priester in Rom. Sie wollen beide für den Völker-Sozialismus und -Kollektivismus, ob aus mosaischem Materialismus oder aus christlicher Weltanschauung heraus, ist gleich, aber für sich, als Finanzmagnaten und Vertreter des Weltleihkapitals und Herrscher auf Erden alle irdischen Güter.

Die „christliche Wirtschaftslehre" von dem Heil der Armut hat aber so dürftigen Inhalt, daß sie doch weiter ergänzt werden muß. Auch hierfür ist schon ein anderer Jesuit für Deutschland bereitgestellt:

Der Jesuitenpater Dr. von Nell-Breuning.

Er ist „Professor christlicher Wirtschaftslehre" an der „philosophisch-theologischen Lehranstalt" St. Georgen in Frankfurt a. Main. Er schreibt über „Börsenmoral" und spricht über „Effektenterminhandel". „Ludendorffs Volkswarte" wird sich mit diesem Jesuitenpater noch zu befassen haben. Ich kann mir denken, daß der Jesuit „Effektenterminhandel" für sehr unsittlich ansieht, was er ja auch ist, für den Jesuiten aber deshalb, weil ein Besitz in anderer Hand als in der des Priesters und Besitzerwerb von anderen als von Priestern gegen die Moralanschauung der Oberen der römischen Priesterherrschaft nach den Grundlehren „der Religion" verstößt, da er die Teilhaftigkeit an den „ewigen Gütern" für die Masse erschwert.

Die Deutschen, die sich nicht enteignen lassen wollen, oder den Besitz und ihren Arbeitertrag als für sich und die Volksgemeinschaft bestimmt ansehen, werden nun verstehen, wie sehr sie sich nicht nur mit „jüdischer", sondern auch mit „christlicher Wirtschaftslehre" auseinanderzusetzen haben, deren Wege und Ziele heute erschreckend klar vor uns liegen, wie:

Sozialismus und Kollektivismus, d. h. Armut und Sterben der Seelen für die Massen, unermeßliche Schätze und Herrschaft über die Massen für das Weltleihkapital und den dahinterstehenden Juden, künstlichen Juden und Priester, die allerdings nur noch als wandelnde „Leichname" sich auf dieser Erde bewegen.

Unsere Wirtschaft befindet sich nicht im Verfall, wie man behauptet, weil die Menschen sich vom Christentum abwenden und „materialistisch", ja sogar „Neuheiden" geworden sind, sondern weil die überstaatlichen Mächte „die Güterverteilung" und die Lösung der sozialen Frage und damit die Wirtschaft planmäßig dahin gesteuert haben, wo sie heute angelangt sind. Selbstverständlich erreicht das Weltleihkapital die erstrebte Wirtschaftsordnung lieber mit dem Christentum als mit dem Materialismus, weil jenes sanft und friedlich, dieser manchmal recht ungebärdig ist. Es ist eine ungeheure Lüge, wenn immer wieder die Gedanken der Völker auf einen falschen Weg eingestellt werden, wenn ihnen gesagt wird, der „verlorene Krieg" oder der „Marxismus" seien für diese Entwicklung verantwortlich. Pater Muckermann S. J. macht es sich nun auch einfacher. Er weiß, was er seinen „dressierten" Lesern des „Bayerischen Kuriers" zumuten kann. Er schreibt in ihm:

„Wir sehen, wie die Maschinen der Wirtschaft sich irgendwie festfahren."

Der verblödete Leser jenes Jesuitenblattes wird diesen Ausspruch eines „Leichnams Loyolas" mit Ehrfurcht als höchste wissenschaftliche Leistung hinnehmen. Sie werden nicht darnach fragen, wer denn eigentlich das „Festfahren der Maschinen" bewirkt hat, wie es ja auch die meisten Deutschen unterlassen, nach den Gründen zu suchen, warum denn der Krieg verloren wurde, oder zu prüfen, was es mit dem „Marxismus" und seinem Bekämpfen für eine Bewandtnis hat. Jude und Priester haben den Menschen das selbständige Urteil abgewöhnt und sie so verblödet, wie sie es für „ihre Güterverteilung auf Erden" nötig haben, die ihnen so unermeßliche Schätze bringt, den anderen Armut anpreist. Immerhin gibt es schon heute Deutsche, die für die wirtschaftliche Not des Deutschen Volkes nicht allein den Juden und künstlichen Juden und ihre Hörigen, sondern auch den Priester und die ihm Versklavten verantwortlich machen. **Sie wissen genau, daß die überstaatlichen Mächte Weltleihkapital und Sozialismus für die Knebelung der wirtschaftlichen Betätigung der Aber- und Abermillionen Menschen gebrauchen, und wollen nicht in der Armut etwas „Gutes" erblicken, wie es der Priester wünscht, sondern sie wollen ihre ihnen von Gott gegebenen Kräfte anwenden, um auf der Erde ein menschenwürdiges, gottgewolltes und unabhängiges Dasein zu führen und ein nützliches Glied des Volkes, aber auch ein freier stolzer Mensch zu sein.**

Heute hindern die Finanzmagnaten, Juden, künstliche Juden und Priester die Menschen an der Erfüllung solcher sittlichen Pflicht an sich selbst und ihrem Volke, dadurch, daß sie die Wirtschaft sozialisieren wollen und sozialisieren müssen, die schaffende Kraft im Menschen brechen wollen und brechen müssen, weil sie im engsten Bann des mosaischen Gesetzes, des Christentums oder des Materialismus stehen. Das darf ihnen nicht bestritten werden. **Darum aber sind jene Lehren nicht „Religion" an sich, sondern u. a. auch von programmatisch wirtschaftlicher Bedeutung. Läßt sich das Volk durch Suggestion im Banne dieser Lehren halten, so kann es aus der Wirtschaftsordnung nicht herausgehen, in die es ganz allmählich und fortschreitend immer stärker, seit vielen Jahrhunderten auf Grund dieser Lehren hineingezwungen ist.** Die weiteren Schritte werden sich dann, wenn auch unter Schwankungen weiter erfüllen. Jeder Anlauf zur Freiheit mit mosaischem Gesetz, Christentum oder Materialismus ist zwecklos für den Freiheitkampf. Solch falscher Kampf erweckt falsche Hoffnungen und ermüdet. Er führt die Menschen immer tiefer in den Zustand der Versklavung und nimmt ihnen die Möglichkeit, sich aus ihm „hervorzuziehen", wie seinerzeit den „roten Christen" in Paraguay.

Wir selbst sind gewillt, die Deutschen nicht weiter in solcher „Sklavenunterjochung" verkommen zu lassen und den Abwehrkampf kompromißlos, wie der ganze Ernst der Stunde es verlangt, zu führen. Ich muß darauf verzichten, den Deutschen für das schwere Umdenken lange Zeit zu lassen, ich rechne dabei aber auf ihr Vertrauen.

Wir treten bewußt aus der Weltanschauung heraus, die durch die jüdischen Lehren des mosaischen Gesetzes, des Christentums und des marxistischen Materialismus geschaffen wurde und so unsagbare, wirtschaftliche und seelische Not den Völkern und einzelnen Menschen beschert hat. Wir zeigen alle Zusammenhänge und werden an Stelle der heutigen, versklavenden Wirtschaftsnot der Völker Entfaltung aller arbeitenden Kräfte, nicht Armut, sondern Freiheit und Wohlfahrt auf Erden schaffen und an Stelle der Korruption Sittlichkeit setzen. —

Ein mißglückter Angriff

Für die Enteignung der Deutschen Fürsten stimmten 15 Millionen Deutsche Volksgenossen, gegen die Schmach der Erfüllungspolitik nur 6 Millionen. Diese einfache Gegenüberstellung erweist zur Genüge die Richtigkeit der These Ludendorffs, daß man einem in sich zerspaltenen, nicht in Form befindlichen Volke keine Frage vorlegen darf, deren richtige Beantwortung heldische Gesinnung voraussetzt.

Die Aktion des Volksentscheids war ein Angriff, der ebenso mangelhaft in der Vorbereitung wie in der Durchführung war.

Die Vorbereitung war mangelhaft, weil ein erfolgreicher Vorstoß gegen die Außenpolitik die **vorherige** Lösung der sozialen Frage im Innern voraussetzt. So wie der Freiherr vom Stein an den Anfang des preußischen Befreiungswerkes die innerpolitische Befreiung der Bauern aus der feudalen Hörigkeit setzte, so muß das Deutsche Befreiungswerk heute mit der Beseitigung der Herrschaft des kapitalistischen Besitzes über die lebendige Arbeitskraft beginnen. Mit anderen Worten: Der erste Schritt zur Beseitigung der Fesseln von Versailles, Locarno, Dawes und Young ist die innerpolitische Befreiung der Arbeiter der Stirn und Faust. Logischerweise hätte also die sogenannte „Nationale Opposition" ihren ersten Angriff gegen die Herrschaft des Geldsackes in Deutschland selber richten müssen. Daß das nicht geschah, ist der erste politische Fehler des „Reichsausschusses" gewesen.

Eng damit zusammen hängt der zweite Fehler, daß zu dem Angriff gegen den Youngplan nicht einmal alle die Kräfte zusammengefaßt werden konnten, die bereits heute in Deutschland ehrliche und unversöhnliche Feinde der Youngversklavung sind. Es handelt sich um die 2½ Millionen aktivistischen Deutschen Arbeiter, die im kommunistischen Lager stehen und — man mag sonst über ihre Führung denken wie man will — jedenfalls im Kampf gegen die Erfüllungspolitik bisher noch nie versagt haben, sehr zum Unterschied von der Mampepartei der Deutschnationalen, die heute ihrem Führer unter den Händen zerfließt. Unter allen politischen Parteien treten überhaupt nur Kommunisten und Nationalsozialisten als Gegner der Erfüllungspolitik als solche ernstlich auf, ohne allerdings die überstaatlichen Urheber richtig zu bekämpfen, und ausgerechnet diese beiden schlagen sich gegenseitig die Schädel ein. Selbstverständlich stimmte kein Kommunist für den Volksentscheid. Das ist die natürliche Folge des Fehlers, Außenpolitik ohne vorherige Bereinigung der Innenpolitik treiben zu wollen.

Die Durchführung des Angriffs krankte vor allem an der Person seines Führers, des geistigen Urhebers der ganzen Aktion. Hugenberg ist infolge seiner rein kapitalistischen Einstellung gar nicht in der Lage, ernsthafte Möglichkeiten eines Widerstandes gegen die Diktatur des internationalen Kapitals aufzuzeigen. Dieser Kapitalist wäre gegen die Sperrung der amerikanischen Kredite und die Herunterspekulierung der Deutschen Währung an den internationalen Plätzen — das wäre die unmittelbare Antwort auf eine Deutsche Widerstandspolitik — hilf- und machtlos. Sein Denken ist vollkommen im Banne der kapitalistischen Profitwirtschaft befangen. Sein Zerren an den Ketten des internationalen Finanzdiktates ist darum ein ohnmächtiges Beginnen, denn privater Unternehmerprofit ist heute auf der ganzen Erde gegen den Willen der Weltfinanz ein Ding der Unmöglichkeit. Hugenbergs Weisheit läuft dann tatsächlich auch auf nichts anderes hinaus, als ausgerechnet auf der Grundlage des Dawesplans neue Ver-

Wer für Gewissensdruck und Knechtung des Geistes arbeitet — ja wer nicht mit aller Treue und Kraft die Freiheit des Gewissens und Geistes im Glauben fördert, der arbeitet für den Jesuitismus, und so viel an ihm ist, für seiner eigenen Gemeinde und Heimat Untergang und Verderben. Ist er aber Protestant, so ist er doppelten Abscheus oder Mitleidens wert. **von Bunsen.**

Der Jesuitenschwur August des Starken

Um den polnischen Königsthron besteigen zu können, war Kurfürst August der Starke von Sachsen bekanntlich am 2. Juli 1697 zum römisch-katholischen Glauben übergetreten. Damit hatte aber auch gleichzeitig der verderbliche Einfluß der Jesuiten auf die Geschichte Sachsens seinen Anfang genommen, der sich bis in unsere Tage herein geltend gemacht hat. Der nach dem slawischen Königsthron lüsterne Kurfürst von Sachsen mußte damals ein von den Jesuiten verfaßtes Abschwörungsdokument unterzeichnen, von welchem sich eine Abschrift auf der Königlichen Bibliothek in Berlin (Mss. germ. Fol. 385) befindet. Das Dokument wurde zum ersten Male im „Antipapistischen Journal" durch den vormaligen katholischen Priester und Lehrer an dem k. k. Hofkloster der Augustiner in Wien, namens R. Fiedler, veröffentlicht, welcher zur Lutherischen Kirche übergetreten war und herzoglich mecklenburgischer Konsistorialrat und Superintendent wurde. Aus diesem historisch denkwürdigen Aktenstück, das für den letzten protestantischen Kurfürsten Sachsens mehr als demütigend erscheint und so recht den Stempel der Jesuitenmache an sich trägt, seien hier folgende Stellen wiedergegeben:

„. . . Ich bekenne, daß, was der Papst Neues gestiftet hat, es sei in oder außer der Schrift und was er anbefohlen, wahrhaftig, göttlich und selig sei, welches der gemeine Mensch höher achten soll, als die Gebote des lebendigen Gottes. . . . Ich bekenne, daß der römisch-katholische Glaube unverfälscht, göttlich, seligmachend und wahrhaftig, der evangelische aber, von welchem ich gutwillig abgetreten, falsch, irrig, gotteslästerlich, verflucht, ketzerisch, schädlich, aufrührerisch, gottlos ersonnen und erdichtet sei . . . **ich verfluche meine Eltern,** die mich bei dem ketzerischen Glauben auferzogen; ich verfluche auch diejenigen, welche mir den römisch-katholischen Glauben zweifelhaft und verdächtig gemacht, gleichwie auch die, welche mir den verfluchten Kelch dargereicht, ja **ich verfluche mich selbst** und heiße mich verflucht, weil ich diesen verfluchten Ketzerkelch, aus welchem mir zu trinken nicht geziemt, mich teilhaftig gemacht habe . . . **Ich beschwöre auch, daß ich diese verfluchte evangelische Lehre gänzlich,** heimlich und öffentlich, mit Worten und Werken, auch das Schwert nicht ausgeschlossen, **will helfen verfolgen . . .**"

Bei diesem historischen Akte hatte ein Jesuitenzögling, Graf Egon von Fürstenberg, ganz besonders seine Hand im Spiele gehabt. Dieser Fürstenberg brandschatzte später als Statthalter von Sachsen das Volk in der schändlichsten Weise. Sein Onkel war bekanntlich jener Fürstenberg, welcher als Bischof von Straßburg diese schöne Deutsche Stadt mitten im Frieden an Ludwig XIV. ausgeliefert hat. Ein anderer Fürstenberg hat wieder seinen Kaiser, Leopold I., verraten. Die jesuitenhörigen Fürstenberge, welche Schlosser in seiner Weltgeschichte mit dem Ausdruck „Egonisten" bezeichnet, spielten in Deutschland bis in die jüngste Zeit herein eine unheimliche Rolle. Ein Fürst Egon von Fürstenberg aus der gleichen Jesuitenfamilie gehörte ja auch zu den intimsten Freunden und Beratern Kaiser Wilhelms II. Daß dieser den Kaiser richtig im Sinne der Politik des Jesuitengenerals beraten haben wird, läßt sich denken. Was für eine Rolle das Fürstenhaus Fürstenberg im Rahmen der Jesuitenpolitik wohl heute spielen mag, nachdem es keinen Kaiser in Deutschland mehr zu beraten gibt?

M. Joksch.

Baldur, Agni, Akta, Krischna, Christos, Christus

Von Georg Staegemann.

Mathilde Ludendorff schreibt in Folge 34/1929, auf Seite 2: „Zur Zeit des Entstehens der Evangelien der christlichen Bibel war dies Fest der Geburt des Gottessohns Agni und seiner Salbung zum „Akta" dem „Gesalbten" (griechisch „Christos") schon in viele griechische Städte gedrungen, wurde wohl da, wo die jüdischen Schreiber der Evangelien lebten, auch gefeiert. Wegen der so seltsamen Übereinstimmung dieser Feier mit den jüdischen „geschichtlichen Berichten" der Evangelien wird sie uns doppelt wichtig. Es wird gut sein, wenn wir uns der Schar der feiernden Inder vor 3400 oder Griechen vor fast 2000 Jahren, also „zur Zeit des Kaisers Augustus", anschließen, um diese Weihenachtsfeier mitzuerleben."

Diese Darstellung könnte in ihrer Fassung bei dem Leser den Eindruck erwecken, als ob das griechische Wort „Christos" das Stammwort für das lateinische Wort „Christus" wäre. Dem ist aber nicht so, sondern das Stammwort ist das „indische" Wort „Krischna", das die Griechen später in der griechischen Form „Christos" und noch später die Römer in der lateinischen Form „Christus" übernahmen. Die Kette heißt also: Baldur, Agni, (Akta, Schrftltg.), Krischna, Christos, Christus. Es stimmt schon, Christus stammt aus Indien, wie Plange es so überzeugend darlegt. **Agni war der Feuergott, der Lichtgott der Brahmanen** und das heilige Feuer wurde durch Zutun von Butter in den Tempeln unterhalten, „gesalbt". Ein Überbleibsel von diesem Vorgang ist noch die ewige Lampe in den katholischen Kirchen. Hieraus entstand die „Buddha"sage. Auch Buddha hat niemals gelebt! Unser deutsches Wort „Butter" ist gleichbedeutend mit „Buddha" und stammt auch aus Indien. Buddhistische Missionare waren in Kleinasien, Ägypten und Rom tätig und haben dort die buddhistischen Lehren verbreitet.

Wie war es möglich?

Kgl. bayer. Ers.-Batl., Inf.-Rgts. Nr. 12.

Protokoll,

aufgenommen über die Verpflichtung des zum...... Leutnant beförderten ....

Neu-Ulm, den 13. April 1915.

In Gegenwart der Unterzeichneten.

Nachdem durch Allerhöchste Entschließung vom 9. 12. 1914 (V.-Bl. S. 715) der Off.-St. X. Y. zum Feldwebelleutnant befördert worden ist, wurde er heute zunächst von dem Inhalt Allerhöchster Verordnung vom 13. September 1814 „Die geheimen Gesellschaften" betreffend, durch deutliche Vorlesung derselben in Kenntnis gesetzt und dabei auf Ziffer III besonders aufmerksam gemacht.

Er stellte hierauf folgenden Revers aus:

„Ich schwöre, daß ich zu keiner geheimen Gesellschaft oder irgend zu einer Verbindung, deren Zweck dem Staate unbekannt, von demselben nicht gebilligt, oder dem Interesse des Staates fremd ist, angehöre, noch je in Zukunft angehören werde, so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort."

Folgt Unterschrift.

Hierauf hat er diesen Revers auch durch deutliches Abschwören des Eides wegen der geheimen Gesellschaften in der vorgeschriebenen Form feierlich bekräftigt und wurde sodann auf Grund des Kriegs-Ministerial-Reskriptes vom 29. Dezember 1871, Nr. 34 792 und Beilage zum Kriegsministerial-Reskripte vom 14. Juni 1886 Nr. 10 252 zur Ablegung des Diensteides zugelassen, welchen er mit Beobachtung der erforderlichen Förmlichkeiten abgeschworen und zu dessen Bestätigung unterzeichnet hat.

Folgt Unterschrift X. Y.

Folgt Unterschrift:
Major und Bataillonskommandeur.

Folgt Unterschrift: Hauptm. und Gerichtoff. — Folgt Unterschrift: Oberleutn. u. Batl.-Adjutant.

Wie war es möglich, daß trotzdem die Freimaurerei auch in dem alten bayerischen Heere Einzug hielt? Sollte nicht die Form des Eides so gewählt sein, **daß sie den Freimaurern die so beliebten Hintertüren ließ?**

handlungen aufzunehmen. Wahrhaftig kein erhebendes Ziel!

Die politischen Folgen des mißglückten Angriffs aber sind folgende:

1. In den Augen des Auslandes erscheint der Widerstand gegen die Erfüllungspolitik in Deutschland noch geringer als er in Wahrheit ist, denn die 2½ Millionen kommunistischen Stimmen sind ja nicht in Erscheinung getreten. Damit werden die Siegermächte in ihrer Politik frecher Zumutungen an das gehorsame Deutschland nur bestärkt.

2. Das Machtbewußtsein der überstaatlichen Mächte in Deutschland selber ist aufs neue gestärkt. Sie haben feststellen können, daß nur ein knappes Sechstel der Wähler sich ihrem Willen entgegenstellt und daß die revolutionären Kräfte der Kommunisten und Nationalsozialisten sich gegenseitig aufheben.

3. Durch die Tatsache, daß der Feldzug der nat. Opposition von einem Reaktionär wie Hugenberg erdacht und in die Wege geleitet wurde, ist in den marxistischen Massen aufs neue die Überzeugung gestärkt worden, daß die nationale Bewegung lediglich reaktionären Zwecken dient. Dadurch sind die Bemühungen, die Deutsche Arbeiterschaft an der nationalen Befreiung zu interessieren, aufs empfindlichste gestört worden.

4. Die Agitation der „Nationalen Opposition“ hat zwar nicht den Youngplan beseitigt, wohl aber dem industriellen Flügel innerhalb der Regierungskoalition erwünschten Anlaß gegeben, um mit Hilfe des Reichsbankpräsidenten ein Spar- und Sanierungsprogramm durchzudrücken. An Stelle von Hilferding ist Moldenhauer getreten. Das heißt auf Deutsch: Es wird weiter erfüllt. Der Arbeiter aber wird der Leidtragende sein.

Ein trauriges Ergebnis! **Erich Rosikat.**

Abwehr gegen Rom!

Der Münchener Erzbischof **Kardinal von Faulhaber** sagte in seiner aufsehenerregenden Ansprache während des eucharistischen Kongresses in Rom 1922 bei der Abendandacht in der Deutschen Nationalkirche (Anima) u. a. auch folgendes:

„Wir Deutschen sind ein hochmütiges Volk gewesen; wir meinten, am Deutschen Wesen müßte die ganze Welt genesen, und an Deutschen Maßstäben müßten sich alle anders gearteten Völker messen lassen. Wir dankten Gott, daß wir besser seien als die Romanen, und jetzt müssen wir an der Tür stehen und beten: „O Gott, sei unserem armen Volke gnädig“. Gedemütigt sind wir genug, aber demütig sind wir noch nicht genug. Das Evangelium verheißt die Erhöhung nicht dem, der von anderen gedemütigt wird, sondern dem, der sich selbst erniedrigt und demütigt. Wenn einmal die heutige bittere Notlage des Volkes in geschichtlichem Zusammenhang mit der Zukunft erblickt werden kann, dann werden wir Deutsche sprechen: „Es war gut für mich, daß Du mich gedemütigt hast!“ (Psalm 118. 71). Das ist eine bittere Wahrheit und wird mir übel genommen werden, und doch mußte das im Angesichte des Geheimnisses der Wahrheit und der Demut ausgesprochen werden.“

Diese Worte eines „Deutschen“ Kirchenfürsten sind geradezu ungeheuerlich — zumal sie auch noch vor dem Forum des Auslandes gesprochen sind. Nach der Meinung dieses römischen Priesters ist es also nicht genug, daß Deutschland von seinen Gegnern gedemütigt wird, sondern darüber hinaus sollen wir Deutsche uns noch möglichst weit diesen Gegnern gegenüber selbst erniedrigen. Welch verblüffende Ähnlichkeit besteht doch zwischen diesem jesuitischen Rat und der tatsächlichen Politik unserer Regierungsmänner seit 1918. Hier hat offensichtlich der Kardinal aus der Schule geplaudert; denn hier sehen wir an einem auch dem Unbefangenen einleuchtenden Beispiel die verteilte Arbeit der roten und der schwarzen Internationale. Rom faßt seine Deutschen Schäflein mit der christlichen Demut, verbietet den Kampf gegen die Kriegsschuldlüge und ordnet weitere Selbsterniedrigung an, — und besorgt damit die Geschäfte seines roten Bruders von der unchristlichen Sozialdemokratie. Und wenn wir lange genug folgsam gewesen sind, dann sollen wir wohl von Roms Gnaden „erhöht“ werden. Wir danken für diese Gnade und verzichten auf eine Erhöhung unter römischer Fuchtel. Aus der Deutschen Geschichte haben wir gelernt, daß ein Pakt mit Rom unmöglich ist — es sei denn unter Verlust der nationalen Selbständigkeit. Unsere Parole kann nur lauten: Abwehr gegen Rom und seine Politik, die doppelt verwerflich ist, weil sie die Religion zur Erreichung ihrer Ziele schmählich mißbraucht. Ein Beispiel aus neuester Zeit beweist die „allumfassende, christliche Liebe“ dieser politischen Religion. Am 7. Oktober 1919 hat Papst Benedikt XV. an den französischen Kardinal Amette wie folgt geschrieben: „Von Frankreich aus möge sich Gottes Gnade über die ganze Welt ergießen, was menschliche Klugheit auf der Versailler Konferenz begonnen, möge Gottes Liebe veredeln und vollenden.“

Hier wird also von allerhöchster katholischer Stelle das Versailler Schanddiktat als gottgefällig bezeichnet und seine Durchführung wird in christlicher Liebe gewünscht. Ist das vielleicht die berühmte Neutralität des Vatikans — soll dieser fromme Wunsch etwa christlich und religiös und sittlich sein? Wacht auf, ihr Deutschen Katholiken, und gebt auf diese Verhöhnung unseres heiligen Deutschen Vaterlandes die einzig richtige Antwort. Rom glaubt mit den Deutschen Katholiken Schindluder treiben zu können und baut dabei auf die sprichwörtliche Gutmütigkeit des Deutschen Menschen. An uns liegt es, diesen Glauben zu zerstören — denn neben der Deutschen Gutmütigkeit gibt es auch einen unbeugsamen Deutschen Kampfgeist gegen jeden Gegner — mag er heißen, wie er will — der unser Deutsches Leben bedroht. Weite Kreise des Deutschen Volkes, auch der Deutschen Katholiken, haben bereits die Kampflage erkannt und sich für Deutschland und gegen Rom entschieden. Wir müssen den Kampf weiter treiben und schonungslos in die dunkeln Winkel römischer Machtpolitik hineinleuchten. Wir müssen dabei zeigen, daß heute wie seit tausend Jahren die Religion zu machtpolitischen Zwecken mißbraucht wird. Ein demaskierter Gegner ist schon halb besiegt — wir danken Herrn Kardinal Faulhaber und vielen anderen Römlingen für die wertvolle Unterstützung in diesem Kampf, den wir durchfechten werden, bis Deutschland von Rom gelöst ist. Das in Glaube und Kultur, in Staat und Wirtschaft geeinte Deutsche Volk wird dann unüberwindbar sein.

Dr. Herrmann Rother.

Die Hand der überstaatlichen Mächte.

Seit dem 10. Januar 1920 ist das Versailler Schanddiktat in Kraft. Der kurze Zeitabschnitt von 10 Jahren hat genügt, Millionen Menschen sehend zu machen und ihnen die überstaatlichen Mächte, die in Vertarnung in den Völkern standen, in ihrem ganzen verderblichen Wirken zu zeigen und die Völker wachzurufen. Leider lernen die Menschen erst am eigenen Schicksal, statt aus dem Schicksal langer Geschlechterfolgen, weil sie zu Eintagsfliegen erzogen und in entsprechender Suggestion gehalten werden.

Jude, künstlicher Jude und Priester stehen **heute** vor dem Deutschen Volke auf der Drehscheibe, die so langsam gedreht wird, daß die Deutschen deren bodenlose Herrsch- und Raffgier, aber auch deren Abgestorbenheit erkennen können. Die sehenden Deutschen hören nicht mehr auf die Phrasen der Humanität und Menschenliebe aus dem Munde dieser Völkerverderber, sondern sehen in ihnen die Vertreter des gewalttätigen Weltleihkapitals und des alles ertötenden Sozialismus und wissen, daß all die tönenden Worte nur Mittel zum Zweck der Suggestion für die Massen sind, um sie, wie einst die ersten Christen und später die „roten Christen“ in Paraguay willfährig zur Ertragung der entsittlichendsten Gewaltherrschaft zu machen.

Jetzt, nach 10 Jahren, soll die 2. Haager Konferenz das Schicksal der Völker durch die Errichtung der Raubbank für die Gewaltherrschaft des Weltleihkapitals, der Juden, künstlichen Juden und Priester, vollenden. Die Durchführung der Sozialisierung allen Besitzes und der Erfassung allen Arbeitertrages zugunsten solchen Weltleihkapitals wird einen großen Schritt weitergeführt.

Es verlautet jetzt, da Ungarn und Bulgarien sich sträuben, weitere Lasten auf sich zu nehmen, daß die Deutschen auch ihre Lasten mit zu übernehmen haben. Wir können nicht daran zweifeln, daß Reichspräsident und Reichsregierung Ja und Amen dazu sagen werden.

Br. Schacht, der so willig den Wünschen Morgans entgegengekommen ist (siehe letzte Folge), will nach außen hin nicht die Verantwortung für die Verhandlungen im Haag tragen. Wir werden ihm nicht vergessen, daß er den Owen-Youngplan mitgeschaffen hat, und finden sein Handeln jetzt nur noch um so abstoßender. Er wird sich auch noch nach dem Haag begeben, wenn er gerufen werden wird. Es ist übrigens sehr bedeutungsvoll, daß sein Kampf für Morgan, d. h. für das Jesuitenkapital durch den Prälaten Leicht, den Vorsitzenden der Bayerischen Volkspartei, unterstützt worden ist, der auch auf den Abgang des Juden Hilferding gedrungen haben soll.

Der Deutschen Abordnung im Haag ist nun der Jude Melchior von dem Bankhaus Warburg wieder beigegeben. Überall ist dieser Jude und dieses Bankhaus vertreten, wo die Deutschen geschröpft werden.

Die 2. Zone ist geräumt. 15 000 uneheliche Kinder sind in ihr zurückgeblieben. Keine Ehre für die Deutsche Frau in diesem vornehmlich katholischen Landesteil.

Die Saarverhandlungen nehmen eine immer kritischere Form an. An die Menschen des Saargebiets wird überhaupt nicht mehr gedacht. Die Kohle ist das Schacher-„Objekt“. Es sind in Paris sehr ernste Strömungen vorhanden, die auf Internationalisierung des Saargebietes, d. h. die Internationalisierung der bisher dem preußischen Fiskus gehörenden Gruben hinzielen. Die Bewirtschaftung der Gruben wäre ja auch ein sehr geeignetes „Objekt“ für die Raubbank.

In Deutschland selbst wird die „öffentliche Meinung“ immer mehr auf den Ruf „Kapitalbildung“ und „Kampf gegen den Marxismus“ eingestellt. Wir hoffen, daß die Deutschen nicht wieder auf diesen Schwindel hereinfallen. Kapitalbildung, d. h. Vermehrung des Privatbesitzes, wünschen die überstaatlichen Mächte nicht, und Weltleihkapital ist genug da, im übrigen soll weiter sozialisiert werden. Der Kampf gegen den Marxismus aber ist ein Kampf des römischen Priesters gegen die Andersgläubigen. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ weist mit Recht darauf hin, daß Kaas, Brüning vom Zentrum, Treviranus von der Deutschnationalen Arbeitsgemeinschaft den „geistigen Kampf gegen die Sozialdemokratie vorbereiten.“ Herr Kaas ist bekanntlich dem Jesuitengeneral verpflichtet. Da nun auch die Deutschnationalen unter Hugenberg und die NSDAP. den Kampf gegen den Marxismus wünschen, so werden sich die Gruppen wohl bald verschmelzen, vielleicht will die eine den Kampf „mehr geistig“, die anderen mehr „mit der Faust führen.“ In beiden Fällen kommt es auf den gleichen Kampf hinaus, nur die Methoden sind verschieden.

Der Deutsche Reichskriegerbund kündet in seiner Weihnachtsnummer den weiteren Kampf gegen die Kriegsschuldlüge an. Wer lacht da! Der Reichskriegerbund ist auch nur ein Bund zur Lahmlegung Deutscher Kraft. Schade um die alten Frontsoldaten, die nicht verstehen, wie sehr ihr Deutsches Gefühl mißbraucht wird. Die Kriegervereine haben denselben Inhalt beibehalten, den sie vor dem Kriege hatten, damals hatte der Inhalt einen Sinn. Heute ist dieser Inhalt zu einer Schädigung Deutschen Freiheitswillens geworden. Vermeintliche Kameradschaftspflege genügt heute nicht.

Der Staatssekretär Schmidt der Deutschen Volkspartei ist beurlaubt worden, weil er für Volksbegehren und Volksentscheid eingetreten ist. Nun will er nicht gehen. Das „8-Uhr-Abend-Blatt“ nennt ihn entrüstet „Schweine-Schmidt“ und meint, daß auf seine Anregung hin das große Schweinemorden der ersten Kriegszeit veranlaßt worden ist, um dem Volke die Kartoffel zu erhalten. Uns ist Herr Schmidt gleichgültig. Wir wollen uns aber nicht jüdische Geschichtsfälschung gefallen lassen. Für den Schweine-Mord trat z. B. der Jude Professor Dr. Eltzbacher, Rektor der Handelshochschule in Berlin, sehr warm ein.

Wir übersehen heute ganz klar, daß der Schweinemord eine Ergänzung der Kriegswirtschaft Walther Rathenaus war, die wiederum die völkerrechtswidrige Blockade Englands ergänzte. Die überstaatlichen Mächte wollten doch die Deutschen zu Fall bringen. Es ist nicht weise von dem „8-Uhr-Abend-Blatt“, die Erinnerung an solche Dinge wachzurufen.

Der Verleger Samuel Fischer beging seinen 70. Geburtstag. Auch Samuel Fischer ist uns ganz gleichgültig. Lehrreich war nur die Beachtung, die man ihm schenkte, dabei aber nicht erwähnte, daß er der Verleger der Schriften des Propheten der Weltrevolution, Walther Rathenaus, ist. Diese Schriften enthalten sehr vieles, was heute den Juden nicht angenehm zu lesen ist, darum soll die Erinnerung an diese Schriften möglichst in Vergessenheit geraten, und Walter Rathenau den Deutschen als „Retter“ hingestellt werden. Es wäre eben auch weiser von den überstaatlichen Mächten gewesen, des 70. Geburtstags Samuel Fischers nicht zu gedenken.

Die Heimwehr-Bewegung in Österreich kommt aus den Krisen nicht heraus, weil der Jesuit in ihr erkannt wird. Das ist im höchsten Maße erfreulich. In Wien haben Führer, die uns gedanklich nahestehen, ihr Amt niedergelegt, darunter Hofrat Pichl. Auch in Kärnten und Steiermark macht sich eine starke Strömung gegen die verjesuitete Bundesführung bemerkbar, die ihren Sitz von Innsbruck nach Wien verlegt hat. Der Jesuit beabsichtigt deshalb, in Kärnten und Steiermark besondere Bauernwehren zu bilden, die ihm hörig sind.

Einen starken Vorstoß machte die Bundesführung der Heimwehren gegen den Minister des Innern Schumy, der aus dem Bunde ausgeschlossen wurde, aber doch seinen Eintritt wieder erzwang, weil er mit einer Veröffentlichung von Schriftstücken drohte, in denen Mussolini eine gewisse Rolle spielen soll. Besitzt der Minister des Innern solche Schriftstücke, so wäre es seine Pflicht, sie zu veröffentlichen, um damit unendlich viel zur Rettung der Deutschen beizutragen.

Inzwischen ist der Prälat Seipel in Belgien zu einer Zusammenkunft mit der Kaiserin Zita eingetroffen. Der Jesuit ist fleißig an der Arbeit.

Bundeskanzler Schober hat in Berlin Zusammenkünfte mit Vertretern der Regierung. Dabei kommt nichts heraus.

In Polen ist ein Kabinett Bartels gebildet, d. h. soviel als daß die jetzigen Zustände mit dem „Diktator“ Pilsudski weiter erhalten bleiben.

Die Verhandlungen mit Deutschland sind über die Höhe der Schweine-Einfuhr aus Polen nach Deutschland ins Stocken geraten.

Im französischen Parlament ist weiter von Pan-Europa die Rede, das der Jesuit genau so will, wie der Freimaurer. Der „Scharfmacher“ Tardieu hat sich ganz auf den Boden des „Europäers“ Briand gestellt, der unter Pan-Europa die Versklavung Europas unter den Bajonetten des Grand-Orient versteht.

In Spanien wird wieder einmal orakelt, daß Primo de Rivera gehen will. Im September v. J. sollten ja auch die Cortez (das Parlament), die seit 7 Jahren nicht getagt haben, wieder einberufen werden. Damit wäre die Diktatur in Spanien voraussichtlich zu Ende gewesen, da die Freimaurerei daselbst sehr an der „Arbeit“ ist. Wir nehmen an, daß vorläufig das Gerücht der Wunsch freimaurerischer Gedanken ist.

England hat kaum die diplomatischen Beziehungen mit Rußland begonnen, da wird auch schon eine scharfe Spannung zwischen England und der Sowjet-Republik gemeldet. Im übrigen gab es auch einen Zwischenfall zwischen Frankreich und den Bolschewiken. Der Kreuzzug wird vorbereitet. In England fanden denn auch Kundgebungen gegen die religionsfeindlichen Maßnahmen der Sowjet-Regierung statt. Als Lenin Millionen Russen hinschlachtete, rührte sich kein Engländer; aber auch kein Priester in Rom. Damals war es noch nicht ganz klar, wo Rußland hinauswollte. Heute ist jedenfalls das eine ersichtlich, daß der Jesuit nicht soweit gekommen ist, als er hoffte, als unter seiner Einwirkung der orthodoxe Glaube zerschlagen wurde. Damit ist die Sache ganz etwas anderes geworden. Nun soll die Schließung der Kirchen in Rußland den Kreuzzug und den Kampf gegen den Marxismus hervorrufen.

In Indien gärt es. Noch vor dem 1. Januar, an dem der Waffenstillstand der indischen Freiheitsbewegung mit der englischen Regierung abgelaufen war, kam die Gärung zum Ausdruck. Auf dem allindischen Kongreß in Lahore kam die Richtung Gandhi zum Durchbruch, die volle Unabhängigkeit der Inder von England fordert, und sich mit der Stellung Indiens als Dominion, wie es gemäßigte Inder vorgeschlagen hatten, nicht mehr zufrieden geben will.

Gandhi will zur Erzwingung seiner Forderungen Boykott aller englischen Waren, Steuerverweigerung und keine Beteiligung an irgendeiner Wahl. Das sind ganze Maßnahmen.

Wir lesen in der „Weltmission der katholischen Kirche“ den Ausspruch des Papstes Leo XIII:

„die unermeßlichen Länder Indiens stehen immer vor unserem Geiste und entflammen uns mit gewaltiger Liebe“.

Wir kennen die „Liebe“, mit der Rom die Völker an sein Herz drückt. Die Liebe zu dem indischen Volk soll England entscheidend schaden. Die „Weltmission“ schreibt:

„Die Stunden der englischen Herrschaft in Indien sind gezählt.“

Der römische Papst hat in Indien ein prachtvolles Priesterseminar für die einheimische Bevölkerung in der alten Königsstadt Kandy. Außerdem wirkt in Indien — der Jesuit.

Indien ist kein geschlossener Staat, sondern besteht aus einer großen Zahl staatlicher Gebilde. Der Weg der Freiheit der vielen Millionen Inder führt über den Umsturz und über die Vernichtung Englands.

China hat zum 1. Januar die Vorrechte, die bisher die Ausländer genossen, aufgehoben. Damit unterstehen sie dem chinesischen Gesetz. Wir begrüßen das. Was meinen dazu aber die Großmächte, gegen deren Willen China diesen Schritt getan hat?

Die Stellung Tschiankaischeks scheint sich zu festigen, und er sich immer mehr und mehr von seiner kommunistisch-freimaurerischen Vergangenheit zu trennen. Es ist indes schwer, nur einen einigermaßen zuverlässigen Blick in die Lage Chinas zu tun. Die kommunistischen Zeitungen z. B. berichten von einer großen kommunistischen Bauernbewegung in Süd-China. Es fehlt uns die Möglichkeit, dies zu überprüfen.

In den Vereinigten Staaten ist Hoover an der weiteren Arbeit, nach den ungeheuren Börsenkrachen die Wirtschaft in die Hand der führenden Finanzmagnaten zu spielen. Die Verschuldung der Landwirtschaft soll dort ähnlich sein wie bei uns.

Hoover hat im übrigen den Botschafter in Berlin Shurman abberufen. Ob diese Abberufung im Zusammenhang mit der Unterstützung steht, die Shurman Morgan zuteil werden ließ, ist nicht ersichtlich. Immerhin wäre auch das eine bedeutungsvolle Tatsache. Shurman war einer der wildesten Kriegshetzer, das macht es erklärlich, daß er Ehrendoktor zweier Universitäten Deutschlands wurde und die gesamte überstaatliche Presse, die die Deutschen jeden Tag zu lesen bekommen, ihn in den Himmel hebt.

Neben dem säkularisierten Jesuiten, dem „Rasseforscher“ Hermann Muckermann, ist ein „neuer Kopf“ jesuitischer Wissenschaften aufgetreten, der „Professor der christlichen Wirtschaftslehre“, Dr. von Nell-Breuning, der dem früheren Jesuitengeneral, dem Juden Lainez nachzueifern scheint (siehe Leitaufsatz).

Der frühere Kronprinz von Sachsen und jetzt Erzjesuit wirkt für eine katholische Universität in Tokio. Wozu die Deutschen nicht alles Geld haben sollen. Aber überallhin streckt der Jesuit seine Leichenfinger aus.

Die „Deutsche Zeitung“ hat sich entschließen müssen, das Jesuitenwerk des Hauses Ludendorff zu besprechen. Da es nur M. 2.— kostet, ist es eben nur ein Büchlein von Gegenwartswert. Außerdem weist es eine andere Glaubensüberzeugung auf, als die christliche. Das ist naturgemäß für eine Zeitung, die den heiligen Krieg propagiert, etwas Unerhörtes. So ist denn die Besprechung gehalten. Da war doch das Werk von Fülop-Miller, das 25 M., ja in Halbleder gebunden 40 M. kostet und die Harmlosigkeit und die Vortrefflichkeit des Jesuiten schildert, ganz etwas Anderes! Diese Besprechungen haben die wahre Stellungnahme der „Deutschen“ Zeitung und des „Alldeutschen“ Verbandes gegenüber dem Jesuitenorden, d. h. dem größten Feinde der Deutschen genau so gezeigt, wie s. Zt. die Erklärung des Alldeutschen Verbandes über die Freimaurerei diesem anderen Feinde der Deutschen gegenüber. Wann endlich werden die Deutschen einsehen, wohin die „Deutsche“ Zeitung sie führt.

Der Bayerische Staatsgerichtshof hat die Beschwerde des Tannenbergbundes noch immer nicht entschieden. Er ist auch in keiner angenehmen Lage. Inzwischen baut der „Bayerische Kurier“ ab. Er führt an, es wäre nur eine Versammlung verboten. Tatsächlich sind drei Versammlungen verboten. Die zahlreichen Telegramme, die der Führer des Katholischen Volks in Bayern erhalten hat, haben dem „Bayerischen Kurier“ bewiesen, wie unklug der Obere des „Katholischen Volkes“ in Bayern gehandelt hat.

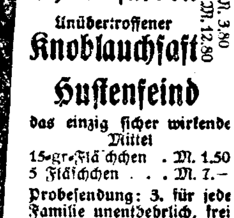
L.

Wir haben von Folge 34 eine beschränkte Anzahl Mehrabdrucke für die Werbung hergestellt. Wir bitten unsere Freunde, diese Zeitungen zu bestellen. Das Stück kostet 10 Pfennige. Der Verlag.

Graues Haar ohne zu färben

Knoblauchsaft altbewährt sicherstes Mittel gegen Arterienverkalkung und viele andere Leiden

Hustenfeind unentbehrlich f. Sportler, Sänger, Raucher und Redner (wie jeden Katarrh) usw.



In- und Auslandsversand an Tausende von Dauerkunden.

Flasche M. 3.50 Flaschen M. 12.50

Ohne-zu-färben

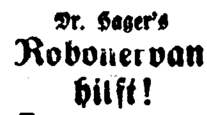
Unübertroffener Knoblauchsaft

Hustenfeind das einzig sicher wirkende Mittel 15-gr-Fläschchen . . M. 1.50 5 Fläschchen . . . M. 7.–

Probesendung: 3. für jede Familie unentbehrlich, frei Nachnahme M. 9.10. Nur allein echt und sicher wirkend, vom Erzeuger zu beziehen

Dir. Preiß in Schneidemühl (Grenzmark), Wilhelmstr. 4, Postfach 105. Anfragen b. Rückporto gern

---

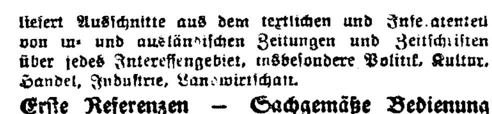


Dr. Hager's Roboner van hilft!

Hervorragendes Mittel bei geschwächtem Körper und zur Stärkung angegriffener Nerven, bei Blutarmut und Bleichsucht. Zahlr. Anerk.-Schreiben. Über 20 000 Fl. verkauft. Zu haben in den Apotheken oder direkt aus der Adler-Apotheke in Allenstein Ostpreußen.



Ludendorffs Volkswarte Verlag München, Karlstrasse 10.



Zeitungsausschnitte-Büro Großdeutscher Pressedienst Berlin S 14, Schließfach 6, Tel. F 1 Moritzpl. 1191

liefert Ausschnitte aus dem textlichen und Inseratenteil von in- und ausländischen Zeitungen und Zeitschriften über jedes Interessengebiet, insbesondere Politik, Kultur, Handel, Industrie, Landwirtschaft.

Erste Referenzen – Sachgemäße Bedienung

Verlangen Sie unverbindliches Angebot.

Kommißbrot

in bekannter Vorkriegsqualität, aus vollwertigem Getreidekorn hergestellt, köstlich und pikant im Geschmack, leicht verdaulich, ein Postpaket mit 2 Kommißbroten im Gewicht von ca. 9 Pfd. RM. 3.30 einschl. Porto u. Verpackung, Nachnahme 30 Pfg. mehr.

Pumpernickel

echt westf. Kronen-Delikateß, garant. bestes Vollkornbrot, in Postpaketen à 2 Stck. im Gew. von ca. 6 Pfd. RM. 3.–, à 3 Stck. im Gew. von ca. 9 Pfd. RM. 4.– einschl. Porto u. Verpackung. Nachnahme 30 Pfg. mehr.

Westf. Frühstückskörbchen, Westf. Weihnachtsgänse, Westf. Landschinken.

Sehr beliebte Geschenke in billigst. Preislagen.

Brot- und Feinkost-Versandhaus

Starke & Klüzae Bielefeld

Am Bach 44 / Fernruf 4150 / Schließfach 943 Postscheckkonto 69249 Hannover

---

Ludendorffs Volkswarte

Bücher, Bilder, Postkarten liefert: Hermann Harms, Buch- u. Kunsthandlung. Wiesbaden, (Bärenstr. 2 M. d. T.)

Bücher aller Wissenschaften, Brockhaus, Meyers Lexikon

Kaffee

II Guatemala, gerröstet, 2 Pfd. 6.90, 10 Pfd. 28.80 hochf. Guat.-Costarica-Mischg. 2 Pfd. 7.30, 10 Pfd. 30.80

Tee:

Ceylon-Indien-Mischung 1 Pfd. 5.80, 3 Pfd. 15.00 Darjeeling-Ceylon-Mischung 1. Pfd. 6.85, 3 Pfd. 18.20

franko gegen Nachnahme, Preisliste auf Wunsch.

Arthur Holle Hamburg 25, Alfredstr. 37

Briefmarken Sätze u. einzeln. Ia Raritäten. Preislisten gratis u. franco! BRIEFMARKENHAUS MAX AMMANN WÜRZBURG

Diese Anzeige ist als wirkungsvolles Plakat in der Größe 40×60 cm vom Verlag kostenfrei zu beziehen.

Kleine Anzeigen

Für Stellengesuche die einmal gespaltene Millimeterzeile 5 Pfennige

Architekt

fertigt Pläne u. Kostenanschläge an und übernimmt Bauleitungen. Offerten unter H. P. 13 an den Verlag.

Tüchtiges Zimmermädchen mit gut. Zeugn., welches bügeln und flicken kann, neben Köchin für 1. Jan. nach Oberbay. gesucht. Angeb unter 3119 an den Verlag der „L. V.".

Alleindiener

37 Jahre alt, sucht sich zu verändern, am liebsten in Land- oder Schloßhaushalt. Gefl. Angebote unter 71292 an den Verlag.

5 Paar Hirschgeweihe schädelecht, 6- und 8-Ender, wandf., zus. 25 M. 5 Rehgeweihe, zus. 20 M., verk. Nachn. Max Dölling, Wohlhausen (Vogtld.)

Zinsfreie Darlehen für Hausbau, Obst- oder Tierfarmen gibt die Darlehenskasse. Dauerarbeit geben die Selbsthilfe-Arbeits-Genossenschaften des Vereins Deutsche Volkshilfe, Sterkrade, Postfach 67 (Auskunft nur gegen 30 Pf. Rückporto)

Weißklee- und Linden-Schleuderhonig (nur eigene Ernte) gibt ab die 10-Pfund-Dose frei unter Nachnahme für RM. 14.– Wilhelm Harms, in Wittmund, Ostfriesland Mitglied des Tannenbergbundes.

Kraftwagen-Führer

(Chauffeur) für neuen 8-Zylinder-Horch-Personenwagen für Berlin per Februar gesucht. Bedingung: Nichtraucher, Nüchternheit, peinlich sauberer Wagenpfleger. Bevorzugt wird verheirateter Bewerber mit kaufmännischer Bildung. Ang. unter F. K. P. an den Verlag.

Hamburger Euer Schneider wohnt Klosterallee 23/III Heinrich Lau

Markenbutter Schleswig - Holsteinische, Postversand unter Nachnahme Mäß. Tagespreise, bei Lieferung frei Empfänger. Meierei-Genossenschaft Wittenwurth, Post Hemme in Holstein.

Rom-Juda Das Verhängnis der Deutschen

Ein Weckruf an alle Nationalen!

Von Wellinghusen

Preis 10 Pfennige

Zu beziehen durch: Ludendorffs Volkswarte-Verlag München / Karlstraße 10/II

Mein Glück im Hause Ludendorff

Eine Familiengeschichte von Henny von Tempelhoff

Die Restbestände dieses Buches, das einen reizvollen Einblick in die Jugend unseres großen Führers gibt, haben wir von der Firma Scherl, Berlin, übernommen. Wir geben diese beschränkte Anzahl Bücher, die in nicht holzfreiem Papier erschienen sind zum Ausnahmepreis von 2 RM. das Stück ab. Die neue Ausgabe unseres Verlages wird sich in bester Herstellung auf etwa 3.50 bis 4 RM. stellen.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag München, Karlstraße 10/II

In das Haus eines jeden Deutschen gehört unser vornehmes Kupfertiefdruckbild General

Ludendorff

gezeichnet im März 1928

Se. Exz. Generalleutnant a. D. Bronsart v. Schellendorf schreibt u. a.

. . . Dieses Bild ist von einem Künstler aufgefaßt, der nicht nur den Feldherrn und Staatsmann Ludendorff zur Darstellung brachte, sondern auch den gütigen, sein Deutsches Volk liebenden Menschen Ludendorff. Die Vervielfältigung des Kunstwerkes ist meisterhaft. Der Verlag hat sich dadurch ein ehrendes Denkmal gesetzt.

Mit Deutschem Gruß v. Bronsart, Generalleutnant a. D. Bundesführer des Tannenberg-Bundes.

Ausgabe A, gerahmt 65×82 cm, mit 7½ cm breitem, schwarz furniertem Eichenrahmen, RM. 25.–, ungerahmt, 53×70 cm, RM. 12.–.

Ausgabe B, gerahmt 43×58 cm, mit 5 cm breitem, schwarz furniertem Eichenrahmen, RM. 12.–, ungerahmt, 35×50 cm, RM. 6.– zuzüglich Porto und Verpackung bei Ratenzahlung in 4 bezw. 5 Monatsraten. Bei Barzahlung Vergünstigung.

Tannenberg-Verlag Lüneburg

Vertreter gesucht.

Für meine 16jährige Tochter (Lateinschulbildung, musikal.) suche ich zur weiteren Ausbildung im Haushalt Stelle als

Haustochter

in nur besserem Hause, wo Hausgehilfin vorhanden. Ohne Taschengeld.

Frau Bezirksnotar Baisch Ehingen (Donau).

Tannenberger

41 Jahre, verheiratet, kinderlos, sucht Beschäftigung, gleich welcher Art. 13 Jahre aktiv gedient. Frau prima Wirtin. Sehr gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter „Otto" an den Verlag der „L. V."

Deutscher Adel und Freimaurerei

Soeben neu erschienen:



Von Friedrich Bronsart von Schellendorff, Königlich. Preuß. Generalleutnant a. D.

Zweite vervollständigte Auflage Preis RM. -.75 zuzügl. Postgebühr

Ausgabestelle: K. H. Heine, Wismar in Mecklenburg, Altwismarstraße 11

Zu beziehen durch Ludendorffs Volkswarte-Verlag

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder und Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen, usw. erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft

München, Ludwigstr. 17a

Telephon 33430

Emma Brandemann

Hans Ott

Verlobte

Gr. Offenseth Bargstedt

Neujahr 1930

Hamburg

Klein. fein. Heim für Gäste nordischer Kreise des In- u. Auslandes. Bequem und ruhig gelegen. Gute Küche. Volle Pension mit Bad. Hz. und Bed. 9–11 M. täg. Engl. und Franz. für Nordländer, die des Deutschen nicht mächtig, wird gesprochen. Frau H. Klanke, Hochallee 106

Ein Buch für den Frontsoldaten!

Frontheldden des Weltkrieges

Von General a. D. Baumgarten-Crusius

Pappband 4.– RM., Leinenband 5.– RM.

Wir verweisen auf unsere Besprechung in Folge 34/29.

Zu beziehen durch: Ludendorffs Volkswarte-Verlag München, Karlstr. 10/II

Achtung!

Unsere hochkünstlerische Ludendorffbüste gehört in jedes Deutsche Haus!

Höhe der Büste 20 Zentimeter. Reiner Metallguß, stark verkupfert und patiniert. Preis 15 M., Verpackung und Porto 1.50 M. Landesleitungen und Ortsgruppen erhalten Preisnachlaß für den T. B. Bestellungen durch die Landesleitung Nordost, Berlin SW 68, Zimmerstr. 6/7, (Telephon Zentrum 1685)

Die glückliche Geburt eines gesunden

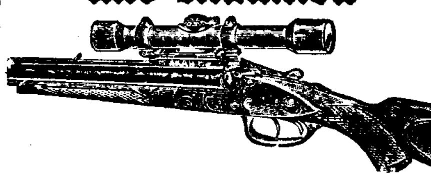
Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Ernst Burgwedel und Frau Dorothee, geb. Lucius

Hof Malchow, den 4. Januar 1930

Jagdwaffen und Munition



Neuheit! Mein leichter Flintenabzug für Repetierbüchsen, glänzend begutachtet!

W. Bohne, Stettin, Grüne Schanze 3

Frische Trinkeier

versendet täglich zu Tagespreisen in Packungen zu 60 oder 30 Stück

Frau Anne Marie Hömk Harblek b. Oldenswort (Schleswig-Holstein)

 Einkauf von Rasierklingen ist Vertrauenssache! Ich empfehle Ihnen meine „Universal"-Rasierklinge für 5 M. pro 100 Stück frei Haus per Nachn. Für jedes Stück wird Garantie geleistet, daher kein Risiko. H. Hegewald, Bremen 1.

Wäschepreise:

Schlafdecken . von M.	2.50
Damenhemden v. M.	1.10
Herren-Einsatz-Hemden	1.95
Herren-Barch.-Hemd.	2.80
Damen-Schlüpfer von	2.20
K.-Seide-Schlüpfer v.	2.50
Weiße Prinz.-Röcke v.	3.–
K.-Seid. Prinz.-Röcke	4.20
Wollene Prinz.-Röcke	4.–
Damen-Strümpfe von	-.50
Herren-Socken . . von	-.45
Wischtücher Dtzd. von	3.–
Küchenhandtücher von	-.40
Frottierhandtücher von	1.30
Manschettenhosen . von	9.30
Damenschürzen . von	2.20
Herren-Unterhosen . v.	2.60
Damen-Taschentücher	1.80
Herr.-n-Taschentüch. v.	3.

an Inlett, Linon, Damast sowie fertige Bettwäsche, Herren und Damenkleiderstoffe billigst. Preisliste verlang.

Vertreter gesucht.

Erich Pfaff, Gotha-Remstädt T.-B.-Mitglied.

Nachruf

Unser wackerer Mitkämpfer und treuer Anhänger

Herr

Bruno Naumann

ist plötzlich und unerwartet von uns geschieden.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren und danken ihm für seine Treue.

Tannenbergbund e. V.

Ortsgruppe Mittweida i. Sa.

Johannes Doebelt

H. Güttler

Dresden-N. 6, Wilhelmplatz 5

Mitglied des Tannenbergbundes.

Bettwäsche, Tischwäsche, Handtücher, Wischtücher, Taschentücher, Frottierwäsche, Leibwäsche, Schürzen, Strümpfe.

Fordern Sie Preisliste.



Das beste Düngungs-Rezept für gesunden Pflanzenbau. Auskunft (0,55 M. für Auslagen). Richard Klepzig, Dahme (Mark)

Wehrlos, heißt ehrlos sein!
Not kennt kein Jammerschrein,
Klagen und Fleh'n!
Einzig ein scharfes Schwert
Ist einer Notzeit wert,
Mag sie besteh'n!

(Aus der Sammlung „Volk in Ketten“, Hugo Paul Schreiber-Uhlenbusch).

Das Burgenland

Volk und Land.

Von Dr. Karl Wache.

Als Österreich-Ungarn in den Novembertagen des Jahres 1918 in seine Völkerschaften zerfiel und diese eigene Staatswesen begründeten, nicht ohne sich große Deutsche Gebietsteile entgegen den feierlich verkündeten Grundsätzen des Selbstbestimmungsrechtes einzuverleiben, da schrumpfte die ehemalige Großmacht des Kaisertumes Österreich auf ihr heutiges winziges Hoheitsgebiet zusammen. Ein einziger Lichtblick ergab sich für dieses arme Neu-Österreich während des Hangens und Bangens bis zum Gewaltfriedensschlusse von St. Germain in der Aussicht auf die Erwerbung Westungarns. Aber die Hoffnung, die man auf die diesbezüglichen Bestimmungen des Friedensvertrages setzte, erwiesen sich als zu weit gespannt. Kaum vier Fünftel Westungarns wurden Österreich zugesprochen und auch dessen Besitznehmung zögerte sich immer wieder hinaus, zumal sich Italien als den Schutzherrn Ungarns aufspielte. (Das ist auch ganz klar. Es sollte für ewige Zeiten ein Zankapfel zwischen die Deutschen und Magyaren geworfen werden. Ungarn und Österreich bilden bekanntlich den Keil, der die Nord- von den Südslawen trennt. Hier hatten die freimaurerischen Urheber des Gewaltfriedens ganze Arbeit in der Verhetzung der Völker geleistet. Die Schriftltg.) Erst nach dem Protokolle von Venedig am 13. 10. 1921 durfte Österreich das zugesprochene Gebiet besetzen, mußte jedoch das traurige Lustspiel der Ödenburger „Abstimmung“ sich gefallen lassen, der zufolge dieses wichtige Gebiet Ungarn zufiel. So blieb die zu sechzig Hundertstel Deutsche Stadt Oedenburg mit ihrem Hinterlande ausgeschlossen vom Deutschen Mutterlande und bildet einen schwärenden Fremdkörper im Leibe des Burgenlandes.

Österreich hatte uralte Ansprüche auf dieses Land, ganz abgesehen vom Selbstbestimmungsrechte der Völker, nachdem dieses ja von selbst als reife Frucht Österreich hätte zufallen müssen. Aus der Geschichte des Landes ergibt sich völlig einwandfrei, daß Westungarn zu Deutschland bzw. österreichischem Hoheitsgebiet gehört. Karl der Große hatte gegen die Einfälle der Awaren die karolingische Ostmark gegründet, zu der auch das Gebiet zwischen Enns und Raab — eben Westungarn — gehörte. Fränkische Siedler begannen das Land zu roden und zu bebauen. Otto der Große erneuerte den Ostmark-Gedanken, als er 955 die Madjaren auf dem Lechfelde zurückgeschlagen hatte, doch litt dieses Östreich (Österreich) ständig unter Einfällen aus dem Osten, so daß des öfteren Neubesiedelung des Landes nötig ward. Besonders unter Kaiser Heinrich III. und Heinrich IV. war die Besiedelungstätigkeit in dem Landstriche zwischen Enns und Raab eine äußerst rege und zugleich wieder mit Franken. In der Folge erhielt das Gebiet zwischen Leitha und Raab den Namen Henzonia, was auf die Heinze (Heinriche) zurückgeführt wird. Die Bewohner Henzonias nennen sich auch in ihrer eigenen Mundart Heanzen, schriftdeutsch Heinzen. Henzonia oder Heinzenland spielt während der Türkenkriege eine bedeutende Rolle und erfährt nach der Beseitigung der Türkengefahr infolge der starken Entvölkerung des Landes eine neuerliche Besiedelung, diesmal aus dem angrenzenden bajuvarischen Obersteiermark und Oberösterreich. Während in Niederösterreich diese Neu-Siedler das Sprachgut der Bevölkerung bestimmend gestalten, bleibt für die Mundart Henzonias das Fränkische weiterhin tonangebend. In den Kämpfen zwischen den ungarischen Thronanwärtern und den Habsburgischen Herrschern kam es wiederholt, so 1463 und 1491, zu Vertragsabschlüssen, denen zufolge Henzonia in aller Form staatsrechtlich an Niederösterreich abgetreten wurde, wogegen die Habsburger auf die ungarische Königswürde verzichteten. Kaiser Ferdinand III. überließ dann durch eine Willkürtat sondergleichen, trotz der feierlichen Einwendungen der niederösterreichischen Stände, dieses Gebiet den Madjaren, lediglich um die Krönung als ungarischer König zu erwirken. (Auch hier sehen wir, wo der traurige Schachergeist Deutscher Fürsten hingeführt hat. Die Schriftltg.) Mit einem Federstriche war damit über das Schicksal so vieler Deutscher entschieden, die nun der drangvollen Zwingherrschaft der Madjaren unumschränkt bis aufs Letzte überliefert waren. Und die Madjaren gaben sich alle Mühe, um den ungarischen Staatsgedanken durch Schule und Kirche in alle Deutschen Gehirne hämmern zu lassen, so daß bei den ungarländischen Deutschen die traurige Erscheinung zutage tritt, daß sie sich eher als ungarisches Staatsvolk, denn als volksdeutsche Bürger fühlen. So war es höchste Zeit, daß 1918 die Erlösung kam. Lange wurde über die Namengebung der neuen österreichischen Mark gestritten. Nach den vielen Burgen, die in Henzonia noch aus der Türkenzeit aufragen, nannte man es schließlich Burgenland.

Burgenland wird auf einem Flächenraume von rund 3500 Flächenkilometern von 285 000 Einwohnern bevölkert, die durchaus zu mehr als 90 v.H. Deutscher Volkszugehörigkeit sind. Die Heinzen sind nach Volksart, Lebensweise, Sitten und Bräuchen durchaus Franken geblieben. Sie wohnen in Reihendörfern, deren ebenerdige Häuser mit breitem Dachgiebel zur Hauptgasse schauen. Haus und Stall sind zueinander gebaut, die Scheune steht quer über den Hof, der hinten hinaus liegt. Weiter rückwärts befindet sich der Gemüsegarten und der Baumanger. Vorne ist das Haus gerne umfriedet mit einem Gatterzaune, hinter dem Phlox, Dahlien und Georginen ihre bunte Blütenpracht entfalten. Die Hauptbeschäftigung der Burgenländer gilt der Landwirtschaft, die mehr der Ackerwirtschaft als der Viehzucht dient. Besonders bekannt sind die burgenländischen Bohnen, aber auch Weizen und Mais gelangen zur Ausfuhr. Berühmt ist der Wein vom Neusiedler See, dessen edelste Marke als „Ruster Ausbruch“ in alle Welt versendet wird. An landwirtschaftlichen Reizen ist das Heinzenland nicht reich, immerhin sind das Leithagebirge mit der Kaisereiche und das Rosaliengebirge recht lohnende Ausflüge. Auch die zahlreichen Burgen, von deren mancher man eine herrliche Fernsicht hinein in die ungarische Tiefebene genießen kann, sind Anziehungspunkte des Landes. Der Neusiedler See mit 330 Flächenkilometern ist als das „Meer der Wiener“ bekannt.

Was die Heinzen als Stamm bedeuten, offenbaren klar die Männer, die dieser aus seinem Schoße hervorgebracht hat: Hummel, Haydn und Liszt sind als Tonschöpfer, Hans Richter als Wagner-Dirigent, Dorffmeister, Rugendas, Öser, Tilgner, Angeli und Hefele sind als bildende Künstler, Hyrtl als Anatom, Schröer als Germanist, Kainz als Schauspieler, Josef Reichl als Mundartdichter berühmte Söhne ihres Vaterlandes, dem sie alle Ehre gemacht haben. Was der wackere Heinzenstamm unter der harten madjarischen Faust leisten konnte, das hat er geleistet. Der so tüchtige Stamm kann sich noch reich entfalten. An Österreich liegt es und, wenn das Schicksal es einst fügt, am großen Deutschen Vaterlande wird es liegen, die Sünden der Vergangenheit zu sühnen und aus den Heinzen herauszuholen, was in ihnen an Kraft und guten Keimen steckt. Das walte Gott!

Der Lebenskampf im Deutschen Osten

Als Polen 1918 neu entstanden war, dank Verrat von Deutschen an Deutschen, dank auch der Unentschlossenheit militärischer Kreise, da wurde im Deutschen Volke verbreitet: Polen hielte sich ja doch nicht. Das Volk, soweit es sich darum bekümmerte, glaubte es. Es wußte nichts von der Geschichte, von dem Wirken des römischen Priesters in Polen und — in Deutschland.

Dann wurde das Wort vom „polnischen Korridor“ erfunden, um die Losreißung Ostpreußens vom Reich den Deutschen nicht so klar werden zu lassen, gleich als ob nur ein schmaler Streifen zwischen Ostpreußen und dem Reich eingeschoben wäre. Viele Stunden aber fährt die Eisenbahn über Thorn von Schneidemühl nach Deutsch-Eylau, etwas weniger Zeit über Konitz und Dirschau nach Marienburg.

Jetzt werden die Deutschen damit vertröstet, der Korridor wäre ein unmögliches Gebilde und die Deutschen — hoffen, hoffen und spielen „Grenzschutz“. Während dieser Zeit wird der Deutsche Osten weiter polonisiert, dank der römischen, sozialistischen Minister in Preußen. Dank der gleichen Minister wird der protestantische Osten durch katholische Siedlungen durchsetzt. Nun schafft der römische Priester mit Zuhilfenahme wirtschaftlicher Chaorus sein „Katholisches Volk“.

Jenseits der Grenze aber in Polen schließen sich die Polen unter dem Einfluß des römischen Priesters und des Freimaurers eng zusammen, nicht nur den Raub festzuhalten, sondern zu vergrößern.

Die Gefahren für das Deutsche Blut sind im Osten unendlich groß, aber nur der Tannenbergbund ist wachen Auges; die von Jesuiten, Freimaurern und jesuitisch freimaurerischen Geheimorden geleitete Landbevölkerung begnügt sich mit elenden militärischen Spielereien.

Damit die Deutschen die Gefahr erkennen, geben wir nachstehende Mitteilungen:

Die „Föderation der polnischen Bünde zur Verteidigung des Vaterlandes“.

Der schreiende Unsinn und die Widernatürlichkeit der polnischen Grenzen, durch die unzählige Deutsche, Weißrussen, Ukrainer, Litauer usw. unter Duldung und Billigung des „Völkerbundes“ vergewaltigt werden, hat nach und nach immer mehr Stimmen laut werden lassen, die eine Grenzen-Revision im Osten fordern. Die polnischen Imperialisten fühlen durch diese Wendung ihre Ziele, deren hauptsächlichstes bekanntlich ein „Polen von der Oder bis zum Dnjepr und vom Baltischen bis zum Schwarzen Meer“ ist, gefährdet. Polen befand sich in einer Zwangslage, da es einerseits völlig auf die Mithilfe des Auslandes, hauptsächlich des amerikanischen Kapitals, in seinem Weiterbestehen angewiesen ist, also auf dessen Meinung alle nur erdenkliche Rücksicht nehmen muß und andererseits seine imperialistischen Appetite aufweisenden „staatsstützenden“ (nämlich Pilsudski) Elemente nicht nur die Beibehaltung, sondern sogar die Erweiterung der Grenzen fordern. Die Regierung fand einen Ausweg, indem sie das Beispiel des roten Moskau nachahmte. In Moskau bilden dieselben Persönlichkeiten zwei Regierungen, die zwar ungefähr die gleichen Machtbefugnisse aufweisen, davon aber nur die eine offiziell, d. h. verantwortlich ist, — der Rat der Volkskommissare, die Sowjetregierung, die offizielle und die Komintern und kommunistische Partei die andere. Macht die Komintern einmal den bourgeoisen Regierungen etwas zu viel zu schaffen und versuchen diese dann irgendetwas bei der „offiziellen“ Regierung auszurichten, so erhalten sie den Bescheid, daß das, was die Komintern treibt, sie gar nichts und auch gar nichts anginge. Da bisher sich alle Regierungen der Welt dieses Spiel haben gefallen lassen, begriff man in Polen die Vorteile dieses Systems, und so wurde im August vorigen Jahres die „Föderation der polnischen Bünde zur Verteidigung des Vaterlandes“ auf dem Kongreß in Neu-Sandec begründet.

Die „Föderation“ nimmt ihre Anfänge vom Bunde der Legionäre her, der 1926 den Staatsstreich führte, der Pilsudski zum Diktator Polens machte. Der Bund der Legionäre begann sofort nach dem Putsch mit der Zusammenfassung aller nationalsozialistischen polnischen Wehrbünde, deren heute 32 in der „Föderation“ vereinigt sind. Die wichtigsten darunter sind die Legionäre, der Schützenbund Strzelez, der sich mit der Legion bereits 1928 vereinigt hatte, Bund der Verteidiger des Vaterlandes, Bund ehemaliger Teilnehmer nationaler Aufstände, Bund der schlesischen Aufständischen, dazu der Bund der Reserveunteroffiziere, der Invaliden der polnischen Armee usw., eine besondere Stellung nimmt der Bund der Siedler ein, auf den später noch besonders zurückzukommen ist.

Die „Föderation“ hat zur Zeit zwei Hauptaufgaben durchzuführen:

1. die völlige Polonisierung der ehemaligen deutschen Gebiete, mit besonderer Berücksichtigung des Korridors.

2. Die Pilsudskiregierung an der Macht zu erhalten und der Forderung nach der Neugestaltung der Verfassung physischen Nachdruck zu verschaffen. Auf ihre sonstige einzige und Hauptaufgabe, die Wahrung und Ausdehnung der jetzigen Grenzen Polens, bereitet sie sich in militärischer Vorbereitungsarbeit, die in engstem Kontakt zu der Arbeit des Kriegsministeriums steht, vor. Außerdem befindet sie sich noch in besonders engem Kontakt mit dem Innen- und Außenministerium. Mit dem Innenministerium bei der innerpolitischen Arbeit, d. h. Polonisierung und Bespitzelung der Bevölkerung und mit dem Außenministerium einerseits wegen ihres Informationsdienstes im Auslande und andererseits bei der Zusammenarbeit im neu panslawistischen Sinne, dessen heutiger Hauptvertreter die polnische „Föderation“ ist.

Die „Föderation“ zählt auch zu ihren Aufgaben die Aufrechterhaltung der Zuverlässigkeit der Armee. Der Bestand des Unteroffizierskorps ist zu seinem überwiegenden Teil Mitglied der „Föderation“.

Die „Föderation“ ist selbstverständlich auch bewaffnet, in den Händen ihrer Mitglieder und in ihren Speichern befinden sich annähernd zweihunderttausend Gewehre, aus den Beständen der österreichischen, russischen und französischen Armee.

Die Arbeit der „Föderation“ geht im allgemeinen unbeachtet vor sich, die Deutsche Öffentlichkeit hörte in der letzten Zeit lediglich von der systematisch betriebenen Deutschenausrottung im Korridor, Posen und den anderen ehemals Deutschen Gebieten und vielleicht noch von den polnischen Landaufkäufen in der Deutschen Grenzmark, besonders im Kreise Flatow, ohne je etwas von ihrem Urheber, der „Föderation“, gehört zu haben.

Die militärische Erziehung der Jugend liegt selbstverständlich ebenfalls der „Föderation“ ob. Diese findet durch die der „Föderation“ angeschlossenen Sportverbände, wie „Sokol“, „Boswei“ u. a. statt.

Eine andere wichtige Arbeit auf militärischem Gebiet ist die Aufrechterhaltung der Verbindung zu den Reservisten, die durch den Bund der Reserveunteroffiziere und Reservisten dazu angehalten werden, weiter freiwillig ihre militärischen Kenntnisse zu erweitern und die militärische Disziplin zu wahren.

Im ganzen zählt die „Föderation“ annähernd 800 000 Mitglieder, davon über eine halbe Million vollkommen kampffähig.

Von allen in der „Föderation“ vereinigten Organisationen sind in letzter Zeit besonders zwei hervorgetreten: die Legionäre bei der Besetzung des Sejms am 31. Oktober und die Siedler, die an die Stelle der vertriebenen Deutschen Grundbesitzer im Korridor, Posen und Pommerellen getreten sind. Der Bund der Siedler umfaßt annähernd 50 000 Mitglieder, die alle national zuverlässig sind und als Mitglieder ihrer Organisation ständig politisch weiter gebildet werden, so daß man vielleicht zur Zeit vom Standpunkt des ringenden Deutschtums in Polen in diesem Bund den gefährlichsten Gegner sehen muß. Seine Mitglieder können ruhig und selbstbewußt zu Werke gehen, alle erdenkliche materielle und behördliche Unterstützung ist ihnen sicher.

Auf jeden Fall dürfte aus diesen knappen Tatsachen hervorgehen, wie sehr man mit polnischem Widerstand auf jeden Fall rechnen muß, wenn man wirklich an irgendwelche Veränderungen im Osten zu denken wagt. Polen hat heute die Möglichkeit, ohne sich hierfür verantworten zu brauchen, eine noch imperialistischere Politik treiben zu können, wie bisher, und daß dies der Fall sein wird, dürfte jedem, der den polnischen Nationalcharakter einigermaßen kennt, klar sein.

Auch die, sagen wir offizielle, polnische Armee ist durchaus auf der Höhe. Sie zählt 300 000 Mann, außer dem Grenzschutzkorps, das aus 29 Bataillonen und 22 Schwadronen besteht. In technischer Hinsicht mit Frankreichs Hilfe auch gut ausgerüstet.

Zieht man noch hierzu die angestrebte innerpolitische Erneuerung in Betracht, so erkennt man deutlich die Ernsthaftigkeit des Gegners. Der Verfassungsentwurf der Regierung enthält folgende hauptsächliche Punkte: Wahl des Staatspräsidenten durch das Volk aus zwei Kandidaten, deren einen der zurücktretende Präsident, den anderen der Senat und Sejm bestimmen, Abschluß gewisser Staatsverträge ohne Gegenzeichnung, Vetorecht des Staatspräsidenten, Ernennung von einem Drittel der Senatoren und von fünf Mitgliedern des Staatsgerichtshofes, Erhöhung des Wahlalters (aktiven) auf 24 Jahre, Aufhebung der Abgeordnetenimmunität außerhalb des Sejms, notwendige Mehrheit der Gesamtzahl der Abgeordneten für Beschlüsse, nicht der Anwesenden, die Schaffung von erweiterten Se-

natsrechten dadurch, daß für eine Ablehnung seiner Abänderungsvorschläge an geplanten Gesetzen eine Dreifünftel-Mehrheit des Sejms nötig ist, u. a. Ist Polen einmal so weit, d. h. innenpolitisch wirklich stabilisiert, wird man erst ganz die Auswirkungen des polnischen Imperialismus, dessen ganze Aktivität sich dann nach außen richten wird, zu spüren bekommen.

Der Kampf gegen die Deutsche Schrift

Er wurde nicht etwa eingeleitet durch einen Antrag im Reichstag, angeregt durch eine der Parteien, die den überstaatlichen Mächten untertan sind. Anders haben hier die unsichtbaren Väter beschlossen, abseits von der „hohen Politik" soll Deutsches Kulturgut erledigt werden. So von ungefähr erscheint in irgend einem der jüdischen Magazine, die bei den Judenhörigen deshalb so beliebt sind, weil sie in vorzüglicher Weise der „modernen Anschauungsweise" gegenüber der Frauenwelt huldigen, ein bebilderter Artikel, der dem Deutschen Michel in rührender Weise klar machen soll, wie schwer der Ausländer sich in Deutschland bewegen kann, wegen der rückständigen Deutschen Schrift, die besonders an Straßenbezeichnungen und Amtsschildern das aufgeklärte moderne Europaherz in Aufregung bringt. In den so gebildeten Republikanerkreisen regt sich das Verständnis für diese Brüskierung des lieben Auslands und schon hat ein findiger Kopf der Wirtschaft errechnet, wie sehr diese Deutsche Schrift dem Deutschen Wirtschaftsleben schadet. Die Handelskammer Braunschweig hat sich den zweifelhaften Ruhm erworben, der sterbenden Wirtschaft durch den Vorschlag auf Abschaffung der Deutschen Schrift wieder auf die Beine zu helfen. Natürlich müssen sich auch die anderen Handelskammern mit diesem wichtigen Dokument befassen und sie scheuen sich nicht, ihre Mitglieder zu einer Stellungnahme aufzufordern, anscheinend in der Annahme, daß in den Handels- und Industriekreisen genügend Freimaurer und Leichname Loyolas sitzen, um die Abschaffung der Deutschen Schriftzeichen als dringendes Bedürfnis zu befürworten. Dabei kommen selbstredend allerlei „Begründungen" vor, z. B., daß die Schulkinder durch Erlernung zweierlei Schriften keine fertige Handschrift aus der Schule bringen; daß Ausländer unsere Zeitungen und Bücher nicht lesen können usf. Nun ist doch dem Einsichtigen klar, daß der Erlerner der Deutschen Sprache diese 25 Buchstaben in einer halben Stunde lernen kann, um so mehr als sie manche Ähnlichkeit mit der lateinischen Schrift aufweisen. Das mit den Schulkindern ist ebenso zweifelhaft, denn welche Rolle spielt überhaupt im Zeitalter der Schreibmaschine die Handschrift, und die Arbeitserledigung einiger Millionen Deutscher Volksgenossen wird seit Jahren mit wenigen Stempeln erledigt. Warum also diese Aufregung? Der Grund muß wohl ein anderer sein. Wir Tannenberger kennen die Absichten dieser Herren. Sie sind die gleichen, wie bei dem Vorschlage einer Völkerbundskommission, einheitlich Geschichtsbücher für alle Völker einzuführen, aus denen die Taten unserer Vorfahren und großen Männer, später auch die des Hauses Ludendorff, gestrichen werden sollen, um die jüdisch-jesuitischen Geschichtslügen allgemein zu machen. Diese Kämpfer gegen die Deutschen Schriftzeichen können ja zum größten Teil nicht genügend Reklame machen gegen Ehe und Familie und preisen als Allheilmittel den Geburtenrückgang in Deutschland an. Sollte es aber doch noch Deutsche geben, die sich daran nicht halten und dem rückständigen Arterhaltungsgedanken huldigen, so muß man sich rechtzeitig ihrer Kinder bemächtigen. Deshalb schreien sie: Hinweg mit den Deutschen Geschichtsbüchern, hinweg mit der Deutschen Schrift! Dafür mehr Jesuiten als Lehrer und mehr jüdische Lehrbücher in die Schule. Nur so kann der Kollektivmensch dressiert werden, der moderne Sklave der überstaatlichen Mächte. Wir aber sagen: Hände weg vom Deutschen Kulturgut, Hände weg von der Deutschen Schrift! Tannenberger, die ihr Geschäftsleute seid und von euren Handelskammern gefragt werdet, gebt diese einzig richtige Antwort. Wir haben nichts dagegen, wenn die Presse der überstaatlichen Mächte in lateinischer Schrift erscheint. Noch besser könnte Juda in hebräischer und Rom in lateinischer Sprache drucken, damit sich kein Deutscher mehr daran vergiftet. Es genügt aber schon die lateinische Schrift, damit wir dem Volksgenossen endlich klar seine Feinde in der Presse zeigen können, wenn sie sich unvertarnt zeigen. Warum hat der Jude sein Hebräisch noch nicht abgeschafft? Warum darf man heute über die Verbrechen der Jesuiten nur schreiben, wenn man Latein versteht? Gerade die Kreise um die Deutsche Wirtschaft können die Deutsche Sprache nicht genug mit Fremdwörtern spicken und es dürfte eine dankbarere Aufgabe der Deutschen Handelskammern sein, gegen diesen Unfug aufzutreten, der dem Nichtakademiker viel Zeit raubt und unnötigen Lernballast aufzwingt und ein Mehrfaches von dem ist, was ein Ausländer für die Kenntnis der Deutschen Schriftzeichen verwenden muß.

Wir machen darauf aufmerksam, daß grundsätzlich nur Beiträge angenommen werden können, deren Länge nicht mehr als rund 1000 Worte beträgt. Die Schriftleitung.

Tannenbergbund

Der Bundesführer:

Die Rheinpfalz wird bis auf weiteres dem Landesverband Hessen, Landesführer Herr Major a. D. Pommer, angegliedert.

v. Bronsart.

Landesverband Nord:

Gau Nordmark.

Ortsgruppe Kiel: Die Pflichtabende finden jetzt am 1. und 3. Freitag jeden Monats in der Tonhalle, Sophienblatt, abends 8.15 Uhr, statt. Deutsche, Männer und Frauen, Leser von „Ludendorffs Volkswarte" willkommen.

Ortsgruppe Bremen: Die nächste Pflichtversammlung findet nicht am 9., sondern am Sonntag, den 12. Januar, nachmittags 4 Uhr im Restaurant „Hohenzollern" statt. Herr Hauptmann a. D. Behrens aus Hannover spricht über das Thema: „Die Entdeutschung der Kirche." Alle Leser der „L. V." sind freundlichst eingeladen. Freunde und Bekannte mitbringen.

Ortsgruppe Salzwedel: Am 13. 1., 8.30 Uhr abends, Monatsversammlung im Gasthaus „Zu den sieben Linden", Paradepl.

Ortsgruppe Bochum. Um unseren Arbeiter-Mitgliedern den Besuch unserer Versammlungen zu ermöglichen, sollen dieselben im Winterhalbjahr wieder an Sonntagvormittagen stattfinden. Nächste Pflichtversammlung am Sonntag, den 12. 1., vorm. 10 Uhr im Lokal Schäfer, Ringstraße. Freunde unserer Sache willkommen. Rieder.

Zwecks Gründung einer Ortsgruppe in Dortmund und Witten erbitte von Ludendorff-Anhängern Anschrift an Rich. Rieder, Bochum, Koriumstraße 123.

Ortsgruppe Hannover. Geschäftsstelle Schiffgraben 52, Sprechstunde des Ortsgruppenführers Freitag 7—8 Uhr.

Montag, den 13. 1., Vortrag von Herrn Bartels, Beetzendorf, über „Der Kampf des Tannenbergbundes für die Einheit von Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft", im Landesheim, Volgersweg 61, 8.30 Uhr. Gäste mitbringen! — Freitag, 17. 1., Leseabend, 8.30 Uhr. — Montag, 20. 1. öffentlicher Vortrag von Herrn Ferdinand Querfurt, München, über „Die Priesterschaft des Jesuiten im Aufmarsch", im Königsworth, Brühlstr. 12, 8.30 Uhr. Verkauft Karten!

Gau Hannover-Mitte.

Hannover, Königswortherplatz 3, Fernruf 27 2 27, Postscheckkonto 12 415.

Die nächsten Führerbesprechungen finden statt: In Hannover: Sonnabend, den 18. 1. 1930, 17 Uhr, Hotel „Zur Post". In Winsen a. d. Luhe: Sonntag, den 19. 1. 1930, 10.15 Uhr. In Uelzen: Sonntag, den 19. 1. 1930, 16 Uhr. In Visselhövede: Sonntag, den 26. 1. 1930, 12 Uhr mittags. Die Versammlungsräume werden in der nächsten „Volkswarte" mitgeteilt. Die Ortsgruppenführer, bzw. mindestens 1 Vertreter sowie die Vertrauensleute des Gaues teilen bis zum 15. 1. mit, an welcher Versammlung sie teilnehmen werden. Teilnahme an einer Versammlung ist Pflicht. Am 6. d. M. ging den Ortsgruppen und Vertrauensleuten Runderlaß 1 1930 zu. Zu den einzelnen Punkten haben die Ortsgruppenführer usw. gelegentlich der Führerbesprechung Stellung zu nehmen und schon bestimmte Vorschläge für die beabsichtigten Vortragsfolgen im Gau zu machen. gez. Goetze.

Gau Hannover-Ost.

Am Sonntag, 19. Januar, nachm. 3 Uhr, findet in Borcher, Hotel zu Hitzacker, eine Führertagung des Gaus Hannover-Ost des Tannenbergbundes statt, wozu ich sämtliche Ortsgruppenführer und Vertrauensleute des Gaus einlade. Mit Rücksicht auf die Tagesordnung ist das Erscheinen erforderlich; von einer Behinderung bitte ich mich vorher zu benachrichtigen. Der Landesführer, Herr von Waldow, Hannover, hat sein Erscheinen in Aussicht gestellt.

Tagesordnung: 1. Wechsel in der Führung des Gaus; 2. Vereinheitlichung in der Beitragserhebung; 3. Durchführung der Werbung für „Ludendorffs Volkswarte", bzw. die Werke des Hauses Ludendorff; 4. Verteilung der 3 Vorträge des Herrn Querfurt am 3., 4., 5. Febr. auf die Ortsgruppen des Gaues; 5. Kassenlage; Prüfung der Kassenbücher; Ersetzung von zwei Mitgliedern des Gau-Rechnungshofes. v. Einem.

Gau Oldenburg-Ostfriesland-Wilhelmshaven.

Mit Beginn des Jahres 1930 hat zur Entlastung des Gauleiters Herr Korvettenkapitän a. D. Waldmann, Wilhelmshaven, Hollmannstr. 9., die Leitung der Gaugeschäftsstelle übernommen. Der gesamte Briefwechsel, alle Beiträge sowie sonstige Zahlungen sind ab 1. Januar 1930 nur nach Wilhelmshaven zu richten.

2. Am Sonntag, den 12. Januar 1930, ist bei Anwesenheit des Landesführers Major a. D. von Waldow in Varel unsere Gauführerbesprechung. Treffpunkt: Centralhotel, Obernstraße. Tagung von 11 Uhr bis 5 Uhr. Wichtige Angelegenheiten. Anmeldung der Ortsgruppenleiter und Vertrauensmänner umgehend nach Wilhelmshaven, Hollmannstraße. 9.

Der Gauleiter: gez. Grenz.

Gau Halberstadt-Harz.

Geschäftsstelle Halberstadt, Plantage 2a. Postscheckkonto Magdeburg 7973. Fernruf 2520.

Allen Mitgliedern im Gaubereich beste Wünsche zum neuen Kampfjahr. Dank und Anerkennung gebührt den Ortsgruppen Wernigerode und Halberstadt für die sinnvolle Durchführung ihrer Sonnenwend- und Weihnachtsfeiern, die vollkommen auf Deutscher Grundlage im Sinne der Kampfziele unseres Bundes aufgebaut waren. Beide Feiern waren Gottesdienst Deutschgläubiger Tannenberger.

Das Kampfjahr 1930 beginnt in unserm Gau mit der Vortragsreihe des Redners v. Lindenhofen über das Thema: **„Die Priesterherrschaft des Jesuiten im Aufmarsch".** Er spricht am **Freitag, den 10. 1. in Schlanstedt,** 8.30 Uhr, im „Schwarzen Adler"; am **Sonnabend, den 11. 1. in Eilsdorf,** 8.30 Uhr im „Gasthaus Balke"; am **Sonntag, den 12. 1. in Derenburg,** 4 Uhr, im „Deutschen Kaiser"; am **Montag, den 13. 1. in Wernigerode,** 8.30 Uhr, im „Reichshof"; am **Dienstag, den 14. 1. in Oschersleben,** 8.30 Uhr, im „Germaniasaal" (Eye); am **Mittwoch, den 15. 1., in Hornhausen,** 8.30 Uhr im „Weißen Roß", am **Donnerstag, den 16. 1. in Halberstadt,** 8.30 Uhr, im „Elysium"; am **Freitag, den 17. 1. in Quedlinburg,** 8.30 Uhr im „Prinz Heinrich", am **Sonnabend, den 18. 1. in Gernrode,** 8.30 Uhr in der „Pension Brinkmann".

Die für die Vorträge in Frage kommenden Dienststellen wollen mit großem Eifer und Gewissenhaftigkeit die Vorbereitungen treffen, damit ein guter Besuch gewährleistet wird. Propagandamaterial geht rechtzeitig zu. Diese Vortragsreihe muß uns wieder einen Schritt vorwärts bringen. — Die Orte Thale und Blankenburg werden später berücksichtigt.

Der Gauführer.

Gau Magdeburg-Börde.

Vom 15. 1. ab ist die Geschäftsstelle des Gaues in Magdeburg, Königstr. (Walter Rathenaustr.) 89/II.

Ortsgruppe Magdeburg. Die Vortragsabende der Ortsgruppe sind an jedem Dienstag, abends 8 Uhr, im Patzenhofer, Hotel Stadt Prag, Bärstr. 1—2. Gäste stets willkommen.

Ortsgruppe Neunork. Die Ortsgruppenführung bittet um Anschriften Deutscher Frauen und Männer. Der Schriftverkehr geht durch die Geschäftsstelle des Gaues Magdeburg-Börde.

Ortsgruppe Göttingen. Am 21. d. Mts. wird Herr Querfurt aus München, hier einen Vortrag halten. Auswärtige Mitglieder und Leser der „Ludendorffs Volkswarte" wollen sich wegen Eintrittskarten schriftlich an die Geschäftsstelle des Tannenbergbundes wenden.

Landesverband Nord-Ost:

Deutschvölkischer Offizierbund Groß-Berlin.

Die Pflichtversammlung dieses Monats findet am Dienstag, den 21. Jan., um 8.15 Uhr im Landwehrkasino am Zoologischen Garten statt. J. A. Zürcher.

Gau Groß-Berlin-Nord.

Ortsgruppe Potsdam. Versammlung 13. 1., im Gasthaus „Zur Kornblume", Kirchstraße 7. Es spricht Herr Richter, Berlin, über: „Die Kirche Luthers am Scheidewege".

Ortsgruppe Charlottenburg. Nächste Zusammenkunft am Donnerstag, 16. 1., abends 8 Uhr im „Freischütz", Berliner, Ecke Kirchstraße.

Fortsetzung der Bundesnachrichten Seite 6.

Gebundener erster Jahrgang der Volkswarte!

1. Wir haben die Absicht, aus vorhandenen Zeitungsbeständen den ersten Jahrgang zu binden. Der Preis wird sich auf M. 8.— stellen. Wir bitten um sofortige Aufgabe von Bestellungen. Die Lieferung richtet sich nach dem Eingang der Bestellungen. Die Beilage „Am Heiligen Quell" wird erst nach Ablauf eines Jahres im August für sich besonders gebunden.

2. Wir stellen für unsere Freunde, die die „Volkswarte" in der Sammelmappe aufbewahrt haben, Einbanddecken (Halbleinen) her. Wir liefern die Einbanddecke zum Preise von RM. 2.— einschl. Postgebühr. Wir bitten um Bestellungen. Der Verlag.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keinerlei Verantwortung übernommen, wenn der Sendung nicht ausreichendes Rückporto beigefügt ist.

Unser Kampf in der Welt

Wie weit der Kampf, den General Ludendorff gegen die überstaatlichen Mächte aufgenommen hat, sich bereits auswirkt, zeigen zwei an den General gerichtete Briefe, die wir im Wortlaute widergeben. Sie zeigen, daß das Artbewußtsein auch in anderen nordischen Völkern erwacht und daß die Erkenntnis der Gefahren, die von den überstaatlichen Mächten allen Völkern drohen, bereits Allgemeingut zu werden beginnt.

Wir bringen zuerst den Brief eines Amerikaners von der Westküste:

Eure Exzellenz!

Für den Kampf für die völkische Deutsche Sache gegen die geheimnisvollen fremden Einflüsse, den Kampf, den Eure Exzellenz führen, habe ich mich seit Jahren interessiert. Bisher konnte ich an Sie über mein Interesse nicht schreiben, denn ich verstand kein Deutsch. Während der letzten zwei Jahre aber habe ich ein wenig Deutsch gelernt, und werde jetzt versuchen, mich zu äußern. Wenn ich einige Fehler mache, möchte ich bitten, daß Eure Exzellenz mich entschuldigen.

Ich bin mit Euer Exzellenz ganz einverstanden, daß die wahren Feinde des Deutschen Volkes die Juden, die römische Kirche, die Freimaurerei und die Weltfinanz sind. Hinter jeder Deutschfeindlichen Regierung stehen diese Elemente. Sie stehen ja fast hinter jeder Regierung in der Welt, um die wirkliche Politik zu schaffen. Die meisten Menschen sind leider durch die Propaganda dieser Feinde blind gemacht worden und erkennen die Wahrheit nicht. Zum Glück aber gibt es hie und da kluge Männer, die die wahre Lage verstehen. Von Ihnen habe ich etwas gelernt. Weil ich die ganze Geschichte lernen will, schreibe ich jetzt an Euer Exzellenz.

Ich glaube, daß Sie eine Wochenschrift herausgeben, worin die Wahrheit über die Feinde zu lesen ist. Diese Zeitung will ich gern bestellen, und deshalb möchte ich wissen, wie die Bezugsgebühr zahlbar ist.

Ich weiß, wie ungewöhnlich es ist, daß ein Amerikaner Interesse für die völkische Deutsche Sache hat. Deshalb werde ich also von mir erklären: Ich bin von nordischer, germanischer, englischer Abstammung. Als Student der Völkerkunde und germanischer Kultur bin ich zur Überzeugung gekommen, daß nur die Deutschen und die Skandinavier fähig sind, die Zukunft der germanischen Kultur zu tragen. Die Engländer und die Amerikaner haben keine germanische Kultur. In Amerika gibt es so viele Juden, Neger, und andere negerartige Rassen, daß die Zukunft nur ein schrecklicher Wirrwarr sein kann. Das große Unrecht der Amerikaner und Engländer vor, während und nach dem Weltkrieg und auch heute gegen Deutschland kann ich nicht vergessen. Wilson und die amerikanische Kriegspolitik sind bittere Erinnerungen für jeden aufrechten Menschen! Nein, ich werde nie und nimmer in der demokratischen Tollheit Babbitt-Amerikas mitmachen können. Wie kann ich in diesem Angelsachsentum Seelenverwandtschaft fühlen? Obgleich meine Vorfahren nicht Deutsch waren, fühle ich, daß Deutschland mein geistiges Vaterland ist.

Weshalb? — So: Deutschland ist die einzige germanische Weltmacht. Vor allem bin ich germanisch, und ich glaube, daß nur durch Deutschland eine Zukunft für die germanische Rasse möglich ist. Der Germane, der gegen Deutschland ist, ist Verräter! Wir stehen heute in einem Kampf zwischen Germanen und Nichtgermanen. Natürlich versucht der Feind, Deutschland als Vorkämpfer des Germanentums niederzuschlagen. Erst dann kann die Ausrottung der Germanen folgen. Deutschland muß, weil es seine Pflicht Germanentum gegenüber ist, die vorderste Weltmacht sein, um germanisch-Deutsche Kultur zu verteidigen.

Ich las vor kurzem in der Zeitung, daß Eure Exzellenz Christentum als undeutsch und ungermanisch gekennzeichnet hat. Wenn dies so ist, muß jeder treuer Deutsche es ablehnen. Es ist zwar eng mit dem jüdisch-römischen Einfluß zusammenhängend. Obgleich ich viele geistliche Verwandte habe, und war selbst als Kind sehr christlich, scheint mir das Christentum nicht mehr logisch. Es hat mich so oft enttäuscht, daß ich heute ihm gegenüber sehr zweifelsüchtig bin.

Deshalb möchte ich den Deutschen Glauben, den Eure Exzellenz unterstützen soll, kennenlernen. Zwar ist etwas von dem altgermanischen Götterglauben mir schon bekannt; dies ist leider ziemlich beschränkt. Ich bin überzeugt aber, daß, wenn Eure Exzellenz diese Bewegung leitet, sie der richtige, echte und beste Glaube für alle Deutschgesinnte Germanen ist. Also möchte ich um Aufklärung über diesen Glauben bitten.

Ich will viel mehr schreiben, kann aber zu dieser Zeit nicht. Zum Schluß will ich nur sagen, daß ich Ihre Meinungen sehr wert achte, und ich glaube, daß Ihr Rat besonders wertvoll ist. Darf ich hoffen, baldig Unterricht von Ihnen zu erwarten?

Auf den Dank General Ludendorffs antwortete er am 2. Dezember 1929:

Ich danke Ihnen für . . . . .

Durch den Sieg Ihrer Bewegung aber, wird eine große, herrliche Zukunft für die Deutschen und für alle germanisch Gesinnte möglich sein. Als einer, der sich für die germanische Sache immer interessiert hat, möchte ich Eurer Exzellenz meine tiefste Dankbarkeit aussprechen für Ihre große Arbeit beim Wiederherstellen des germanischen Glaubens und der germanischen Eigenart.

Mit germanischem Gruß

Ihr ergebenster Diener

Lewis A., Brown-Dixon.

Es folgt nun der Brief eines Deutschen Frontsoldaten aus Chikago:

Anbei erlaube ich mir E. Exz. eine Nummer der „Chicagoer Abendpost" zu senden, worin dies Judengesindel es wieder mal wagt, E. Exz. Person zu entwürdigen. Ich nehme an, daß E. Exz. dies interessieren wird, zumal es aus Amerika kommt.

Doch gerade diese Lügen haben meinen Freunden und mir bewiesen, daß E. Exz. diesem Gesindel gefährlich werden. Selbst über Deutschlands Grenzen hinaus fürchten diese Bestien das Wiedererwachen des nordischen Blutes; doch für die Amerikaner wird es schwer sein, sich frei zu machen, sind sie doch rassisch als Germanen das ärmste Volk, trotzdem die besten nordischen Stämme ihr Blut noch hier abgegeben haben. Aber wo Kirche, verwandte Sekten, Freimaurer und Juden zusammen 100 Jahre und mehr haben ungestört wirken können, kann man nichts anderes erwarten, als daß dies Volk rassisch überhaupt keinen Zusammenhang hat. Einig sind die Amerikaner nur in der Erlangung von irdischen Gütern. Trotzdem wird und muß auch hier das Erwachen kommen, denn immer wird das nordische Blut die Weltgeschichte beherrschen, wenn die Träger desselben sich dessen bewußt sind. Vor einigen Wochen sandte ich an Herrn O. in K. einige Ausgaben der Großlogen Amerikas mit der Bitte, diese an E. Exz. weiterzuleiten. Damit E. Exz. wissen, wer ich bin, teile ich E. Exz. mit, daß ich Unteroffiziers-Schüler war im Kriege bei Rg. 221 (Res.), nach dem Kriege beteiligte ich mich im Jungdo, dann in der N.S.D.A.P. und dann beim Tannenbergbund, der logische Weg eines völkischen Menschen.

Wir haben hier nur zwei Beispiele von Briefen gebracht, wie sie nicht nur aus Nordamerika, sondern aus allen Erdteilen vorliegen. Sie zeigen, daß der Kampf des Tannenbergbundes überall verstanden wird. Was aber bei dem Brief des ehemaligen Deutschen Unteroffizierschülers besonders erfreut, ist die knappe, klare Erklärung, daß der Weg eines ganz folgerichtig denkenden Völkischen vom Jungdo über die N. S. D. A. P. zum Tannenbergbund führen muß. Daß dieser also die äußerste Folgerung des völkischen Gedankens darstellt.

Tannenberger! **Tragt, wo Ihr es nur könnt, unser Bundesabzeichen. Ihr macht dadurch Euch Euren Kampfgenossen erkennbar und leistet Werbearbeit nach außen, indem Ihr dadurch die Abseitsstehenden immer wieder an den großen Kampf des Tannenbergbundes erinnert!**

Gebt mir ins Grab

**Gebt mir ins Grab hinein des Pfluges Schar,
Der meinen Feldern Jahr um Jahr
Erneuerer und Betreuer war!**

**Gebt mir das Blatt der alten Sense mit,
Mit der ich freudig, Schritt für Schritt,
Als Greis noch jede Ernte schnitt!**

**Das Eisen auch von meines Hengstes Huf,
Der weithin mir den Züchterruf
Mit seines Gangwerks Schnelle trug!**

**Auf meines Grabes Hügel setzt nur ein
Vom Außenfeld den großen Stein,
Der oft mein Rastplatz mußte sein!**

**Und auf dem Stein durch mich die Nachwelt lehrt:
Nur der ist seiner Scholle wert,
Der sie wie eine Mutter ehrt!**

Otto Muenzer.

Das neue Weltherrschaftssystem

Von M. Joksch.

Das Charakteristische der gegenwärtigen Zeit beruht auf der Tatsache, daß die eigentlichen Machthaber, die in der internationalen Politik den Ton angeben, den Augen der Welt entrückt erscheinen. Sie entfalten ihre Tätigkeit ganz im Verborgenen und ihre Arbeit gestaltet sich hierbei weit erfolgreicher als jene der Potentaten in historischer Zeit, welche gewöhnlich ganz offen unter Einsetzung ihrer vollen Persönlichkeit auf der Weltbühne aufgetreten sind. Heute sehen wir nur die **kadavergehorsamen Dienstmannen und Soldknechte** jener geheimen Machthaber in der Öffentlichkeit eine gewisse Rolle spielen. Ihre Auftraggeber, die sich alle untereinander kennen, wie der „selige" Rathenau so schön gesagt hat, kennt jedoch niemand, und dennoch regieren sie die Welt. Ihrem Ermessen ist heute alles politische Weltgeschehen anheimgestellt. Dieses **plutokratisch-absolutistische,** auf **Geheimbundpolitik** begründete Herrschaftssystem bedient sich der Völker gerade so als Fußschemel für seine niedrigen selbstsüchtigen Zwecke, wie dies bei allen früheren Herrschaftssystemen der Fall gewesen ist. Seinen Zwecken dient wohl am besten das demokratische Staatssystem mit seinen alles Personalistische nivellierenden Tendenzen; denn wirkliche, auf Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit veranlagte Charaktere, die dieser neuen Herrschergewalt gefährlich werden könnten, vermögen darin nicht aufzukommen.

Die heute so erfolgreiche Politik dieses neuen Weltherrschaftssystems wurde durch entsprechendes geistiges Rüstzeug von langer Hand her nach jeder Richtung geschickt vorbereitet. Die politischen Geheimbünde, **Jesuiten- und Freimaurerorden,** hatten da ganze Arbeit geleistet. Man hat in diesen Kreisen ganz richtig erkannt, daß nur durch entsprechende Beeinflussung des Volksgeistes politische Erfolge zu erzielen sind und hat es darum auch verstanden, die Jugendbildung für ihre Herrschaftszwecke zu leiten, Literatur und Presse, ja selbst auch die Kunst in den eigenen Dienst zu stellen. Wer weite Volkskreise politisch beherrscht, vermag dann auch die gewünschten materiellen Erfolge für sich zu erringen und solcherart auch wirtschaftlich herrschend zu werden. Durch wirtschaftliche Knebelung ist man alsdann imstande, ganze Völker zu versklaven und sie dauernd von sich abhängig zu machen.

Die großen Volksaufklärer des 18. Jahrhunderts, die mit ihrem Geiste die Ketten ungerechter Gewaltherrschaft zu sprengen suchten, hätten es sich wohl nie träumen lassen, daß **im 20. Jahrhundert ihre Bestrebungen in einer Sackgasse enden würden und ein bestialisierter Auswurf der Menschheit in eitlem Cäsarenwahn** sich wiegen werde. Fürwahr, der Genius der Menschheit ist noch zu keiner Zeit so geschändet worden wie in unserer zivilisatorisch und kulturell tief heruntergekommenen Zeitperiode durch die Geheimbundpolitik der überstaatlichen Mächte. Die heutige Menschheit seufzt sozusagen unter dem Joche einer **jesuitisch-jüdischen Kulturbarbarei,** gegen die das Joch der einstigen Naturbarbarei in den Urzuständen der Völkerkultur, die noch keine Menschenmassenmordsmaschinerie kannte, ein reines Kinderspiel gewesen ist.

Die Exekutive dieses neuen Weltherrschaftsystems wird von den Weltkriegsiegermächten gebildet, welche das durch seine Geistesheroen höherem Menschentume zustrebende rassenedlere Deutschtum niederzuhalten bestimmt ist. Der freie Deutsche Geist wird von den verbrecherischen Vertretern dieses Weltherrschaftsystems am meisten gefürchtet.

Zur Untergrabung persönlicher Freiheit sowie der nationalen Völkerexistenz haben die neuen Weltherrscher den Eigentumsbegriff und Geldbegriff zu unterminieren ge-

Aus der Wirtschaft

Weihnachten ist vorüber und hat die hier geäußerte Ansicht bestätigt, daß der Umsatz im Weihnachtgeschäft schlechter als in den vergangenen Jahren sein würde. Die Folge ist für die Geschäftsleute, soweit sie nicht ihre feste Stellung im Ring der überstaatlichen Geldmächte haben, weiterer Verlust durch Herabsetzung der Preise, die durch die dauernde Änderung der jüdischen Mode in allen Gegenständen erzwungen wird. Das trifft vorwiegend die selbständigen mittleren und kleinen Kaufleute, die sich nicht mit der neuen Ware so billig eindecken können wie die großen Warenhäuser bei ihren Massenbestellungen. Diese Tatsache hat aber noch eine andere Seite, auf die das „Berliner Tageblatt" in seiner Abendausgabe vom 28. 12. 1929 hinweist: „Man wird Anfang Januar also durchschnittlich um 20 bis 30 Prozent billiger kaufen als vor Weihnachten, und diejenigen waren am gescheitesten, die Bargeld unter den Weihnachtsbaum gelegt haben, um es erst im Januar in Ware umzusetzen . . . Den Sorgen des Weihnachtseinkaufs folgen also jetzt die Freuden des Saisonausverkaufs." Weihnachten unter dem Gesichtswinkel der Spekulation. Damit muß die Vernichtung der Geschäfte herbeigeführt werden, die nicht in der Lage sind, ihre Preise ohne Verlust erheblich herabzusetzen, oder der Anfangspreis muß unverhältnismäßig hochgeschraubt werden. Dabei ist der hereingefallen, der zu Weihnachten den anderen mit Geschenken erfreuen will, die er selbst ersonnen und ausgesucht hat. Das schönste Deutsche Fest soll zum Geldgeschäft erniedrigt, die Deutsche Seele am Erwachen der Blutesstimme verhindert werden.

*

Wie alljährlich beginnt nach Weihnachten das Börsengeschäft allmählich wieder Farbe zu bekommen. Ist doch vor dem Fest so mancher gezwungen gewesen, dies oder jenes Papier, das er bis dahin aufgehoben hatte, den Börsenhyänen zu erheblichem Minderwert in den Rachen zu werfen. Nun sie lange Zeit billig eingekauft haben, fangen die Drahtzieher an, die Preise zu treiben. Es ist ein teuflisches Wechselspiel. Vor Weihnachten hohe Preise und niedrige Kurse, nach Weihnachten niedrige Preise und hohe Kurse. Eine Einrichtung, die mit tödlicher Sicherheit das noch verteilte Volksvermögen in die überstaatlichen Hände saugt.

Ganz sinngemäß sinken die Preise auch für landwirtschaftliche Erzeugnisse, zu deren Verkauf der Bauer gezwungen ist, um seinen Frühjahrsbedarf an Kunstdünger, Saatgut, Maschinenersatzteilen und anderem zu decken. So hatte der Roggen Ende Dezember den unerhört tiefen Stand von 8.40—8.50 für den Zentner erreicht, der etwa dem Vorkriegspreis gleichkommt. Und das bei der ungeheuren Steigerung aller dem Landwirt unentbehrlichen Gebrauchsgegenstände! Die beabsichtigten Zollsätze werden ihren Zweck nicht erreichen, weil bei den Maßnahmen, die die hohen Frachtraten innerhalb Deutschlands erfordern, letzten Endes doch das Geld durch Steuern wieder eingetrieben wird. Was der Zoll bringt, nimmt die Steuer, und so liegt es auch in der Absicht der überstaatlichen Herrscher, die einen starken Deutschen Bauernstand mit Recht als ihren Feind ansehen müssen. **Wenn der Bauer das nur endlich sehen und seine ganze Kraft im Kampf gegen die jüdisch-jesuitisch-freimaurerischen Würger einsetzen wollte.**

*

Ganz anders verfährt der Staat mit denen, die schon dem überstaatlichen System eingegliedert sind. Wie wir nämlich der „Wahrheit" vom 4. 1. 30 entnehmen, hat jetzt **die Interessenvertretung des Einzelhandels schärfsten Protest gegen einzelne Bestimmungen des Gesetzentwurfs zur Durchführung des Zündholzmonopols erhoben.** Es handelt sich um nichts anderes, als daß in diesem Gesetzentwurf den schon sowieso blühenden Konsumvereinen ein niedrigerer Monopolpreis bewilligt werden soll, als den Einzelhändlern. Dazu kommt, daß die Konsumvereine in eigener Fabrik andere Qualitäten herstellen können, als sie den Einzelhändlern von der Monopolverwaltung geliefert werden. Immer dasselbe Bild: Der sozialisierte Massenbetrieb wird bevorzugt, der selbständige Deutsche Kaufmann benachteiligt, damit er sich dem „System" einfügt.

*

Im „Berliner Tageblatt" vom 28. 12. 29, Nr. 611, beschäftigt sich ein Dr. Walter Goldstein mit der **Behebung der kommunalen Finanzschwierigkeiten. Er fordert drakonische Maßnahmen.** Aus seinen langen gewundenen Ausführungen ist einmal bemerkenswert, daß er fürchtet, die Privatindustrie könne einen erfolgreichen Vorstoß gegen die unheilvolle Betätigung der öffentlichen Hand unternehmen, die ja doch letzten Endes der Zweck aller Maßnahmen ist. Zum anderen wünscht er eine neue Form der Bewirtschaftung und Finanzgebarung. Um die Überfremdung der Einzelgesellschaften zu vermeiden, schlägt er die Bildung von Finanzierungsgesellschaften durch Zusammenschluß der verschiedenen Gruppen vor. Auf Deutsch: Alle Macht in die Hand einer überstaatlichen Finanzierungsgesellschaft, dann können die einzelnen Gruppen ruhig selbständig bleiben. Da es sich um die lebenswichtigen Betriebe von Gas, Wasser und Elektrizität handelt, weiß man schon, wie diese Selbständigkeit aussehen würde.

*

Br. Schacht geht nicht nach dem Haag. Der „Vorwärts" begrüßt das in seiner Morgenausgabe vom 29. 12. 1929 und zieht weidlich gegen den „hemmungslosen Machtwillen des Reichsbankpräsidenten" zu Felde. Dabei leistet er sich folgendes allerliebste Geständnis: **„Einen Teil dieser Vorwürfe"** (Br. Schachts. Die Schriftleitung) **hat der Reichskanzler Hermann Müller bereits von der Tribüne des Reichstags widerlegt, allerdings mit einer Zurückhaltung, die nur durch den unerhörten Druck zu erklären war, unter dem gerade in jenen Tagen der Reichsbankpräsident die mit Kassenschwierigkeiten kämpfende Regierung hielt."** Er kann ruhig zu Hause bleiben, der Druck der freimaurerisch-jesuitisch-jüdischen Finanzmagnaten wird auch im Haag spürbar sein.

Rückzug einer badischen Freimaurerloge

Die Loge muß zugeben, daß durch die Enthüllungen des Generals Ludendorff alle Geheimnisse des Rituals aufgedeckt sind.

Aus Karlsruhe i. Baden wird uns geschrieben:

In Karlsruhe besteht die Freimaurerloge „Leopold zur Treue". Diese Loge ist vor einigen Jahren von der humanitären Großloge „Zur Sonne" zu der Großen Loge von Preußen, genannt „Zur Freundschaft", übergetreten. Die Vollkommenheit der Brüder dieser „gerechten und vollkommenen" Loge hatte einen solchen Grad erreicht, daß sich die Angehörigen der Loge über die Gültigkeit des Austritts aus der Großloge und über die Vermögensauseinandersetzung nicht einigen konnten. Die „profanen" Gerichte mußten in Anspruch genommen werden, um die Rechtmäßigkeit des Übertritts festzustellen. Die Prozesse zwischen den humanitären und den „nationalen" Brüdern wurden bis zum Reichsgericht getrieben. Nach eingehenden Forschungen über das Wesen der Freimaurerei hat, wie es in Ludendorffs Volkswarte schon bekannt gemacht worden ist, das Reichsgericht festgestellt, daß zwischen den humanitären Großlogen und den altpreußischen Großlogen kein Unterschied besteht, daß es also nur *eine* Freimaurerei gibt. Das Reichsgericht hat also die Feststellungen des Generals Ludendorff bestätigt. (Vergl. die Urteile vom 16. 5. 1928 IV 254 27, IV. 255/27). **Nachdem das Haus Ludendorff am 4. Dezember 1928 in Heidelberg einen geringen Teil des badischen Volkes über das Wesen der Freimaurerei aufgeklärt hat,** hat Rechtsanwalt Robert Schneider in Karlsruhe die Loge „Leopold zur Treue" gedeckt. Rechtsanwalt Robert Schneider hat aus den Erwiderungsschriften der Freimaurer festgestellt, daß die Logen auch nicht im Entferntesten in der Lage sind, die von General Ludendorff mitgeteilten Tatsachen *sachlich* zu widerlegen, sondern daß sie sich auf Beleidigungen und Schmähungen beschränken. General Ludendorff ist der Nachweis gelungen, daß das ganze Ritual durch und durch jüdisch ist, und daß demnach jede Tempelarbeit einen jüdischen Gottesdienst darstellt. (Vergl. insbesondere die Ausführungen der Brüder Hieber und Gloede, Vernichtung S. 76 ff.). Die Angehörigen der altpreußischen sogenannten „nationalen" Großlogen stehen isbesondere, wenn es sich um Beschimpfungen des Generals Ludendorff handelt, nicht nur in derselben Front mit ihren internationalen humanitären Brüdern, sondern auch mit dem Zentralverein der Deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens. (Vergl. das von den Logen verbreitete Heft „Der Schriftsteller, der einstige General der Infanterie General Erich Ludendorff als Wahrheitssucher," S. 44 und S. 56). Es kann ja ernstlich nicht bestritten werden, **daß es *unsittlich und undeutsch* ist, gemeinsam mit französischen, englischen, jüdischen Brüdern, mit Indianern und Chinesen die Erkennungszeichen und das durch und durch jüdische Ritual** (Vergl. die Ausführungen des Bruders Klien im Novemberheft 1927 der Mitteilungen der Großen Landesloge von Sachsen), das bei allen Völkern der Erde gilt, den eigenen Volksgenossen geheimhalten zu wollen. Rechtsanwalt Robert Schneider hat bei seinem Austritt der Loge mitgeteilt, daß er eine Verpflichtung zu irgendeiner Geheimhaltung nicht anerkenne, da durch die verschiedenen Enthüllungsschriften alle Geheimnisse aufgedeckt sind. Was antwortete die Loge bei dem Austritt? Die Loge schickte einen Entlassungsschein, auf dem selbstverständlich das gleichseitige Jehowahdreieck abgebildet ist, das die Schöpferkraft bedeutet. (Vernichtung S. 35.) Dazu schreibt die Loge am 30. 4. 1929: „Die in Ihrem Schreiben vom 15. März 1929 über die Geheimhaltung von Ritual- und Logen-Angelegenheiten niedergelegte Auffassung können indessen Beamtenrat und Loge keinesfalls teilen. Einmal dürfte zu einer Preisgebung an Profane keinerlei Veranlassung vorliegen, sodann kann nach Auffassung aller unserer Brr. ein Deutscher Mann das bei der Aufnahme gegebene Wort sowie die bei der Beförderung in II, sowie der Erhebung in III wiederholten Verpflichtungen nicht brechen, **ohne sich selbst aufzugeben.** Wir glauben daher gern, daß auch Sie diese Auffassung einer nochmaligen gründlichen Prüfung unterziehen werden."

Mit eingeschriebenem Brief vom 30. 5. 1929 hat Rechtsanwalt Robert Schneider die Loge aufgefordert, zu der Tatsache, daß durch die Schriften des Generals Ludendorff alle Geheimnisse des Rituals enthüllt sind, Stellung zu nehmen. Außerdem hat er die Loge um Äußerung ersucht, wie der Satz zu verstehen sei. „Ein Mann, der ein nicht mehr bestehendes Geheimnis offenbare, gebe sich selbst auf." Da bei den Arbeiten der Loge die alten Eide in deutlichem Zusammenhang mit einer etwaigen Verletzung der Schweigepflicht verlesen werden, erscheint diese Wendung recht eigenartig. Ferner wurde die Loge von Rechtsanwalt Robert Schneider darauf hingewiesen, daß der Ausdruck „profan" eine Beleidigung für jeden Deutschen enthält, der keiner Loge angehört. Auf dieses Schreiben schwieg die Loge trotz Erinnerung. Auch die beiden Beamten der Loge, die das herausfordernde Schreiben vom 30. IV. 1929 unterzeichnet haben, (Oberingenieur Rudolf Kaiser, Karlsruhe und Vermessungsrat Ernst Brurein, Karlsruhe), wurden vergeblich an eine Stellungnahme der Loge erinnert. Die Loge muß schweigen, weil sie zugeben muß, daß die Schriften des Generals Ludendorff richtig sind und daß keinerlei Geheimnisse mehr bestehen.

Freimaurerisch-Jesuitisches

Verworren sind die Wege Alljudas
Und fein gesponnen ist ihr Netz.

Es war einmal ein Ms. James Fleaherty, der war Supreme Knight und residierte in South Haven.

Habt ihr schon jemals etwas von den Kolumbus-Rittern gehört? — — Nein?

Es ist eine gar stattliche Zahl, natürlich in den freiesten Staaten, in Amerika.

Aber ritterlich sind **sie — eben wie Ritter** sein sollen, Hilfreich und gut!

Wir hier wissen es doch eigentlich gar nicht, daß jeder Deutsche Schweißtropfen, der über das sorgendurchfurchte, lederne Angesicht herabrollt, ein Goldkörnchen in sich birgt. Aber die „Ritter" dort drüben wissen es sehr genau und passen auf, daß kein Schweißtropfen in den großen Ozean verlorengeht; auf dem Wege zu ihnen.

Gar sorgsam werden die Goldkörnchen aus der salzigen Deutschen Flut herausgesucht, aber nicht etwa, um dieses Gold eigennützigerweise zu behalten! — O nein, es sind ja „Ritter" — Ritter im wahrsten Sinne des Wortes!

Sie geben das Gold zurück — durch Mittelspersonen natürlich, den christlichen Spruch beherzigend: „Laß deine Linken nicht wissen, was die Rechte tut!" —

Wer aber wäre zu diesem Überbringeramt wohl geeigneter als — — die Jesuiten!?

Jawohl — eineinhalb Millionen Dollar erhalten die Jesuiten jährlich von diesen Rittern ohne Furcht und Tadel. — Zum „Abwehrkampf" verbucht man diesen Betrag lakonisch.

Welcher „Kampf" gemeint ist? — darüber könnte der Jesuit Aßmann in Deutschland Antwort geben.

In Amerika aber müssen Sie den Jesuit Riordan fragen; dort drüben weiß jener in San Francisco, Call. 2130 Fulton Str., am besten Bescheid.

Der Jesuit Henry Wolff in Buffalo, 391 Watnon Street, kann Ihnen auch verraten, daß der „Großmeister" der Kolumbusritter — auch gleichzeitig — Freimaurer ist. Vielleicht auch dort „Großmeister . . . ?"

**Verworren sind die Wege Alljudas
Und fein gesponen ist ihr Netz.**

Hh.

sucht. Dadurch mußte notwendigerweise alles Rechtsgefühl erschüttert werden. Wir sehen darum auch schon in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in verschiedenen Staaten unter dem Einflusse geheimbundpolitisch mißleiteter Parlamentsparteien die Gesetzgebung Wege beschreiten, welche in absehbarer Zeit nach dem Willen der überstaatlichen Mächte zum **inneren Zusammenbruche** führen müßten. Der herzlose volksausbeuterische Manchesterliberalismus wurde vom vernunftverlassenen Sozialismus und Kommunismus abgelöst, in der sicheren Voraussicht, die Völkerversklavung damit vervollständigen zu können. In Rußland ist dieses Schandwerk schon gelungen. Wenn das Deutsche Volk nicht rechtzeitig aus seiner Lethargie erwacht und die jesuitisch-jüdisch-freimaurerischen Parteibonzen zum Teufel jagt, läuft es Gefahr, der gleichen Versklavung zu verfallen. Wir konnten in Deutschland bereits in der Vorkriegszeit beobachten, wie der Reichstag mit seinen **vermögenskonfiskatorischen Steuern** dem Kommunismus den Weg zu bereiten suchte. Die unter dem Einflusse der überstaatlichen Geheimbünde stehenden Parlamentsparteien arbeiteten auf diese Weise den Weltherrschaftsbestrebungen der jesuitisch-jüdischen Plutokratie direkt in die Hände. Wir sind der festen Überzeugung, daß auch diese Bäume nicht in den Himmel wachsen werden, und daß daher die Zeit kommen muß, in welcher die Archive der neuen Weltherrscher sich auftun müssen. Vor den Augen der erstaunten Welt wird sich alsdann die Tatsache enthüllt finden, wer die eigentlichen Anstifter und Nutznießer des schandbaren Weltkrieges gewesen.

Je mehr wirtschaftliche Unternehmungen der Verstaatlichung oder Vertrustung anheimfielen, desto leichter war es den neuen Weltherrschern gemacht, davon Besitz ergreifen zu können. Das sogenannte Friedensinstrument von Versailles wurde ja haarscharf in dieser Richtung eingestellt. — Hätte sich die soziale Entwicklung in umgekehrter Richtung vollziehen können, wäre also das Streben nach Verbreiterung der Besitzrechte der einzelnen gerichtet gewesen und wäre sonach Entproletarisierung und Entprotzung der Gesellschaft, d. h. eine Vermehrung der mittelständischen Elemente in Erscheinung getreten, dann würde es den Feinden wahrer Völkerfreiheit ganz unmöglich gewesen sein, mit ihrem System auf Deutschem Boden Fuß fassen zu können.

Was alle Völker heute vor allem brauchen, ist die **Abkehr von allem sozialistisch-kommunistischen Schwindel** und die Zuwendung zu einer **persönliches Eigentum schützenden Gesetzgebung,** einer Gesetzgebung, die von dem Gedanken der Einheit von Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft beherrscht ist. Das, was uns droht, sehen wir sehr deutlich. Wir brauchen gar nicht auf den Jesuitenstaat in Paraguay, der kein persönliches Eigentum kannte, zurückgreifen. Wir brauchen uns nur das faschistische Italien und das bolschewistische Rußland näher ansehen. Dort ist jeder Persönlichkeitswert vernichtet. Der Staat, d. h. die überstaatlichen Mächte, beherrscht das ganze öffentliche Leben. Der Typ des Kollektivmenschen ist vollendet. Derselbe braucht kein Eigentum mehr. Es ist daher notwendig, daß wieder eine artgemäße Gesetzgebung diese Zustände überwindet.

Der Deutsche Mensch kann vom Kollektivismus nur vernichtet werden. Was anderen Völkern anscheinend artgemäß ist, wäre dem Deutschen unerträglich. Seine Seele bedarf der Freiheit des Schaffens, um ihre ganzen Fähigkeiten zu entfalten. Darum kann ihm auch kein anderes Volk Vorbild für seinen eigenen Weg sein. Aus der innerlichen Einheit des einzelnen Deutschen heraus wird auch die Wirtschaftsform gefunden werden, die der Deutschen Seele gemäß ist. **Nur so kann ein freies Deutsches Volk auf freiem Deutschem Boden entstehen.**

„Ein „Leichnam" Loyolas im Euckenbund"

Daß gerade auf dem Gebiet der Beeinflussung weiter Kreise des Deutschen Volkes durch jesuitische Lehrmethoden ungeheuer viel gearbeitet wird, zeigt auch die Tatsache, daß im Euckenbund der Jesuit Dr. Erich Przywara zu einem Vortrag über „Augustinus und Kierkegaard" eingeladen war. Wie hart würde sich wohl der tote Philosoph, der dem Bund seinen Namen geliehen hat, gegen einen derartigen Mißbrauch des zu edler Arbeit geschaffenen Bundes wehren! So geht dieses Ringen unablässig weiter, zielbewußt und mit dem Mute von Verzweifelten suchen Rom und Juda überall Einfluß zu gewinnen, um freie sehend werdende Deutsche in ihren Bann zu ziehen und die ihnen drohende Gefahr noch einmal abzuwenden.

Es trifft sich gut, daß wir das Jahr 1930 als das 1500. Todesjahr des hl. Augustins begehen können, was gewißlich von Rom mit großen Feierlichkeiten durchgeführt werden wird. P. Przywara hat es schon jetzt für angezeigt erachtet, die Bedeutung des Heiligen ins rechte Licht zu rükken und die Größe Augustins einer doch recht erstaunten Hörerschaft vor Augen zu führen.

Schon allein die einleitende knappe Geschichtsbetrachtung verdient festgehalten zu werden: Augustins Tod fällt in die Zeit gewaltiger Umwälzungen. Die Vandalenheere Geiserichs durchziehen Italien; 410 fällt Rom; gerade zu diesem Zeitpunkt schreibt Augustinus sein gewaltigstes Werk „civitas Dei" und erhebt seinen Weheruf: „Das Licht der Welt ist ausgelöscht!" Er stirbt im Zeichen der sterbenden antiken Kultur, aber auch im Zeichen der römischen Lex gegen die Ungesetzlichkeit des Ostens. Aus diesem Todesdunkel der sinkenden Antike erhebt sich die civitas des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation", des „sacrum imperium", in dem der zweite große Kirchenlehrer Thomas von Aquin seine Werke niederschreibt. Im Zeichen Augustins aber sinkt auch dieses Reich dahin, als der Augustinermönch Luther seine Thesen anschlägt. Ein drittes Zeitalter bricht an, das der „säkularisierten civitas, der civitas des Humanismus und der Aufklärung". Die Gegenwart steht im Zeichen des Sterbens dieser dritten civitas der reinen Idealität der Religion des Wahren, Guten, Schönen. Wiederum öffnet sich das Chaos des Ostens; hinter dem Instinkt der Herde steht die Dämonie des Ostens und der entfesselten Technik. So tritt unsere Zeit wieder in eine Periode Augustins ein, dessen gewaltiger Gegensatz zu Kant und Hegelscher Philosophie die Weltenwende charakterisiert. Augustins Welt erscheint als die trostlose undurchdringliche Nacht, in der nur die Hoffnung auf ein Jenseits als Lichtblick erscheint. Seine Welt ist die „Welt der Erbsünde, aber auch die Gottes, der Fleisch ward und ist". Die entzeitliche Humanität versinkt in jenes Unerhörte, was einer heiligen Theresia und einem heiligen Johannes vom Kreuz gegeben war, das Versinken in die Nacht Gottes, in die objektive Anbetung der Nacht Gottes.

Wenn also der Deutsche im folgenden Kalenderjahr unter dem Einfluß der Romkirche nähere Bekanntschaft mit augustinischer Philosophie zu machen gezwungen wird, so möge er klaren Blickes erkennen, welch gewaltiger Unterschied sich zwischen der Welt eines Augustinus und der eines freien Deutschen auftut. Wiederum aber tritt eindeutig zutage, mit welch brutalem Fanatismus die dunklen Mächte arbeiten, um die Deutsche Eigenart einzuschläfern und sie von ihrem blutmäßigen Sehnen und Denken abzulenken.

Wenn Herr Dr. Kaufmann einer jüdischen Zuhörerschaft die Erbsünde als schädlich bezeichnet, wenn P. Przywara einem Deutschen Publikum die „Tiefen" Augustinischer Philosophie, der „Philosophie der Erbsünde" preist, so sieht man, wie planmäßig die Überfremdung Deutschen Seelenlebens betrieben wird. Man lerne aber aus den Worten der beiden katholischen Theologen die richtigen Schlüsse zu ziehen, die da hinauslaufen: alle schädlichen Einflüsse rücksichtslos auszutilgen und zurückzufinden zu Deutscher Philosophie und Deutschem Gotterleben. A.

Bund Artam.

In Folge 1 vom 5. 1. 1930 brachten wir eine Erklärung von Fritz Hugo Hoffmann über „Spaltung im Bunde Artam". Inzwischen ist uns von G. A. Kenstler und M. Altmann die Mitteilung zugegangen, daß es sich nicht um eine Spaltung, sondern um eine Absplitterung eines kleinen Teiles der Artamanenschaft handele. Wir bringen auch dies zur Ergänzung und behalten uns vor, auf die Vorgänge zurückzukommen. Die Schriftleitung.



Benutzt zur Werbung unsere neue Postkarte!

Einzelpreis . . . . 2 Pfennig
Bei Abnahme von 100 Stück 1 Pfennig
Bei Abnahme von 1000 Stück 0,75 Pfennig

Gebraucht die vorhandenen Kampfmittel zur Verbreitung der „Ludendorffs Volkswarte" und ihrer Ziele!

Flugblätter:

Deutscher, wer ist dieser Mann? — Deutsches Landvolk, Augen auf! — Seht, welch ein Heiliger! — Was ist Wahres daran? — Ich will, daß es brenne. — Gerechtigkeit dem Arbeiter.

Meine Kampfziele
von General Ludendorff

Preise für Flugblätter und Kampfziele (auch bei gemischtem Bezug):

10 Stück	3 Pfennig das Stück
50 Stück	2,5 " " "
100 Stück	2 " " "
500 Stück	1,5 " " "
1000 Stück	1 " " "
2000 Stück	0,9 " " "
3000 Stück	0,8 " " "
4000 Stück	0,7 " " "
5000 Stück	0,6 " " "

Postgeld zu Lasten des Empfängers.

Handzettel und Plakate:

Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende. (Kostenlos.)

Lest Ludendorffs Volkswarte

Ich erstrebe ein wehrhaftes und freies Großdeutschland unter starker sittlicher Staatsgewalt, das dem Volke dient, es eng mit der Heimaterde verbindet und ihm die geschlossene Einheit von Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft gibt.

Ludendorff



Auf dem Boden der Kampfziele Ludendorffs steht der **Tannenbergbund.**

Bundesführer: Generalleutnant Bronsart von Schellendorf, Brunshaupten (Meckl.)
Geschäftsführer:
Heine, Wismar, Altwismarstraße 11

Postkarte

Fortsetzung der Bundesnachrichten

Ortsgruppe Spandau. Nächster Sprechabend, 14. 1., 8 Uhr, Grunow, Moritzstraße 2. Am 12. 2. öffentliche Versammlung mit Querfurt als Redner. Näheres später. Warner.

Steglitz: Die Ortsgruppe Steglitz ist zu einer Bezirksgruppe erweitert worden und führt den Namen **Bezirksgruppe für Steglitz, Friedenau und Schöneberg.** Alle Freunde unserer Bewegung und Leser der „Ludendorffs Volkswarte" in den genannten 3 Vororten werden gebeten, ihre Anschriften einzusenden an **Kurt Falkenthal, Steglitz, Schließfach 67.**

Gau Groß-Berlin-Süd.

Ortsgruppe Karlshorst. Die nächste Versammlung findet am Dienstag, den 14. Jan., abends 8 Uhr, im Restaurant „Bürger-Casino", Berlin Karlshorst, Treskow Allee 106, statt.

Ortsgruppe Stettin. Nächste Mitgliederversammlung am 10. Januar pünktlich 8 Uhr (mit Rücksicht auf die angemeldeten auswärtigen Mitglieder) im „Neuen Ratskeller".

In Zukunft finden die Versammlungen wieder regelmäßig jeden 2. und 4. Freitag im Monat statt. Benachrichtigungen fernerhin nur noch an dieser Stelle.

Ortsgruppe Greifenhagen. Ludendorff-Anhänger in Greifenhagen und Umgebung werden gebeten, ihre Anschriften mitzuteilen an Herrn Steuerinspektor Zobel, Greifenhagen, Fischerstraße 33.

Landesverband Ost:

Ortsgruppe Ostseebad Cranz: Mittwoch, den 29. 1., Besprechung des Arbeitsplanes für 1930. Jeder Leser von „Ludendorffs Volkswarte" aus Cranz und Umgebung sowie durch Kameraden eingeführte Gäste sind willkommen. Treffpunkt 20 Uhr, Hotel Königsberg, Sonderzimmer. Dr. Pankow.

Landesverband Süd-Ost:

Ortsgruppe Breslau. Die nächste Versammlung der Ortsgruppe findet am Montag, den 20. 1., 8 Uhr abds., in der Wratislawia statt. Vortrag: „Das Konkordat vom Deutschen Standpunkt". Außerdem Sprechabend. Eingeführte Gäste willkommen.

Landesleitung Mitte:

Gau Erzgebirge-West.

Die Führung der Ortsgruppe Aue übernimmt bis auf weiteres der Gauführer. Gleichzeitig wird zur Kenntnis gebracht, daß **Herr Willi Neubauer, Aue, sowie Herr Ehrhard Schneider, Aue, nicht mehr Mitglieder unseres Bundes sind.**

Weidauer.

Gau Vogtland.

Plauen i. V. Donnerstag, den 9. 1., abends 8 Uhr, im „Goldenen Löwen", Straßbergerstraße, Monatszusammenkunft. Vortrag des Herrn Oberförsters Otto Geyer, Plauen, über: **Echter Gottglaube und Kindererziehung.** — Sonnabend, den 11. 1., abends 8 Uhr, **Julfeier auf dem Kuhberg** bei Netzschkau i. V. Feuerrede: Oberförster Geyer, Plauen. — Anschließend daran im Unterkunftshaus **„Deutscher Abend".** Ansprache: Curt Weidauer, Lauter. Allgemeine Gesänge und Vorträge. Vor der Julfeier, um 6 Uhr nachm., **Gauvertretertagung.** An dieser haben die Ortsgruppenführer, Kassenwarte und Vertrauensleute unbedingt teilzunehmen. Zum Gaupressewart habe ich Herrn Adolf Einert, Plauen i. V., Goethestr. 83, bestimmt. Alles Material, welches unsere Bewegung betrifft, bitte an genannten Kameraden zu senden. Walsleben.

Kreisleitung Thüringen-West.

Am Sonntag, den 12. 1., nachm. 2 Uhr, findet in Gotha im Hotel „zum Schützen" eine Kreissitzung statt. Ortsgruppenführer, deren Stellvertreter und Kassierer mit Kassenabschluß für 1929 sowie Vertrauensleute sind eingeladen. Erscheinen ist Pflicht. Einzelmitglieder können teilnehmen. Der Kreisleiter.

Gau Thüringen-West.

Ortsgruppe Friedrichroda-Waltershausen. Nächste Versammlung, 13. 1., im Schützenhaus Waltershausen, um 8.30 Uhr abds.

Ortsgruppe Erfurt. Unsere nächsten Mitgliederversammlungen sind am 11. und 25. 1., 8.30 Uhr abends, im goldenen Löwen. Gäste sind willkommen.

Ortsgruppe Halle (Saale). Die Mitgliederversammlungen sind auf den Donnerstag verlegt worden. Künftig Pflichtversammlung jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat, und zwar nach dem Ersten eines jeden Monats. Nächste Zusammenkunft der Ortsgruppe am 16. 1., im „Klosterbräu" (Hallmarkt). Der Arbeitsausschuß tagt am 9. Januar. Die der Ortsgruppe noch fernstehenden Leser der „Ludendorffs Volkswarte" rufen wir auf, sich dem Tannenbergbunde anzuschließen.

Landesverband Süd:

Kreisleitung für Ober- und Mittelfranken.

Am 18. 12. 29 fand in Nürnberg in der Gaststätte „Wild West" in Anwesenheit des Landesleiters unter Leitung des Kreisleiters Treutlein eine Tagung der Ortsgruppenführer und Vertrauensleute des Kreises statt, zu der sich auch der Landesleiter von Hessen, der Kreisleiter von Unterfranken und stellv. Kreisleiter von der Oberpfalz eingefunden hatten. Über alle schwebenden Fragen wurde in fast 5stündiger Beratung völliges Einvernehmen erzielt.

Die Ortsgruppenführer und Vertrauensleute, die aus organisatorischen Gründen öffentliche oder Mitgliederversammlungen mit dem Thema: „Was will Ludendorff und der Tannenbergbund" abhalten wollen, setzen solche zweckentsprechend auf Samstage und Sonntage an. Ich stehe zu Vorträgen gerne zur Verfügung. Fahrtauslagen müssen ersetzt werden.

Treutlein, Kreisleiter.

Deutschvölkischer Offizierbund, Kreisverband München. Freitag, den 17. 1., findet im Arzberger Keller die mit Nachrichtenblatt v. 19. 11. 29 angekündigte Pflichtversammlung statt. Referent Herr Major a. D. Gottbrecht. Erscheinen aller Mitglieder dringend geboten. I. A.: Bischoff.

Ortsgruppe München. Freitag, den 10. 1., 8 Uhr abds., Mitgliederversammlung mit Gästen im Wittelsbachergarten, Theresienstraße. Herr Friedrich Schiller spricht über „Kampf um München".

Gruppe Süd: Donnerstag, den 16. 1., 8 Uhr, Zusammenkunft im Bürgerbräunebenzimmer, Kaufingerstraße.

Landesverband Südwest:

Landesverband Baden.

Ortsgruppe Karlsruhe. Alle Leser von „Ludendorffs Volkswarte", Freunde des Tannenbergbundes und alle Anhänger des Hauses Ludendorff in Karlsruhe und Umgebung werden gebeten, ihre Anschrift an Rechtsanwalt Herbert Schneider, Karlsruhe, Moltkestraße 5 zu senden.

Ortsgruppe Mannheim. Am 14. 1., abends 8 Uhr, im „Alten Fritz", U. 6. am Ring, beginnt für dieses Jahr unser erster Sprechabend. Jedes Mitglied hat zu erscheinen und Gäste mitzubringen und einzuladen.

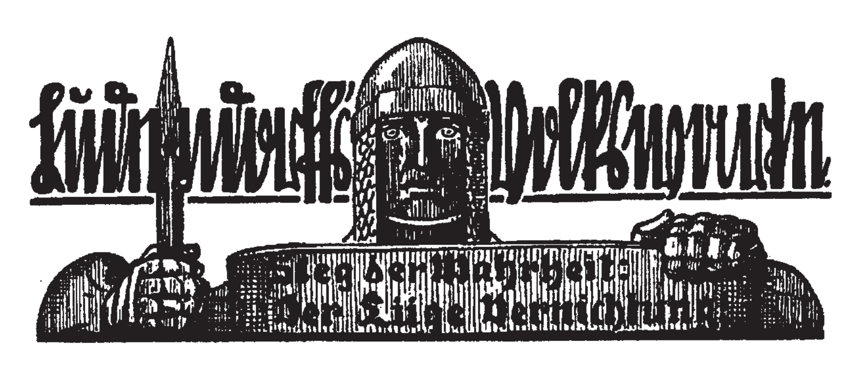
Ortsgruppenführer Paul Jansen, Mannheim-Käfertal, Reiherstraße 22.

Landesverband West:

Ortsgruppe Duisburg-Meiderich. Im Lokal des Heinr. Mismahl, Kirchstraße, werden in der Zeit bis Ostern vier fortlaufende Lichtbildervorträge über Rassenkunde vorgeführt werden, und zwar an folgenden Sonntagen: 19. Januar, 16. Februar, 16. März und 13. April. Beginn der einzelnen Vorträge pünktlich 4 Uhr nachm. Die Monatsversammlung findet nicht am 12., sondern ebenfalls am 19. statt.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Karl v. Unruh, München.
Verlag: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag", München, Karlstraße 10/II.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus Müller & Sohn.

Nachfolgend weitere Literaturhinweise!



mit den Beilagen „Das schaffende Volk“, „Das wehrhafte Volk“, „Die Sippe“, „Die Rast“ und „Am heiligen Quell“ erscheint allwöchentlich in München. Bezugspreis 1,06 RM. durch die Post, 1,35 RM. durch Streifband.

Sie ist das Kampfblatt

für die Befreiung aus dem versklavenden, kapitalistischen, sozialistischen und christlichen Zwang, ausgeübt durch Wirtschaft, Staat und Kirchen;

gegen jede bolschewistische, faschistische oder pfäffische Diktatur, Enteignung des Besitzes und Raub des Arbeitertrages;

gegen die Ausbeuter des Volkes: die überstaatlichen Mächte, die Weltfinanziers, Juden, Jesuiten, Freimaurer und sonstige Geheimorden;

gegen den Versailler Vertrag und jede Erfüllungspolitik, aber auch gegen jede Bündnispolitik, die geeignet ist, das Deutsche Volk in einen neuen Weltkrieg zu treiben;

für die Kampfziele Ludendorffs, für Einheit von Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft und für die Freiheit und die Wohlfahrt aller Deutschen;

für Aufklärung des Volkes über drohenden Krieg.

In der monatlichen Beilage „Am heiligen Quell“ gibt Frau Dr. Mathilde Ludendorff Beiträge aus der Fülle ihrer Erkenntnisse. Sie verhilft damit dem Deutschen Menschen wieder zu artgemäßem Denken auf sittlichem und weltanschaulichem Gebiete und führt ihn aus fremder Sitten- und Gottlehre hin zur Deutschen Gotterkenntnis, die im Blute wurzelt.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag G.m.b.H.

München 2 NW, Karlstraße 10

Fernruf 53 807. Postscheckkonto: München 3407, Wien D 129 986.

Die kompletten Jahrgänge 1929 bis 1933 der Wochenschrift „Ludendorffs Volkswarte“, mit den dazugehörigen Beilagen, sind in digitalisierter Form als PDF-Dateien auf CD-ROM im Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de erhältlich. Ebenfalls unter www.booklooker.de. Leseproben von verschiedenen Ausgaben unter www.scribd.com, www.archive.org oder einer anderen Internetseite einsehbar. Niemand der sich mit Zeitgeschichte, Philosophie, Religion usw. beschäftigt kommt an diesen zeitgeschichtlichen Veröffentlichungen herum. Ein Fundus an wertvollem Wissen das seinesgleichen sucht. Hochkarätige Geschichtszeugnisse.

Wehrhaft sein

Vor dem Weltkriege forderte ich zur Rettung des Volkes:

die allgemeine Wehrpflicht,

während des Weltkrieges:

die allgemeine Dienstpflicht

von Mann und Frau an der Front und in der Heimat.

Heute ist diese „Dienstpflicht" mehr als nötig. Sie besteht aber nicht im Zwang, sondern im freiwilligen Wirken.

Auch die Zeiten sind andere. Ich werde das in den nächsten Folgen zeigen, wenn ich über den neuen drohenden Weltkrieg schreibe.

Heute ist Wirken für das Volk: seine Aufklärung.

Hierin besteht heute die Ausübung der Dienstpflicht und Wehrpflicht.

Heute ist wehrhafte Betätigung nicht Soldatenspielen in irgendwelchen Verbänden, das weiter nichts ist als ein neuer Volksbetrug, ein Mittel zur Volksverhetzung oder ein irreführendes Vertrösten auf ein Handeln in der Zukunft.

Heute ist wehrhafte Betätigung:

das Zusammenführen des Volkes

zum Kampf gegen die überstaatlichen Mächte, Rom, Juda und Weltleihkapital und ihre Hörigen im Volk. Sie sind die Feinde des Volkes, denen das Wehrhaftsein zu gelten hat.

Heute ist wehrhafte Betätigung dieser Kampf selbst.

Freie Deutsche, nehmt diesen Kampf auf.

Leser der „Ludendorffs Volkswarte" betätigt Euch in diesem Sinne wehrhaft.

Deutsche Abwehr, Mitglieder des Tannenbergbundes, geht dabei allen voran.

Die wehrhafte Betätigung im Deutschen Volke verlangt heute mit drängender Gewalt die Aufklärung des Volkes

über seine Rolle als Stimmvieh und den Wahlschwindel im heutigen „Staat".

Das Flugblatt, das in dieser Folge verbreitet wird, zeigt die Zusammenhänge.

Ein Plakat, das demnächst gezeigt wird, wird sie weiter verdeutlichen.

Warte keiner auf eine Weisung für die Verbreitung, **jeder handle** als selbsttätiger, entschlußfreudiger Deutscher, planvoll in seinen Kreisen.

Jeder einzelne fühle sich als der wichtigste Träger des Kampfes, wie es im Weltkriege der einsame Mann im feldgrauen Rock, im weiten, verschlammten Trichterfelde war,

und

vergeßt das Zusammenführen der freien Deutschen nicht.

Nie kommen wir zur Freiheit, wenn wir immer noch darauf warten, „daß das Vaterland ruft".

Das Schicksal ruft ja heute schon, es ruft die Deutschen seit ihrem Eintritt in die Geschichte, es ruft die Deutschen immer eindringlicher, seit Jude und Rom ihnen ihre Art nahmen.

Hört Ihr denn immer noch nicht den Schrei des Volkes?



(Quelle: Ludendorffs Volkswarte)



**Die, die soviel von „Auferstehung" schwätzen,
die stemmen sich, solang 's nur geht,
mit aller Wucht dagegen in Entsetzen,
wenn wirklich einmal jemand aufersteht!**

Wer Streifbandbezug wünscht, sende diese Karte an Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19 mit dem Vermerk „Streifbandbezug" (in Deutschland monatlich -.70 RM.)

An das Postamt des neuen Beziehers

Ich bestelle hiermit bei der Post die Halb-Monatsschrift

Am Heiligen Quell Deutscher Kraft

(Erscheint zweimal im Monat in München)

ab Monat .... bis auf Widerruf, monatlich -.60 RM. (zuzüglich 4 Pfg. Zustellgeld) und bitte, den Betrag einziehen zu lassen.

Vor- und Zuname: ....

Beruf: ....

Wohnort und Straße: ....

....

Zuständiges Postamt: ....
(in Orten mit mehreren, Nr. des Postamtes)

„Ludendorffs Halbmonatsschrift – Am Heiligen Quell Deutscher Kraft" der Jahre 1929-1939 jetzt auch digitalisiert in Form von PDF-Dateien auf CD-Rom im Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de, unter www.booklooker.de oder einer anderen Quelle erhältlich. Im gebundenen Nachdruck ebenfalls erhältlich beim Verlag für ganzheitliche Forschung in Viöl (nur die Jahrgänge 1933 bis 1938).

Immerwährend und zeitlos ist der stets gleichbleibende Kampf

der Juden und christlicher Priester mit ihren Hilfescharen zufolge ihres Glaubens und der von ihm ausgehenden Suggestionen in langen Geschlechterfolgen gegen die Freiheit und arteigene Lebensgestaltung der einzelnen Menschen und der Völker, die nur in einzelnen Geschlechterfolgen, d. h. als Eintagsfliegen, leben. Haben in ihnen Freiheitkämpfer zeitlich auch große Erfolge, so werden diese nur zu leicht durch den Druck jenes immerwährenden, zeitlosen Kampfes wieder aus der Gedankenwelt des nachkommenden Geschlechtes entfernt.

Diese Gefahr ist umso größer, als Rabbiner und Priester nur diesem immerwährenden Kampfe leben, während die Kämpfer für Freiheit und Arterhaltung auch für anderes noch zu ringen haben, oft schwer mit der eigenen Lebensunterhaltung.

Das Ringen ist ungleich. Wollen wir nicht erleben, daß es mit dem großen Geistesgut, das meine Frau und ich und Ludendorffs Verlag den einzelnen Deutschen, dem Deutschen Volke und vielen Völkern geben, wieder durch den immerwährenden, zeitlosen Kampf des Juden und Priesters genommen werden kann, so ist neben recht vielem anderem, wie dem Leben nach Deutscher Gotterkenntnis (s. „Pastorale Eiertänze“) zum mindesten nötig:

1. Daß die Werke, die meine Frau und ich geschrieben haben und sonstige Werke des Verlages, die dem Ringen für Arterhaltung und Freiheit gewidmet sind, den kommenden Geschlechtern übergeben werden, wie Christen ihre Hausbibeln kommenden Geschlechtern vermachen.

2. Daß die Grundlage, von der aus dies geschehen kann, eine breite wird, viel breiter, als sie jetzt schon vorhanden ist. Dazu gehört, daß jeder Deutsche, der die Werke kennt und den „Am Heiligen Quell“ liest, andere Deutsche dadurch bereichert, daß er sie auffordert, sich jene Verlagswerke zu beschaffen und sie nachkommenden Geschlechtern zu erhalten, und die Halbmonatsschrift „Am Heiligen Quell“ in immer weiteren Kreisen gelesen wird, die unser gewaltiges Ringen und damit auch die Werke vielen Deutschen nahebringt.

Was Deutsche leisten können, das hat das Verbreiten der Schrift „Das große Entsetzen“ gezeigt. Es darf nur nicht nachlassen. Aber gern spreche ich es heute aus, daß sich viele Deutsche in schönster Weise dafür eingesetzt haben. Die Steigerung der Bezieherzahl des „Am Heiligen Quell“ ist dringend geboten. Zwar wächst sie stetig, aber für die Rettung des Volkes in langer Geschlechterfolge lange nicht genügend. Wie bedeutungvoll wäre es z. B. gewesen, wenn meine Ausführungen in der letzten Folge über den in dem zeitlosen Kampf des Juden so wichtigen jüdischen Aberglauben, erläutert an des Juden Jahresplan im Jahwehjahre 5697/1937, in weit über 100 000 Heften in das Volk gegangen wären! Und wie leicht ist ein Steigen der Bezieherzahl zu erreichen. Jeder Bezieher des „Am Heiligen Quell“ braucht ja z. B. in einem halben Jahr nur einen Neubezieher zu werben. Wie breit würde dann die Grundlage unseres Kampfes werden, wie würden dann auch die Bücher weiter ins Volk gehen, wie könnten sie dann in großer Zahl kommenden Geschlechtern erhalten bleiben. Es wäre möglich, wenn auch nur in unvollkommener Weise, trotz des immerwährenden, zeitlosen und gleichbleibenden Kampfes der Juden und Priester, Deutsches Ringen in langer Geschlechterfolge zu erhalten. Da die Wahrheit mit diesem Ringen geht, und es dem Rasseerbgut entspricht, so kann der Endsieg bei diesem Ringen sein. Sonst nicht. Dringend nötig ist es, diese Kampflage zu erkennen und über das Zeitliche in den Zielen und sehr oft über sich selbst und eigene Verworrenheit und Trägheit hinauswachsen.[1])

Am 26. 10., dem Tage meiner Verabschiedung aus dem Heere.

Ludendorff.

[1]) S. letzte Umschlagseite. Der Verlag.

(Quelle: Artikel von General Erich Ludendorff in der Zeitschrift „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“ vom 5. 11. 1936, 7. Jahr, S. 587. Oder siehe auch den Artikel „Kundgebung an die Leser!“ in A.H.Q.D.K. vom 5. 11. 1935, 6. Jahr, S. 602.)

Ludendorffs Verlag G. m. b. H.
Fernspr. 66 264
63 341
B I/II 16295



München 19
Romanstraße 7
Postscheck München 3407



Neuestes Lichtbild des Feldherrn (Foto Berger)
(s. hierzu Preisliste auf Seite 3)

„Ich sage es jedem Deutschen als Ausfluß einer schweren Kriegserfahrung in ernster Sorge für Volk u. Wehrmacht:

„Machet des Volkes Seele stark!"

Ludendorff

Allein diesem Ziel dient das nachstehend verzeichnete Schrifttum

Inhaltsübersicht:

 *Benutzen Sie den Bestellzettelvordruck S. 19/20!*

Dieser **Buchkatalog** ist im Internet zum herunterladen als pdf-Datei oder in den anderen Veröffentlichungen von Matthias Köpke ***„Kampf für Wahlenthaltung"*** und ***„Kampfgift Alkohol"*** in voller Länge (24 Seiten) erhältlich. Alle als kostenlose elektr. Bücher im Internet abrufbar. Dies trifft auch für viele Bücher zu, die in oben abgebildeten Buchkatalog aufgelistet sind. Hinterlegt unter **www.scribd.com**, **www.archive.org**, oder sonstwo im Internet.



Na, na, das wollen wir doch erst sehen!



Es scheint . . . .!



Tatsache!



Da heißt es nun konsequent sein und . . .



gegen den Betrug . . .



Stellung nehmen!

Pflicht jedes Deutschen ist, gewonnene Erkenntnis weiterzugeben und auch zu vertreten!

Nur so wird die Befreiung aller Deutschen Wirklichkeit!

Lest und verbreitet

Das große Entsetzen — die Bibel nicht Gottes Wort

von E. und M. Ludendorff

Auflage in 30 Tagen 160 000 Stück!

Preis 30 Pfg. 32 Seiten und Bildumschlag.

Zu beziehen durch den gesamten Buchhandel.
Bestellungen nehmen auch die Buchvertreter unseres Verlages entgegen.

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19

Ein ausgezeichnetes Büchlein rund um die Bibel! Erhältlich digitalisiert unter www.scribd.com, www.archive.org, oder einer anderen Internetadresse.

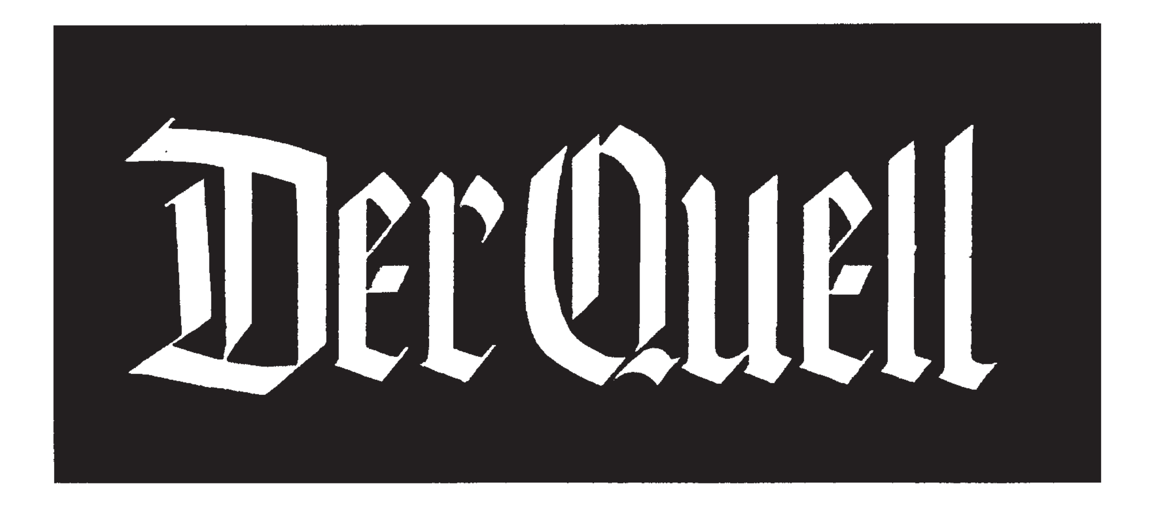


Ein sehr schönes Büchlein. Auszüge aus den philosophischen Werken Dr. Mathilde Ludendorffs. Band 2 der „Blauen Reihe“. Erhältlich beim Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de. Alle anderen Bände (1, 3 bis 9) der „Blauen Reihe“ sind digitalisiert unter www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Internetadresse abrufbar.

Hinzu kommen noch der Band 8: **„Auf Wegen zur Erkenntnis"** und Band 9: **„Für Dein Nachsinnen"**. Alle Bände im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderen Internetadressen einsehbar oder käuflich zu erwerben.



Der **„Tannenberg Jahrweiser“** ist von 1931 bis 1936 im Ludendorffs Volkswarte Verlag und im Ludendorffs Verlag erschienen. Umbenannt in den Jahren 1937 bis 1939 in **„Tannenberg Jahrbuch“** und von 1940 bis 1941 in **„Deutsche Rast“**. Diese Bücher geben Belehrung, Aufklärung, Kunst und Unterhaltung. Sie sind so richtige, im besten Sinne volkstümliche Sippen- und Hausbücher geworden, indem sie für Alt und Jung etwas bringen. Auch mit Aufsätzen von Erich und Mathilde Ludendorff. Digitalisiert als PDF-Dateien auf CD-ROM erhältlich im Verlag Hohe Warte unter www.hohewarte.de, www.booklooker.de oder einer anderen Internetadresse. Eine schöne Ergänzung zum „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft - Ludendorffs Halbmonatsschrift“.



Folge 2 München, 23. 1. 1958 10. Jahr

Gegen Jahwehs Willen

Von Dr. Mathilde Ludendorff

Zeitschrift für Geistesfreiheit

Die vorliegende Schrift wurde digitalisiert, zusammengestellt und herausgegeben von Matthias Köpke, Eigenverlag im Jahre 2014, 17291 Nordwestuckermark, Deutschland. Sie dient dokumentarischen und wissenschaftlichen Zwecken.

Diese Schrift und deren Veröffentlicher beanspruchen für sich den **ESAUSEGEN** gemäß **1. Mose (Genesis) 27, 40** und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als **oberste gesetzliche Regelung** für alle Jahwehgläubigen!

Weitere Informationen zum Esausegen findet man in den e-Büchern: ***„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“***, ***„Das Buch der Kriege Jahwehs“***, ***„Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland“***, ***„Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“***, ***„Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“*** (Kurze Einführung in die Thematik) ***und „Der Freiheitskampf des Hauses Ludendorff“*** von Matthias Köpke (Koepke). Desweiteren auch ***„Kampf für Wahlenthaltung“*** und ***„Kampfgift Alkohol“.*** Weitere Veröffentlichungen sind geplant. Jeweils im Internet als E-book und Freeware erhältlich unter **www.scribd.com** ; **www.archive.org** oder einer anderen Internetadresse.

Ausgaben von ***„Ludendorffs Volkswarte“***, ***„Vor'm Volksgericht“***, ***„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“*** und ***„Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit“*** sind auch unter oben genannten Internetseiten oder käuflich als digitalisierte Ausgaben als pdf-Datei auf CD-ROM unter **www.booklooker.de**, beim Verlag Hohe Warte **www.hohewarte.de**, oder anderen Inernetadressen erhältlich.

„Ludendorff`s Volkswarte“ ist von 1929 bis zum Verbot 1933 erschienen. Folgezeitschriften waren ***„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“*** von 1933 bis 1939 und ***„Der Quell“*** von 1949 bis 1961 (Verlag Hohe Warte). Der Nachfolger des **Ludendorffs Verlag** ist der **Verlag Hohe Warte.**

Alle diese Zeitschriften sind einzigartige, zeitlose Geschichtszeugnisse aus der Feder von **Erich Ludendorff**,
Dr. Mathilde Ludendorff und deren **Mitarbeitern!** Empfehlenswert sind auch die Bücher ***„die blaue Reihe“*** von Mathilde Ludendorff.
Leseproben unter obigen Internetadressen!
Jeder der sich mit Zeitgeschichte, Religion und Philosophie beschäftigt kommt an diesen Schriftstellern und deren Werken nicht vorbei.
Es lebe die Freiheit aller Völker!

Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik

„Der Quell", Zeitschrift für Geistesfreiheit, brachte folgenden Brief Dr. M. Ludendorff s.

Sehr geehrter Herr!

In Ihrem Briefe vom 19. 8. fragten Sie an, ob ich für Ihr Novemberheft „Der Weg" einen kurzen Beitrag aus meiner Feder zu geben gewillt sei. Gewiß würde ich Ihnen diese Bitte nicht abschlagen, aber das nunmehr endgültig rechtskräftige Urteil der Spruchkammer München, das mich in die Gruppe der Aktivisten eingestuft hat, verbietet mir leider nicht nur viele Dinge, die ich beim besten Willen gar nicht erstrebe, so zum Beispiel das Amt eines Notars und eines Rechtsanwaltes, das mir als Psychiater und Philosoph im 75. Lebensjahr ein klein wenig zu mühsam zu erreichen wäre, sondern auch unter anderem die schriftstellerische Tätigkeit auf 7 Jahre hin. Aber diesen Brief können Sie ja, da Sie nicht von der Spruchkammer an geistige Ketten gelegt sind, ganz so verwenden, wie Sie wollen.

Es wird vielleicht die Leser Ihrer Zeitschrift interessieren können, daß ich in den 32 Jahren meines politischen Ringens für die Freiheit aller Völker der Erde sehr oft eine sehr ernste Erfahrung gemacht habe. Besonders bei der Abwehr der großen Gefahr für die wirtschaftliche und geistige Selbständigkeit und Freiheit der Völker, die wir in dem jüdisch-orthodoxen Weltziel sehen müssen, fehlen oft die gründlichen Kenntnisse über den Glauben, der in den Vertretern des jüdischen Volkes die sich für das messianische Weltreich unter jüdischer Oberherrschaft einsetzen, alles wirtschaftliche, politische und kulturelle Handeln und Unterlassen bestimmt. Aus solcher Erfahrung heraus habe ich die Spruchkammer-Anklagen gegen mich dazu verwertet, solchen Mißständen für die Gegenwart und Zukunft ein Ende zu machen.

Aus den religiösen, für den gläubigen Juden maßgebenden Werken und aus den geschichtlichen Dokumenten habe ich alles Wesentliche und Unentbehrliche zusammengetragen. In beiden Instanzen wurde mir aber verwehrt, den Wahrheitsbeweis zu bringen doch kann ihn jeder dem stenographischen Bericht auf hundert Druckseiten (Verlag Hohe Warte, (13 b) Pähl b. Weilheim/Obb.) entnehmen. Wie wichtig es bei der Überwindung der großen Gefahr ist, hier ganz genau Bescheid zu wissen und den Juden durch seinen eigenen Glauben zu überwinden, dafür möchte ich ein kleines Erlebnis diesem Briefe anvertrauen.

Den vier Jahren Spruchkammerverfolgung gingen eineinhalb Jahre voraus, in denen ich von allen möglichen Sektionen der Demokratie der USA vernommen wurde, während die Security Police gar manches Mal mit dem Auto schon vor der Türe stand, um mich nötigenfalls abzuführen So kam denn auch einmal ein Mann, dem der Haß gegen mich nur so aus den Augen sprühte und der mit Hilfe eines sehr starken Stimmaufwandes hoffte, mich verängstigen zu können. „Wollen Sie alles verantworten, was Sie in der Zeitschrift ‚Am heiligen Quell' veröffentlicht haben?" fragte er drohend „Natürlich, es steht ja auch mein Name dabei." — Darauf wurden mir Stellen aus Artikeln vorgelesen, die offenbar als ein großes Verbrechen angesehen wurden, und als ich dabei völlig ruhig blieb, kam die Frage nicht gesprochen, sondern geschrien: „Wissen Sie denn gar nicht, was Ihnen bevorsteht?" — „O doch, ich habe ja schon ein ganzes Jahr hindurch den herrlichen Freiheitsgeist der Demokratie der USA kennen gelernt und weiß recht wohl, was mir bevorsteht, aber ich begreife Sie überhaupt nicht." — „Was fällt Ihnen ein?" — „Ja, möchten Sie nicht hören, weshalb Sie mir so unbegreiflich sind? Wenn ich mich nicht sehr irre, sind Sie doch Jude. Und ich möchte darauf wetten, daß Sie ein orthodoxer Jude sind, deshalb begreife ich gar nicht, warum Sie so mit mir verfahren! Sie wissen doch so gut wie ich, daß Isaak, der von Ihrem Gott Jahweh selbst vor dem Opfertode behütet wurde, in allen seinen Worten so maßgebend und unantastbar ist wie Ihr Gott Jahweh selbst." — Der Gesichtsausdruck veränderte sich schon ein wenig. — „Sie wissen auch, daß sein Sohn Jakob, der sich durch eine List den Segen für Esau erschlich, das jüdische Volk bedeutet. Der Segen, der Jakob den Tau des Himmels, die Fettigkeit der Erde, Korn

und Wein die Fülle verheißt und ihm zusagt, daß die Völker ihm dienen müssen und ihm zu Füßen fallen müssen, wird von allen orthodoxen Juden mit Freuden begrüßt und mit Eifer zur Erfüllung geführt. Niemals wird irgendein orthodoxer Jude, also niemals werden auch Sie selbst diesen, die Weltherrschaft verheißenden Segen Jahwehs durch Isaak vergessen!" — Haß und Groll sind aus dem Gesicht verschwunden, und Spannung, was nun noch von mir gesagt wird, liegt auf den Zügen. — „Gern aber vergessen alle orthodoxen Juden und auch Sie in dieser Stunde den zweiten Segen, den Jahweh durch den Mund Isaaks nun dem Esau gibt, nachdem er die List erkannt hat. Esau ist alles nichtjüdische Volk, das wissen Sie! Und Sie wissen auch, daß in Ihrer Thora im 1. Buch Moses 27, Vers 39 und 40 zu lesen steht: ‚Da antwortete Isaak, sein Vater, und sprach zu ihm: Siehe da, Du wirst keine fette Wohnung haben auf Erden und der Tau des Himmels von oben her ist Dir fern. Deines Schwertes wirst Du Dich nähren und Du wirst Deinem Bruder dienen. Und es wird geschehen, daß Du Dich aufraffst und sein Joch von Deinem Halse reißen wirst und auch Herr bist.' — Und nun kommen Sie als orthodoxer Jude und wagen es, mir zu drohen und Strafen in Aussicht zu stellen für das, was ich gesprochen und geschrieben habe? Mein Mann und ich haben in der Judenfrage nie ein Wort geschrieben oder gesprochen, das etwas anderes gewesen wäre als das Abschütteln des Joches Jakobs von unserem Halse, mit dem Ziele auch Herr zu sein. Wer also erfüllt denn hier die Verheißung, die Jahweh durch Isaak gibt? Nun, ich denke doch, der Esau in Gestalt meines verstorbenen Mannes und ich! Und wer wagt es, Ihrem Gotte Jahweh zuwiderzuhandeln?"

Das Gesicht mir gegenüber ist weiß. Der Jude erhebt sich, spricht mit der Stimme bebend die Worte: „Ich danke sehr", verbeugt sich und verläßt rückwärtsgehend den Raum.

Dieser kleine Vorfall ist nur einer von sehr vielen Erfahrungen in dieser Richtung während 32 Jahren. Zweierlei möchte er denen, die die Gefahr überwinden wollen, an die Seele legen. Einmal, daß sie den zusammengetragenen Wahrheitsbeweis gründlich aufnehmen und verwerten. Und zum anderen, daß sie sich tief einprägen: Nur der Kampf wird hier zum Ziele führen, der gerade den orthodoxen Juden als von ihrem Gotte Jahweh selbst verheißener Kampf erscheinen muß, ein Ringen um die Freiheit aller nichtjüdischen Völker, der niemals über das Ziel hinausschießt, der niemals etwas anderes ist als das in ernster Moral verwirklichte Abschütteln des Joches Jakobs von dem Halse und der Wunsch aller Völker, selbst auch Herr zu sein.

Es lebe die Freiheit aller Völker!

Dr. Mathilde Ludendorff

Noch einmal der Esau-Segen

Aus einem Briefe Dr. Mathilde Ludendorffs

Es wundert mich keineswegs, daß man meine Feststellungen über den Esau-Segen widerlegen möchte. Wir dürfen schließlich nicht vergessen, daß viele Freimaurerlogen, deren eingeweihte Hochgradbrüder sie zur Errichtung und Erhaltung des Tempels Salomons zu lenken haben, in Deutschland wieder neu an der „Arbeit" sind.

Das Messianische Reich soll also noch nicht bestehen? Es soll nicht mit Recht auf den 14. 5. 1948 von uns angesetzt sein? Man sagt Ihnen: als Beweis hierfür brauche man doch nur auf den außergewöhnlich heftigen Streit der großen jüdischen Organisationen hinzuweisen, der gerade über die wirtschaftliche Versorgung des Staates Israel entbrannt sei? Wie schlecht sind Sie unterrichtet, daß Ihnen solcher Hinweis einleuchtet! Zank und Streit werden immer im jüdischen Volk blühen, besonders wenn es sich um das Mittel zur Weltmacht, um das Geld handelt! Gewiß, der echte Kampf zwischen den Juden in Israel und in der „Diaspora" und der Scheinkampf zwischen Zionisten und Antizionisten innerhalb der Diaspora

ist sehr heftig. Ben Gurion hat ihn auch keineswegs durch seinen Tadel über die zugeschnürten Geldsäcke in der Diaspora besänftigt. Ja, die dann aus Empörung gegründete „Bond Aktion" hat die „Joint" der jüdischen Hochfinanz zu dem Entschluß gebracht, die Sammlungen für Israel überhaupt abzustellen, bis diese „Bond Aktion" wieder aufgehört habe. Das war der Grund, weshalb Adenauer so sanft gedroht wurde, falls Deutschland nicht der Geldnot Israels durch Zahlung von mehr als 3 Milliarden D-Mark abhülfe. Damit hatten zugleich die Araber die Antwort Baruchs auf ihr Bündnis mit dem Papst, als auch der Papst seine Antwort zu seinem Plan des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, denn Adenauers Anhang in der Bundesrepublik erlitt durch die Boykotterklärung der Araber starken Abbruch. Aber gerade der Umstand, daß es Baruch spielend gelingt, Folgezustände aus dem Zank der jüdischen Organisationen mit den politischen Fernzielen und mit dem Spiel auf dem Schachbrett Europas zu vereinen, sollte Ihnen doch zur Genüge beweisen, daß das Messianische Reich eben schon Gegenwart ist. Der auffallende, öffentliche Streit zwischen großen jüdischen Organisationen kommt nicht von ungefähr: ist es doch jetzt umso notwendiger, diese Gojim im Zweifel zu halten, damit sie nur ja nicht ihr nach jüdischer Orthodoxie bestehendes Recht in Anspruch nehmen, nämlich „sich aufzuraffen, das Joch Jacobs von ihrem Halse zu reißen und auch Herr" zu sein (Moses I, 27, Vers 39 – 40).

Die Hauptsache ist, daß die „Vereinten Nationen" die große jüdische Dachorganisation des gesamten Judentums, den 1936 gegründeten „jüdischen Weltkongreß", anerkannt haben. Diese Dachorganisation lenkt die UNO, die ja eine für die jüdische Weltleitung beruhigende jüdisch-freimaurerische Mehrheit hat, ganz unauffällig. Neben dieser Organisation, die die politische Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft darstellt, steht dann noch die finanzielle, die „Joint", als zweite öffentliche Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft in Gestalt der jüdischen Hochfinanz. Wollen Sie noch mehr Beweise? Nun gut! Die genannten Streitigkeiten der jüdischen Verbände werden im übrigen nie die Leitung des jüdischen B'nai Brith stören dürfen oder wollen. Ebenso wenig wird sich der Einfluß dieses Geheimordens auf die eingeweihten Hochgradbrüder je mindern. Von Zank und Streit ist niemals etwas Bedrohliches für das Judentum zu erwarten, da über allem, ganz wie über dem einzelnen Juden, die Gesetze der Thora als unantastbares Wort Jahwehs stehen, auch wenn kein Rabbiner zugegen ist. Wehe dem unfolgsamen „Maser".

Nun, wenden Sie aber noch ein, weite Teile des Judentums lehnten es ab, in Israel das ersehnte Messianische Reich zu sehen. Sie weisen darauf hin, daß Juden, die voll Hoffnung aus deutschen DP-Lagern nach Israel ausgewandert waren, nach Monaten nur mühsam, durch einen zum Schein vorgenommenen Übertritt zum Katholizismus aus diesem, wie sie sagten, „grauenvollen Zwangsghetto mit Briefzensur und fortwährender Bespitzelung" die ersehnte Ausweisung erhielten. So sei der 14. 5. 48 als Gründungstag des Staates Israel nicht mit der Errichtung des Messianischen Reiches gleichzusetzen. Aber gerade an diesem Einwand kann Ihnen bewiesen werden, was man abstreiten will. Als Unterlage für die Tatsache, daß die jüdische Leitung die USA als das Land ihrer eigentlichen Weltherrschaft, das Land Israel aber nur als symbolisches Kennzeichen dieser Herrschaft ansehen, mag Ihnen folgende Mitteilung dienen. H. Friedrichsen weist uns darauf hin, daß die „Vereinten Nationen" ganz öffentlich als die der jüdischen Weltherrschaft untergebenen Völker des Erdballs kenntlich gemacht wurden. Er schreibt:

„Es hat einen Sinn, den gleichen symbolischen Sinn, warum auch die Fahne der Vereinten Nationen bis auf eine Kleinigkeit sich mit der Fahne Israels deckt."

Was aber brachte er zuvor schon als Beweis dafür, daß die UNO für die Weltleitung gar nichts anderes bedeutet als die vollendete Errichtung des Messianischen Reiches durch den Sieg der Juden 1948 über die Syrier und Araber, der dann zur Errichtung Israels führte? Er zitiert zunächst aus JTA:

„Vierzig Tonnen Steine aus den Castel-Steinbrüchen bei Jerusalem werden beim Bau des Uno-Gebäudes in New York verwendet. Die Kämpfe an den Castel-Höhen im Jahre 1948 brachten die Wende im jüdischen Unabhängigkeitskampf."

Dann aber fährt der Verfasser mit Recht fort:

„Da nicht anzunehmen ist, daß in den ganzen Vereinigten Staaten sich keine geeigneten Steine finden sollten, um das Gebäude der ‚Vereinten Nationen' in New York zu errichten, so muß der Transport dieser Steine aus Israel und ausgerechnet von den Quast- (das ist die arabische Form des Ortes) Höhen, wo die tapfere Freiwilligen-Truppe der Araber unter Abdurrahman el Husseini im Feuer der gleichzeitig von der Sowjetunion und den USA mit modernen Waffen belieferten Juden verblutete, einen Sinn haben."

Diese prahlerische Meldung der JTA ist für uns sehr wesentlich. „Der Zorn Jahwehs" müßte die Prahler nach jüdischem Glauben dafür strafen, daß sie uns diesen großen Gefallen getan haben! Denn nun ist ja klipp und klar, daß die jüdische Weltleitung selbst den Beginn des Messianischen Weltreiches auf den 14. 5. 1948 datiert. Wir wissen nun, was die vierzig Tonnen Steine für das Gebäude der UNO dem Judentum offen zu künden haben: Der „einzige Unterschied" zwischen der messianischen Zeit und der vormessianischen ist heute Tatsache: die vereinten Nationen des Erdballs sind dem jüdischen Volk untertänig – wie es der Talmud für den Anbruch dieses Zeitalters aussagt.

Die Stunde, in der der gesetzestreue Jude erstmals dessen gegenwärtig sein muß, daß die nichtjüdischen Völker (der „Esau") „sich aufraffen, das Joch Jacobs (des Juden) von ihren Schultern reißen und auch Herr sind", ist also heute gekommen. Möge die Aufklärung über den Esau-Segen sich ganz der ungeheuren Bedeutung dieser geschichtlichen Stunde gemäß Bahn brechen! Gilt es doch alle nichtjüdischen und nichtchristlichen Völker, aber auch alle Christen und Freimaurer über die Verheißung Jahwehs an Esau nach jüdischem Geheimsinn aufzuklären, und diese Aufklärung auch noch mit den vorhin genannten, vom Judentum selbst gelieferten Beweisen zu verbinden. Erst in dieser Stunde hat nach jüdischem Geheimglauben Esau das Recht, das Joch abzuwerfen und selbst Herr zu sein, denn der Segen für Esau hat erst dann Gültigkeit, wenn die Verheißung für Jacob erfüllt, dieser also Herr über viele Völker ist. Ebenso wichtig und dringlich ist aber auch die Aufgabe, allen Juden nun den Segen für Esau in Erinnerung zu bringen, dessen Geheimsinn sie ja kennen. Furchtbare Weltkriege, Sklavenelend in Fülle könnten verhütet werden, wenn dies rechtzeitig gelingt!

Handeln Sie also dementsprechend, ehe es zu spät ist. Noch nie wurde allen Wissenden eine so hohe Möglichkeit Unheil zu verhüten gegeben. Noch nie lag auf allen so hohe Verantwortung!

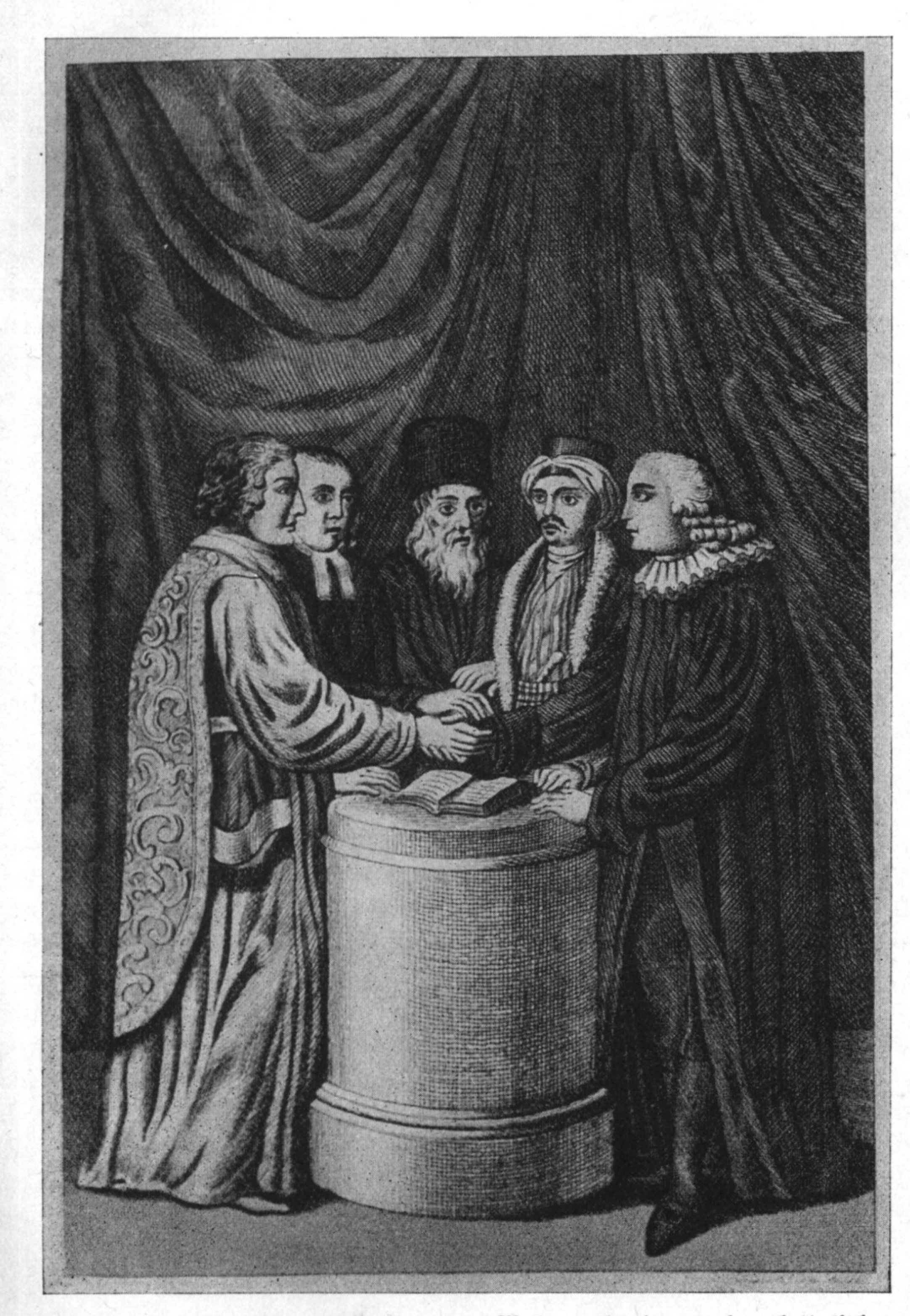
Es lebe die Freiheit! Dr. Mathilde Ludendorff.

Sonderdruck aus „Der Quell", Zeitschrift für Geistesfreiheit, Folge 23/1952. – „Der Quell" erscheint zweimal im Monat
Umfang 48 Seiten. Postbezug monatlich DM 1.56. Streifbandbezug vom Verlag vierteljährlich DM 5.— Einzelfolge 85 Pfg.
Verlag Hohe Warte - Franz von Bebenburg - (13b) Pähl/Obb.



Der Wahrheitsbeweis

Das von Dr. Mathilde Ludendorff in der Abhandlung „Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik“ (S. 2 letzter Absatz des genannten Aufsatzes) **erwähnte Buch.** Es wird darin über die Gefahr von jüdischen, christlichen und freimaurerischen Glaubenslehren für die wirtschaftliche Selbständigkeit, für die Freiheit und für das Leben der nichtjüdischen Völker berichtet! Ungekürzter Auszug aus dem Berufungsantrag des Rechtsanwaltes Eberhard Engelhardt. Herausgegeben von Franz von Bebenburg/Pähl, Verlag Hohe Warte, 89 Seiten. Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org beim Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de oder einer anderen Bezugsquelle.



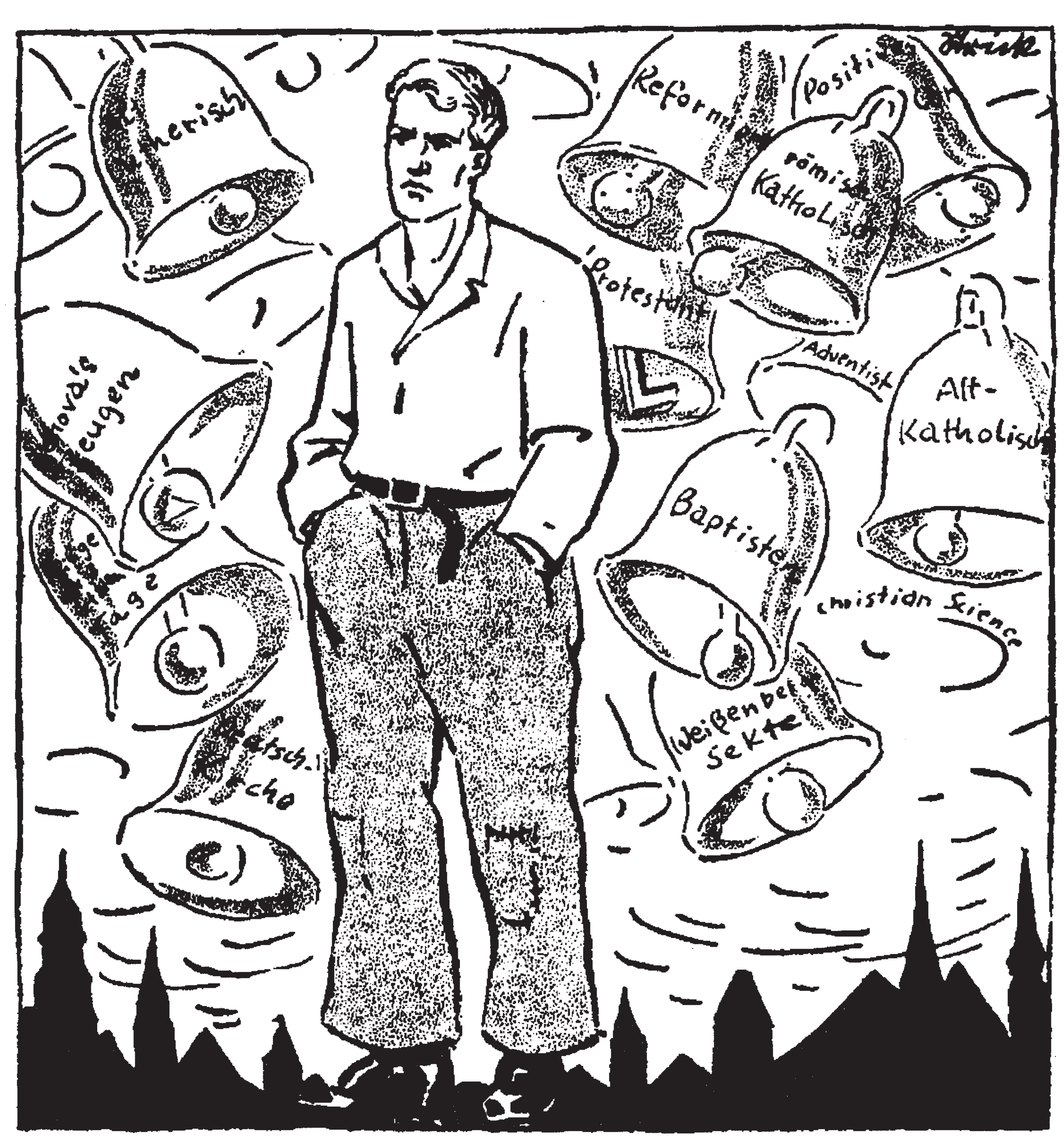
Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt.

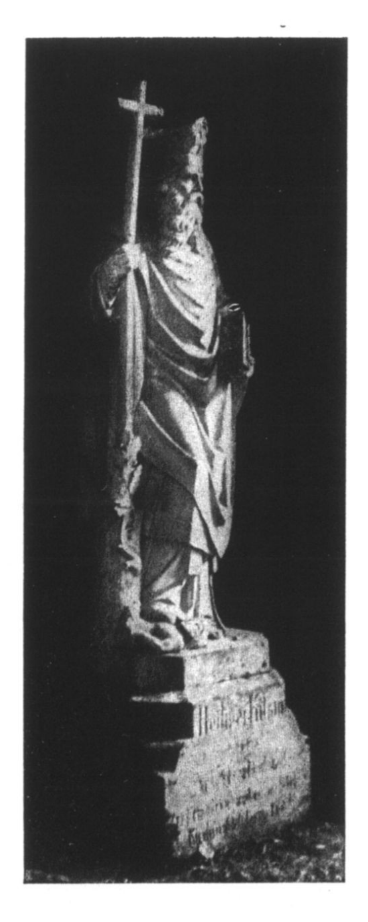
Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

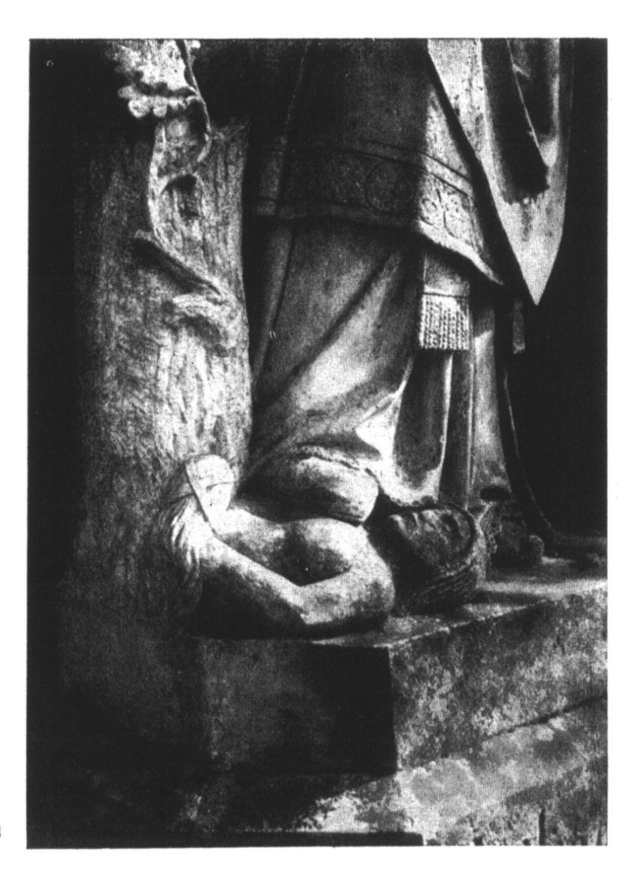
(Quelle: Erich und Mathilde Ludendorff: „Die Judenmacht, ihr Wesen und Ende“; Ludendorffs Verlag, 1939).



Was hat das alles mit Deutsch zu tun?

Das Christentum und die Frau:
Weib du sollst stets in Trauer und Lumpen gehen, das Auge voll Tränen der Reue, um vergessen zu machen, daß du das Menschengeschlecht zugrunde gerichtet hast. Weib, du bist die Pforte zur Hölle. Tertullian.





Ein Mahnmal dessen, was das Christentum uns angetan

Bei Würzburg steht dieses Standbild des Heiligen Kilian, des „Apostels der Franken und ersten Bischofs von Würzburg“, der um das Jahr 690 dort „wirkte“. Das Auftreten dieses christlichen Missionars war — wie ja wohl überall — ein so verletzendes, daß die Franken ihn samt seinen Begleitern totschlugen. Auch das ist ein Beitrag zu der „freiwilligen“ Annahme des Christentums durch die Germanen. (S. „Von der Ausbreitung der Frohbotschaft“ in dieser Folge.)

Das Standbild gibt dem Werke dieses Priesters und seiner Lehre beredten Ausdruck: Die Deutsche Eiche ist abgesägt. Nur noch ein kleines, beschnittenes Zweiglein gibt von ihr Kunde. Auf dem Stumpf der Eiche aber steht das Kreuz. Und der rechte Fuß des Heiligen — ist der Deutschen Frau auf die Brust gesetzt. . .

Das ist wahrlich ein wahres, nur allzuwahres Sinnbild für das Furchtbare, was dem Deutschen Volke, und der Deutschen Frau im besonderen, mit der zwangsweisen Einführung des Christentums geschehen ist. Es ist zugleich aber auch ein Bild, das heute heilige Empörung erweckt und somit dem Erwachen der Volksseele dient. Mögen daher die im Rasseerwachen stehenden Deutschen es sich immer wieder recht genau ansehen, damit die Freiheit eine vollkommene werde.

Es lebe die Freiheit!

(Quelle: „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ Nr. 3 vom 5. 5. 1934; 5. Jahr, Ludendorffs Verlag).

Siehe zu diesem Thema auch die wichtige Schrift von Erich Ludendorff: **„Des Volkes Schicksal in christlichen Bildwerken“** (Sonderdruck) oder als Aufsatz in Folge 18 vom 20. 12. 1934, 5. Jahr des „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ sowie das Buch von Ilse Wentzel: **„Die Frau, die Sklavin der Priester“**, Ludendorffs Verlag, 1939. Jeweils im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org oder anderswo erhältlich.

Welche Stellung die Frau (jeweils Ungläubige und Gläubige) allgemein in den drei mosaischen Religionen – Judentum, Christentum und Islam (Mohammedanismus) – besitzt, kann man selber in deren Schriften nachlesen und im Leben beobachten.



Bild links: So hielten die jüdischen Priester die Hände, wenn sie den Segen sprachen. (Lundius: „Die alten jüdischen Heiligtümer usw." Hamburg, 1738 S. 739.) Nach den durch die Priester dem Volk vermittelten Wahnlehren glaubte man, die „Wohnung Jahwehs" sei beim Segnen auf den Händen der Priester. Lundius schreibt: „Und auf diese Wohnung Gottes (Jahwehs) auf den Händen der Priester und die 5 Räume ziehen sie hin" (d. h. beziehen sie), was Cantic. 2, 9 stehet: „Siehe, er stehet hinter unserer Wand, und siehet durchs Fenster, und gucket durchs Gitter". **Bild rechts:** Auch heute noch diese Haltung der Hände. Zwei jüdische Rabbiner beim Segnen. Wie das Christentum und die Freimaurerei mit dem Judentum zusammenhängen, zeigt sich besonders bei dieser Zeremonie des Segnens. Die dazu gesprochenen Worte lauten: „Der Herr (Jahweh) segne dich und behüte dich! Der Herr (Jahweh) lasse sein Angesicht leuchten über dir, und sei dir gnädig! Der Herr (Jahweh) habe sein Angesicht auf dich, und gebe dir Frieden!" Diese Worte der jüdischen Priester sind völlig die gleichen, wie sie der christliche Priester spricht. Die Freimaurerei hat die Haltung der Hände des jüdischen Priesters übernommen. **Bild unten:** Das „Große Notzeichen" der Freimaurer auf kurze Entfernungen. Man beachte die Erklärung der Handhaltung der jüdischen Priester „. . . er siehet durchs Fenster und gucket durchs Gitter". Dementsprechend ist das bekannte Symbol des Dreiecks mit dem Jahwehauge gebildet, welches man an christlichen Kirchen findet, genauso wie es in der Freimaurerei eine bedeutende Rolle spielt. Aufn.: Ludendorff Verlag. Archiv





Das große Notzeichen



Das Jahwehauge an der Neuender Kirche mit dem Spruch: „Der Hüter Israel schläfet noch schlummert nicht".

(Quelle: „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift", Folge 16 vom 20. 11. 1938, Neuntes Jahr). (Anm. M.K.: Cantic. 2, 9 = Hohelied 2, 9. Die niederen Freimaurer nennen sich „Söhne der Witwe aus dem Stamme Naphtali" = Naphtali ist ein Stamm Israels = Hirschkuh = 1. Mose 49:21. Die Hochgradbrüder nennen sich „Söhne Judas" = Stamm Israels, siehe dazu 1. Mose 49:8-12; Micha 5: 7-8. **Alle Christen, Juden, Freimaurer u.a. sind wenigstens symbolisch „Söhne Israel-Jakob's".** Näheres auch im e-Buch von Matthias Köpke „Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch".)



Winfried-Bonifatius (Der „Apostel der Deutschen") setzt auf den Baumstumpf der von ihm gefällten Eiche das Christenkreuz. **Symbolisch** geschieht dasselbe bei jedem Täufling bei der christlichen **Taufe.** Das z.B. eingeborene deutsche, englische, französische o.a. völkische Erbgut wird symbolisch getilgt und man wird Same Abrahams, ein Israelit. Das Christentum ist ja eine jüdische Sekte. **Der Täufling wird in das Judentum aufgenommen, und zwar als „Fremdling der Gerechtigkeit", natürlich ohne die jüdischen Bürgerrechte.** Anstatt der natürlichen Vorfahren bekommt der Täufling die biblischen Gestalten Abraham, Isaak und Jakob als „Ahnen". Siehe dazu die elektronischen Bücher von Matthias Köpke: „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe" sowie „Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch". Erhältlich kostenlos im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org oder einer anderen Internetadresse.